MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

375 (14.8.1936) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-276031

Hakenkreuzbanner

NEUE OLYMPIA BERICHTE

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal 62.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn, Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn, Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen auch durch höhere Gewalt verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Grundpreise: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigenannahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlich Gerichtsstand Mannheim. Postscheckkonto Ludwigshafen 4661. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A | 6. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 375 | Freitag, 14. August 1936

45 Musikkorps spielen im Olympiastadion

Ein glanzvolles Konzert unserer Wehrmacht / Großer Zapfenstreich als Abschluß

Parade vor dem Führer

Berlin, 13. August. (HB-Funk.)

Im Olympiastadion veranstaltete die deutsche Wehrmacht am Donnerstagabend ein Konzert mit dem größten Aufgebot an Musikern, das wohl jemals in Deutschland ein musikalisches Programm bestritten hat. In Anwesenheit des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, des Führers und Reichskanzlers, legten etwa 1800 deutsche Heeresmusiker und Spielleute vor 100 000 Zuschauern aus aller Welt ein machtvolles Zeugnis ihrer glänzenden Musizierkunst und mustergültigen Disziplin ab.

In der Ehrenloge wohnten neben dem Führer und Reichskanzler der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr v. Fritsch, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, sowie hohe Vertreter der deutschen Generalität und Admiralität diesem Ehrentag der deutschen Wehrmacht bei. Das Konzert wurde von den begeisterten 100 000 Menschen, die das Stadion bis auf den letzten Platz füllten, mit einem einzigartigen Jubel aufgenommen, der schon nach dem prachtvollen Einmarsch und dann immer wieder nach den einzelnen Darbietungen über das Rund hinwegbrauste. Der Beifall galt nicht nur der musikalischen Leitung, die die Heeresmusikinspizienten Prof. Hermann Schmidt und Berdien und der Luftwaffenmusikinspizient Prof. Husadel inne hatten, sondern galt jedem einzelnen der insgesamt 1767 Heeresmusiker und Spielleute, die Mann für Mann ihr Bestes einsetzten zum Gelingen dieses einzigartigen Abends.

Riesiges Interesse der Ausländer

Unter den 100 000 Zuhörern waren die in Berlin weilenden Ausländer und insbesondere die ausländischen Offiziersabordnungen besonders stark vertreten. Auf der Rasenfläche hatte man ein mit der Reichskriegsflagge umkleidetes hohes Podium für die Dirigenten und einen kleineren Sockel für den Tambourmajor der Spielmannszüge errichtet. Als kurz nach Einbruch der Dunkelheit der erste Scheinwerfer aufblitzte, leuchtete weithin eine riesige Kriegsflagge, die die ganze Anzeigetafel verdeckte. Punkt 20 Uhr kündigte ein Kommando den Beginn des Einmarsches der Musiker an.

45 Musikkorps marschieren auf

Mit dem Heeresmarsch „Preußens Gloria" ziehen unter Vorantritt der Musikinspizienten der Wehrmachtteile 45 Musikkorps und 320 Spielleute vom Marathon-Tor in die Kampfbahn ein, während an den Siegermasten die Reichskriegsflagge, flankiert von den olympischen Farben, aufsteigt. Der erste Jubel bricht los über das wundervolle Schauspiel, das sich im Licht der zahlreichen Scheinwerfer bietet. Vertreten sind die drei Wehrmachtteile, eröffnet wird der lange Zug durch die Spielmannszüge, denen Hornisten voranschreiten. Es folgen die Tamboure in Zehnerreihen und dann die Musikkorps in Zwölferreihen, nach Instrumentengruppen geordnet. Hell blitzen die Instrumente, sauber ausgerichtet wie aus einer Spielzeugschachtel heraus vollzieht sich der Aufmarsch. Gleichmäßig im Takt sieht man wie an einer Schnur gezogen die Arme der Spielleute aufsliegen, in deren Mitte in gleichen Abständen die weißen Mützen der Kriegsmarine aufleuchten. Ein Musterstück soldatischer Disziplin stellt die Gruppierung um das Dirigentenpult dar. In breiter Front marschieren die Spielmannszüge mit der Front zur Ehrentribüne auf, die Musikzüge formieren sich mit der Front zum Dirigentenpult, im ersten Glied die Kesselpauker und die Fanfarenbläser der Kavallerie.

Heeresmusikinspizient Berdien dirigiert den ersten Teil. Die klassische Musik, das Vorspiel zur Oper „Der Freischütz" und die Ouvertüre zur Oper „Rienzi" meistern die Musikkorps des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe mit gleicher Vollkommenheit wie die Militärmärsche, unter denen der Marsch der Landsknechte von Schreck ganz besonders starken Beifall erntet. Unter Leitung von Musikinspizienten der Luftwaffe, Professor Husadel, folgen dann historische Märsche.

Der Einmarsch der Fackelträger

Nach Abschluß des ersten Teiles verlöschen die Scheinwerfer. Kommandos hallen durch die Dunkelheit, und zu Füßen des olympischen Feuers durch das Marathontor beginnt der Einmarsch der Fackelträger, der den großen Zapfenstreich eröffnet. Von den Steinwänden hallt tausendfach der Jubel der Zuschauer wider. Wie eine Perlschnur säumen die Fackelträger das große Oval, in zwei Gliedern schließen sie sich um die Musikkorps. Unter Leitung von Major Hofmeister marschiert dann der Zapfenstreich ein, zusammengestellt aus je einer Kompanie des Heeres, der Marine und der Luftwaffe. Fackelträger begleiten den Offizier, dessen Rappe im Takte der Musik tänzelt; ruhig, stolz ist der Schritt dieses schönen Tieres, auf das voll das Licht eines Scheinwerfers fällt. Wie ein Schlag kehrt das Echo des Marschtritts des Bataillons von den Mauern der olympischen Sportstätte zurück, ein unvergeßliches Bild.

„Großer Zapfenstreich angetreten"

Der Major meldet mit lauter, klarer Stimme dem Führer und obersten Befehlshaber der Wehrmacht zur Ehrentribüne hinauf: „Großer Zapfenstreich mit 3200 Mann angetreten!"

Schon setzt das Locken der Spielmannszüge zum Großen Zapfenstreich ein, der Zapfenstreich der Fußtruppen folgt und dann der Zapfenstreich der berittenen Truppe. Aus der Ferne schallen die Fanfaren der Kavallerie.

Spielmannszüge und Musikkorps brechen ab, die Soldaten entblößen auf das Kommando „Helm ab zum Gebet!" das Haupt, 100 000 Menschen erheben sich von den Plätzen und weihevoll steigt es auf zum Nachthimmel „Ich bete an die Macht der Liebe". Wieder locken dann die Spielleute. Das Lied der Deutschen und das Kampflied der Bewegung, mitgesungen von den vielen Anwesenden, beschließen den Großen Zapfenstreich.

Noch einmal formieren sich die 3200 Mann, und in Zwölferreihen ziehen die Truppen, die Spielmannszüge und die Musikkorps vor dem Führer und obersten Befehlshaber der Wehrmacht vorüber. Mit Jubel und Beifall war den ganzen Abend über nicht gespart worden. Aber bei diesem Vorbeimarsch springt in dem weiten Oval alles von den Plätzen. Das Reichssportfeld gleicht einem brodelnden Kessel, bis im Marathontor die letzte Fackel verschwunden ist.

Rote Offensiv-Drohung

Mitten in eine europäische Situation, die vollkommen verwirrt erscheint, platzte die Nachricht von dem Beschluß der Sowjets, das militärdienstpflichtige Alter auf 19 Jahre herabzusetzen. Dieser Beschluß, der in der Praxis eine Vermehrung der Aktivbestände der sowjetrussischen Armee um nahezu 50 Prozent bedeutet, gibt der Lage in Europa eine neue Wendung, die zwar befürchtet werden mußte, die man aber vielfach nicht voraussehen wollte.

Bekanntlich erreichte die Friedensstärke der Roten Armee, nach den eigenen Angaben ihres Chefs, des Genossen Tuchatschewski, zu Beginn dieses Jahres eine Stärke von 1.3 Millionen Mann. Diese Zahl dürfte in Wirklichkeit zur Zeit noch um einiges höher liegen. Die angekündigten Maßnahmen der Moskauer Regierung versetzen diese jedoch in die Lage, die Rekrutenbestände der Roten Armee jährlich noch um 600 000 bis 700 000 gegenüber früher zu erhöhen. Bei der vorsichtigsten Berechnung kommt man also auf eine Effektivstärke der Roten Armee von mindestens zwei Millionen nach der beschlossenen Rekrutenerhöhung. Dabei sind noch nicht eingerechnet die Verbände der Ossoaviachim, d. h. der freiwilligen militärähnlichen Organisationen der Sowjets und die Bestände der GPU.

Selbstverständlich muß angenommen werden, daß dieser ungeheuren Vermehrung der Mannschaftsbestände auch eine entsprechende technische Entwicklung parallel läuft. Es dürfte sogar einigermaßen feststehen, daß die Vermehrung der technischen Waffen, Artillerie, Tanks und Flugzeuge, mit diesen Maßnahmen nicht nur Schritt halten wird, sondern daß gerade in diesen Punkten bereits jetzt schon weitgehende „vorsorgliche Maßnahmen" getroffen worden sind. Ueberhaupt ergibt sich jetzt nach dieser letzten Veröffentlichung über die Pläne des roten Generalstabs ein einigermaßen ge-

Olympia-Turnkämpfe beendet Aufn.: Schirner

Von links nach rechts: Alfred Schwarzmann - Deutschland (Goldmedaille im Zwölfkampf und Langpferd), Georg Miez - Schweiz (Goldmedaille in den Freiübungen), Konrad Frey - Deutschland (Goldmedaille am Seitpferd und Barren).

Die Jugend der Welt kämpft

Wir bringen heute:

- Vor der Entscheidung im Ruder-Olympia
- Am Scherenfernrohr der XI. Olympischen Spiele
- Der klare deutsche Reitersieg in der Dressur
- Die „Bronzeno" im Fußball für Norwegen
- 1300 : 125 Hockeytore der Inder in 133 Spielen
- Südafrikas Boxer sind große Könner
- Hollands Sieg im 100-Meter-Brustschwimmen
- Unsere Boxer siegen weiter
- Harte Kämpfe im 200-Meter-Brustschwimmen
- 100-Meter-Rücken (Männer)
- „Dressur" auf dem Maifeld

MARCHIVUM

schlossener Ueberblick, der die Vermutung zuläßt, daß die erhöhte Rekrutierung von Mannschaften den Schlußstein in dem Aufbau einer militärischen Macht setzen soll, die nach ihrer endgültigen Formierung eine beständige Bedrohung Europas von Osten her sein muß. Es handelt sich hier um die umfangreichste militärische Machtkonzentration, die wir seit dem Ende des Weltkrieges erleben.

Drohend erhebt sich angesichts dieser Entwicklung für ganz Europa die Frage, zu welchen Zwecken diese Macht eingesetzt werden soll.

Eine kleine geopolitische Uebersicht genügt, um festzustellen, daß eine derartige Mammutarmee, wie sie der Bolschewismus im Augenblick aufbaut, zur Verteidigung der Sowjetländer nicht nötig wäre. Rußland ist von jeher ein schwieriges Problem für einen Angreifer gewesen. Das lehrt die Geschichte der letzten Jahrhunderte. Irgendwelche Befürchtungen in dieser Richtung sind also von vornherein utopisch und man darf den Machthabern in Moskau soviel politischen Blick zutrauen, diese Lage zu erkennen.

Die Antwort auf die Frage, wozu diese riesigen und kostspieligen Aufrüstungspläne dienen sollen, dürfte vielmehr in ganz anderen Erscheinungen zu suchen sein. Die Sowjetmachthaber selbst haben sie in der Vergangenheit bereits öfter in einer schwachen Stunde gegeben und sie lautet, daß diese Armee des Bolschewismus, die fast vor der Vollendung steht, niemals als eine Verteidigungsarmee gedacht ist, sondern vielmehr die Offensivarmee der Weltrevolution darstellen soll. Derartige Aeußerungen finden sich in den Reden fast sämtlicher führenden Sowjetpolitiker, die noch heute für die Sowjetpolitik verantwortlich zeichnen.

Die Vorgänge in Spanien und in anderen Ländern Europas geben zu diesen Dingen einen Kommentar ab, wie er nicht deutlicher gewünscht werden kann, und gerade die Tatsache, daß die Veröffentlichung der Maßnahmen der bolschewistischen Regierung im gegenwärtigen Augenblick erfolgt, in dem ganz Europa mit Sorge auf die Tätigkeit des Bolschewismus in einer Reihe von wichtigen Staaten Europas blickt, dürfte die frechste Drohung sein, die sich die Genossen in Moskau gegenüber der abendländischen Welt bisher erlaubt haben.

Der rote Generalstab in Moskau kündigt den Aufbau der größten Armee der Welt an und gleichzeitig erhebt der Bolschewismus in Spanien die Hand gegen die heiligsten Güter unserer Jahrhunderte alten Kultur. Dieser Zweiklang der Ereignisse dürfte den verantwortungsvollen Staatsmännern Europas endlich die Augen öffnen.

Gewaltige Luftmanöver in Italien

Rom, 13. August. (HB-Funk.)

Die zweite italienische Flugzeugdivision hat in den letzten Tagen unter Einsatz von rund 200 Flugzeugen, darunter zwei Geschwadern Jagdflugzeuge und drei Bombengeschwadern, an der Riviera große Nachtübungen veranstaltet, bei denen Luftangriffe gegen Industrieanlagen sowie besonders auch gegen den Kriegshafen von Spezia mit den entsprechenden Abwehrmaßnahmen geübt worden sind. Die Uebungen, die zwei Tage dauern und denen auch der Staatssekretär des Luftfahrtministeriums, General Valle, beiwohnte, haben die volle Wirksamkeit aller in Betracht kommenden Maßnahmen ergeben.

Und wiederum deutsche Siege

Unsere Reiter, Turmspringerinnen und Fechter melden Erfolge

(Sonderbericht der Olympia-Schriftleitung des „Hakenkreuzbanner")

Reichssportfeld, 13. August.

Wir können es manchmal selbst nicht fassen, wenn wir von irgend einem Kampfplatz hören, daß deutsche Sportler wieder und wieder die Olympiasieger stellen. Einen so reichen Segen gerade an Goldmedaillen hätte selbst der kühnste Optimist nicht erhofft.

Zwei „Goldene", eine „Silberne"

Bei strahlendem Himmel fanden sich auch am heutigen Tage schon wieder Tausende bei den Reiterkämpfen ein. Die große Dressurübung wurde auf dem Maifeld abgenommen. Die bunten Uniformen, die edlen Pferde und der riesige Rahmen der mächtigen Bauten gaben diesen Reiterwettkämpfen ein herrliches Gepräge. Als sich bei Bekanntgabe der Serienwertung wiederum zwei prachtvolle deutsche Siege herausstellten, da wollte der Jubel kein Ende nehmen. An Deutschland fiel die Goldmedaille sowohl in der Mannschafts- als auch in der Einzelwertung. Da auch die silberne Medaille an Deutschland kam, so wurde in eindrucksvoller Weise der großartige Olympiasieg Freiherrn von Langen bestätigt, der 1928 in Amsterdam errungen wurde.

Die Amerikaner haben wirklich alles getan, um aufs beste gerüstet in den Kampf mit ihren gefürchtetsten Gegnern, den Japanern, in die Schwimmwettbewerbe zu gehen. Darüber scheinen sie wie übrigens auch die Japaner, manchmal zu vergessen, daß es auch in Europa noch Nationen gibt, die schwimmerisch etwas leisten. Zu ihnen gehören nicht zuletzt auch die Deutschen. Das wurde heute früh in einer der stärksten amerikanischen Disziplinen, im Turmspringen der Frauen, bewiesen. Trotz der strengen Bewertung des Schiedsgerichts rang sich die Hamburgerin Käte Köhler auf den dritten Platz vor und konnte so hinter zwei Amerikanerinnen die bronzene Medaille für Deutschland holen.

Unsere Säbelfechter in der Endrunde

Ungarn, Italien, Polen und Deutschland, das sind die letzten vier Mannschaften, die sich noch einmal im Kampf gegenüberstehen. In diesen gewaltigen Kämpfen, in denen nicht nur rein körperliches Können entscheidend ist, sondern auch ungeheuer viel Nervenkraft erforderlich ist, haben sich die Deutschen bis jetzt ausgezeichnet gehalten. Vor dichtgefüllten Zuschauerreihen gehen die Kämpfe seit Stunden im riesigen Kuppelsaal des Reichssportfeldes vonstatten. Immer und immer wieder kommen die einzelnen Nationen gegeneinander zu stehen, denn jeder Teilnehmer seiner Mannschaft muß gegen jeden der andern Mannschaft antreten. Gegenüber den beiden besten Fechternationen, Ungarn und Italien, hat Deutschland keine Aussicht auf den ersten oder zweiten Platz. Aber um so schwerer wird um den dritten Platz gekämpft, weil es gilt, die ausgezeichneten Polen auszuschalten. In den Abendstunden ist auch diese Aufgabe bewältigt. Deutschland hat sich die bronzene Medaille erstritten.

„Bronzene" für Norwegens Fußballer

Im großen Stadion wurde als Ereignis des Tages das Fußballspiel Norwegen — Polen ausgetragen. Das Spiel mußte die Entscheidung um den dritten Platz bringen. Obwohl das Spiel nicht ganz befriedigen konnte, so zeigte es sich aber doch, daß wir gegen einen guten Gegner verloren haben, der einen guten, natürlichen Fußball spielt und dadurch selbst über anerkannt starke Gegner zu Erfolgen kommt. Während vormittags ein strahlender Himmel über dem Stadion lag, verhängte er sich am Nachmittag von Stunde zu Stunde mehr. Trotzdem war das Stadion, wie wir dies schon als selbstverständlich ansehen, vollbesucht. Auch die übrigen Sportarten, die Trostrunde im Hockey, die Basketballspieler, die Boxer in der Deutschlandhalle, und die Zwischenläufe der Ruderer melden volle Tribünen.

Artur Ketel.

Achtung 1000-RM-Sperre

Berlin, 13. August.

Amtlich wird mitgeteilt: Die Pressemeldungen über den Abschluß der deutsch-österreichischen Verhandlungen in Berlin sind in der Oeffentlichkeit vielfach dahin mißverstanden worden, daß die vereinbarte Aufhebung der Reisesperre nach Oesterreich bereits wirksam sei. Demgegenüber wird amtlich darauf hingewiesen, daß der Zeitpunkt der Aufhebung der Reisesperre noch besonders bekanntgegeben wird. Bis zu diesem Zeitpunkt gelten die bisherigen Bestimmungen weiter.

Stuck stürzt im Training

Seine Verletzungen nur leichter Natur

Pescara, 13. Aug. (HB-Funk.)

Am Donnerstagvormittag begann auf der Rundstrecke von Pescara das offizielle Training zu der am Samstag stattfindenden Coppa Acerbo, wozu die Auto-Union vier Wagen gemeldet hatte. Am Donnerstag hatte Hans Stuck einen Unfall, bei dem sein Wagen einen drei Meter tiefen Abhang hinunterstürzte. Stuck zog sich an der rechten Hand eine tiefe Fleischverletzung zu. Weiter ist der rechte Ellenbogen, der vom Kriege her ein künstliches Gelenk hat, offenbar angeknackt. Jedoch sind die Verletzungen nicht so ernst, daß Stuck für längere Zeit kampfunfähig wäre.

Englischer Fliegerangriff auf Araber

Jerusalem, 13. August. (HB-Funk.)

Ein erneuter Angriff aufständischer Araber auf die britischen Truppen bei Nablus führte zu dem Eingreifen eines britischen Flugzeuggeschwaders, wodurch acht Araber getötet und zahlreiche verwundet wurden. Auf britischer Seite waren keine Verluste zu verzeichnen. Wegen Unterstützung der Aufständischen bei dem Gefecht und Verbergen der Täter sowie zugegebener Billigung ihrer Taten durch die Bevölkerung der Stadt wurde über Nablus eine Kollektivstrafe von 5000 Pfund verhängt, die angesichts der kürzlichen Notgesetzgebung nicht angefochten werden kann.

Weitere politische Meldungen im Innern der Ausgabe

Herriot erlebt peinliche Minuten

Unangenehme Fragen eines rechtsradikalen Abgeordneten

Paris, 13. August. (HB-Funk).

Die Kammer war am Donnerstagabend zur dritten Lesung der Ergänzungskredite für den Monat Juni zusammengetreten. Gleich zu Beginn der Sitzung bestieg der rechtsradikale Abgeordnete Ballat die Tribüne und erinnerte daran, daß er an den Luftfahrtminister Pierre Cot wegen der französischen Flugzeuge, die an die spanische Regierung geschickt worden seien, vier Fragen gerichtet habe. Er, Ballat, habe in der „Action Francaise" gelesen, daß eine Anzahl von Flugzeugen nach Barcelona abgeflogen sei, was man bisher noch nicht dementiert habe. Die Flugzeuge seien in Barcelona gelandet, nachdem der Ministerrat bereits die Entscheidung über die Nichteinmischung gefällt habe. (Lärm auf der Linken und äußersten Linken.)

Der Vorsitzende Herriot verlas darauf die Geschäftsordnung, derzufolge keine Interpellation in Verbindung mit den Ergänzungskrediten erörtert werden dürfen. Der Abgeordnete Ballat bestand jedoch unter heftigem Lärm auf der Linken und Beifall auf der Rechten weiter auf seiner Forderung. Herriot verwies erneut auf die Geschäftsordnung, Ballat jedoch bestand auf einer Antwort der Regierung und erklärte, daß er sich nicht von Angehörigen einer Partei beleidigen lasse, die Spione und Verräter in ihren Reihen zähle. Herriot erteilte dem Abgeordneten daraufhin einen Ordnungsverweis und hob die Sitzung auf.

Nach kurzer Pause wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Die Kammer nahm mit 483 gegen 80 Stimmen die von der Regierung beantragten Ergänzungskredite an.

Um die Nichteinmischung

Schleppender Fortgang der Verhandlungen

London, 13. August. (HB-Funk.)

Wie es heißt, gehen die diplomatischen Verhandlungen über das Nichteinmischungsabkommen langsam weiter. Die französische Regierung hat das Foreign Office über die letzten italienisch-französischen Besprechungen unterrichtet. Gut unterrichtete Kreise glauben nicht, daß diese Unterhaltungen schon abgeschlossen seien. Auf jeden Fall sei die britische Regierung bereit, den französischen Standpunkt in jeder Weise zu unterstützen.

Wie verlautet, hätten mehr als eine dementsprechende Unterhaltung zwischen Großbritannien und Italien stattgefunden, wobei der britische Standpunkt dahin zum Ausdruck gebracht worden sei, daß Fragen wie die Meldung von Freiwilligen und Geldsammlungen besser später erörtert werden sollten.

Die Antwort Portugals auf die französischen Vorschläge wird noch für Donnerstag oder Freitag erwartet.

Neue unterhaltsame Musik in Bad Pyrmont

Die niedersächsische Kurstadt Bad Pyrmont setzt heuer nach mehrjähriger Unterbrechung ihre einst schon zur Tradition gewordenen sommerlichen Musikfeste mit Uraufführungen zeitgenössischer Musik fort. Die Art und programmliche Gestaltung des diesjährigen Musikfestes, das in den Tagen vom 26. bis 28. August stattfindet, ist jedoch grundlegend verschieden von den früheren Festen, die stets nur Werke aus den höheren Gefilden ernster Kunstmusik zu Gehör brachten. Bad Pyrmont will in diesem Jahre einen ernsthaften Beitrag zur Frage der Unterhaltungsmusik liefern, und zwar im besonderen für die Bezirke der Kurmusik. Mit Recht wird in dem Vorwort zu den Festtagen darauf hingewiesen, daß das Niveau der Kurmusik vielerorts betrüblich tief ist, da Opernfantasien in schlechter Zusammenstellung, Potpourris und Unterhaltungskompositionen minderen Inhalts vielfach den Charakter des Programms bestimmen. Die Ursache dieser Erscheinung liegt aber nicht einzig und allein in dem fehlenden Willen zur besseren künstlichen Gestaltung seitens der Veranstalter, sondern es besteht vielmehr ein Mangel an wertvoller Unterhaltungsmusik, die sich im besonderen zur Wiedergabe im Freien eignet.

Die Kurverwaltung von Bad Pyrmont hat sich nur als Krönung ihrer seit Beginn der Saison mit Erfolg durchgeführten Bestrebungen, bei aller Kurmusik namentlich auf die unserer Zeit entgegenstehenden und unserer Musikanschauung widersprechenden Formen des Potpourris und der Fantasie Verzicht zu leisten, an eine Reihe führender junger deutscher Musiker gewandt und an sie die Aufforderung ergehen lassen, unterhaltsame und dem sommerlichen volkstümlichen Musikleben in einem Badeort entsprechende Werke zu schreiben. So wird man auf dem Pyrmonter Musikfest neue Unterhaltungsmusik von Boris Blacher, Hermann Erpf, Kurt Fiebig, Wolfgang Fortner, Hermann Grabner, Hans Helfritz, Helmuth Jörns, Ernst-Lothar von Knorr, Wilhelm Maler, Reinhard Schwarz und Ulrich Sommerlatte zu hören bekommen. Man darf ehrlich gespannt sein auf diesen neuartigen und ohne Frage sehr willkommenen Versuch und mit den Veranstaltern hoffen, daß hiermit für das deutsche Musikleben ein guter Teil jenes hohen Zieles unserer heutigen Musikpolitik: einer engeren Verbindung zwischen dem deutschen Gegenwartsschaffen und der Masse der Hörer erreicht wird. Hierzu will das Fest einen wichtigen Baustein liefern.

Wege ins Reich

Ergänzungsheft zum badischen Lesebuch

Es ist kaum ein Jahr vergangen, seitdem das Lesebuch der badischen Volksschule durch das Ergänzungsheft „Von Soldaten, Bauern und Arbeitern" eine wesentliche Bereicherung erfahren hat. Dieses von Ministerialrat Pg. Gärtner sorgfältig bearbeitete Heft — ein ausgezeichnetes und wertvolles Lehrbuch — macht den Schüler vertraut mit dem Geiste unserer Zeit, dem Leben des Führers und der völkischen Wiederauferstehung unseres Volkes.

In unermüdlichem Streben nach gutem und erzieherisch wertvollem Lehrmaterial hat der Bearbeiter des ersten Ergänzungsheftes — der Schöpfer des bekannten Heimatatlas der Südwestmark — im Auftrag des Ministeriums für Kultur und Unterricht nun wieder ein Ergänzungsheft geschaffen, das mit seinem Titel: „Wege ins Reich" dieser Tage seine Wanderung antritt, um in unzähligen jungen Schülerherzen die Saat zu neuem heroischem Denken und stolzem Geiste auszustreuen, werden doch in interessanter Weise Volk und Führer in zwei Jahrhunderten deutscher Geschichte aufgezeigt.

Gerade zu einer Zeit, in welche der 150. Todestag Friedrichs des Großen, des Soldatenkönigs und Soldatenvaters, fällt, erscheint das Heft, das mit dem Leben eines der edelsten aller Könige beginnt. Ob es nun Erzählungen von Hans Heyck oder Hans Franck sind, ob Bogislav von Selchow oder Fontane zu Worte kommen, deutlich spürt man durch die sinnvolle Zusammenstellung den Willen des Verfassers heraus, freizulegen, was verschüttet war, nachzuholen, was Schulbücher früherer Zeiten versäumt haben.

Die großen Gestalten unserer Geschichte werden durch klare und schlichte Erzählungen unserer besten Schriftsteller charakterisiert und leicht faßlich dem Schüler bekannt gemacht.

Eigentlich ist das letztjährige Ergänzungsheft dem nun vorliegenden vorausgeeilt. Denn die Namen wie Friedrich der Große, Gneisenau, vom Stein, Scharnhorst, Blücher und Bismarck sind Vorläufer des großen völkischen und soldatischen Geistes unseres Volkes, den zu erfüllen dem Führer Adolf Hitler vorbehalten blieb.

Was auch das neue Heft wertvoll macht, ist die Art des Dargebotenen, unverkennbar ist darin die große Linie der deutschen Geschichte seit dem 18. Jahrhundert, die nur von Epigonen unterbrochen werden konnte, in der Tat aber immer heroisch und stolz war. So ist dieses neue Heft eine wesentliche Bereicherung der Lehrmittel, für die dem badischen Kultusministerium und dem unermüdlichen nationalsozialistischen Erzieher Pg. Karl Gärtner Dank gebührt.

Die Zusammenstellung, die sehr gute Zeichnungen und Bilder aufweist, ist hervorragend gewählt. Auch in diesem Heft ist eine wirksame Erziehung zu völkischer Erkenntnis und nationalem Stolze verbürgt, was nicht schöner zum Ausdruck kommen kann als in dem das Heft einleitenden Spruch des Großen Kurfürsten „an den ehrlichen Deutschen":

„Gedenke ein jeder, was er für die Ehre des deutschen Namens zu tun habe, um sich gegen sein eigenes Blut und sein Vaterland nicht zu versündigen. Gedenke, daß du ein Deutscher bist."

Fritz Vossler.

Neue Theaterdirektoren in Frankfurt. An das bisherige Neue Theater in Frankfurt am Main, das nach seinem Uebergang in städtischen Besitz die neue Bezeichnung „Kleines Haus" erhalten hat, wurde als Direktor der Düsseldorfer Spielleiter Robert George berufen. Eigene Direktoren erhielten auch die Oper in ihrem bisherigen Kapellmeister Bertil Wetzelsberger sowie das Schauspiel in der Person des bisherigen Oberspielleiters Richard Salzmann. Die selbständige Führung der drei Bühnen bedeutet eine große Entlastung für den Generalintendanten Hans Meißner, der als Leiter der Römerberg-Festspiele, als Musikbeauftragter der Stadt Frankfurt mit ihren Museumskonzerten usw. vielseitig beschäftigt ist. Neben Hans Meißner wird weiterhin Friedrich Bethge stellvertretender Generalintendant sein. Künstlerische Beiräte sind Ludwig Sievert und Caspar Neher. Die Leitung der Museumskonzerte behält weiter der Erste Kapellmeister Jochum. Leitender Oberspielleiter der Oper ist Wälterlin. Als Gastregisseure wurden außerdem für die Oper Rudolf Hartmann (Berlin), Dr. Bruno Hein (Darmstadt) und Siegmund Skraup (Breslau), für die Schauspielbühnen die Oberspielleiter Fritz Schweikart und Peter Stanchina (München) verpflichtet. Gastdirigenten der kommenden Spielzeit sind bekanntlich Clemens Krauß und Karl Elmendorff.

Die „Meistersinger" in Salzburg. Die seit Monaten ausverkaufte und mit großer Spannung erwartete Aufführung der „Meistersinger" in Salzburg, die jetzt unter der Stabführung Toscaninis stattfand, wurde mit einer von Akt zu Akt steigenden Begeisterung aufgenommen. Die Aufführung gestaltete sich zu einem Ereignis, das in der Geschichte der Salzburger Festspiele denkwürdig bleiben wird und das den Salzburger Spielplan um ein der ganzen Kulturwelt teures Werk bereichert.

MARCHIVUM

Olympia Banner

OLYMPISCHE SPIELE 1936

Olympia-Medaillen holten

Deutschland klar an der Spitze

Auch am Donnerstag war die Anzahl der zur Verteilung kommenden Medaillen nicht sehr groß; es fanden ja nur fünf Entscheidungen statt.

Dabei holten sich die amerikanischen Frauen im Turmspringen die goldene und die silberne Medaille, während Deutschland die bronzene errang. Im 100-Meter-Frauen-Rückenschwimmen feierte Holland einen großen Triumph. Die goldene und die silberne Medaille wurden eine Beute der „Meisjes". USA konnte nur die Bronzemedaille erringen. Im Einzelwettbewerb der großen Dressurprüfung dagegen sicherten sich unsere wackeren Reiter die „Goldene" und die „Silberne" und auch in der Länderwertung gab es eine „Goldene" für Deutschland. Frankreich holte dabei die Silbermedaille, während Oesterreich und Schweden sich die beiden Bronzemedaillen sicherten. Im Säbelmannschaftsfechten, das erst am späten Abend entschieden wurde, errang die deutsche Mannschaft die bronzene Medaille. Die Goldmedaille holte Ungarn und die silberne Medaille Italien.

	Gold	Silber	Bronze
Deutschland	21	19	27
USA	20	15	8
Finnland	6	6	6
Schweden	6	5	8
Italien	6	5	5
Ungarn	7	1	3
Frankreich	5	6	4
Japan	4	5	5
Großbritannien	3	6	2
Tschechoslowakei	3	5	—
Oesterreich	3	4	3
Holland	4	3	6
Estland	2	1	3
Aegypten	2	1	2
Schweiz	1	8	3
Kanada	1	2	5
Norwegen	1	2	—
Argentinien	1	1	—
Türkei	1	—	1
Neuseeland	1	—	—
Polen	—	2	2
Lettland	—	1	1
Jugoslawien	—	1	—
Australien	—	—	1
Mexiko	—	—	1
Philippinen	—	—	1
Belgien	—	—	1
Dänemark	—	—	1

Ergebnisse am Donnerstag:

Fußball:

Um den dritten Platz

Norwegen — Polen 3:2 (2:2)

Hockey:

Trostrunde

Japan — Dänemark 4:1 (1:0)
Ungarn — Belgien 1:0 (1:0)
Afghanistan — USA 3:0 (1:0)

Basketball:

Vorschlußrunde

USA — Mexiko 25:10 (13:2)
Kanada — Polen 42:15 (25:6)

Um den fünften Platz

Philippinen — Italien . . . 32:14 (18:8)

Wasserball:

Holland — Oesterreich 5:4 (2:3)
England — Schweden 2:4 (1:2)

Gestring vor Rawls und Hill

Die 13jährige Olympiasiegerin im Kunstspringen, Marjorie Gestring-Amerika.

Aufn.: Schirner

Vor der Entscheidung beim Ruder-Olympia

Unsere Ruderer alle in der Entscheidung / Der „Wiking"-Achter besteht überlegen

Das herrliche Regattawetter, das den Olympiaruderern an den beiden ersten Kampftagen in Grünau beschert war, wurde leider am Donnerstag, dem „Tag der Hoffnungsläufe", vermißt. Hinter dunklen, regendrohenden Wolken verbarg sich die Sonne und ein reichlich unangenehmer, diesmal von vorn kommender Wind machte besonders beim Start den Booten viel zu schaffen. Aber war auch das Wetter nicht ideal, so hatte es doch nicht vermocht, die Freunde des Wassersports vom Besuch der Regatta abzuhalten. Tribünen und Vorplätze waren auch diesmal wieder sehr gut besetzt. Das reichhaltige Programm, das Hoffnungsläufe in sechs Bootsgattungen und dazu die Vorentscheidung im Einer aufwies, hatte seine Anziehungskraft nicht verfehlt, zumal in Anbetracht der Tatsache, daß für die meisten Mannschaften die letzte Möglichkeit geboten war, sich durch einen Sieg im Hoffnungslauf die Teilnahmeberechtigung an der Entscheidung zu erkämpfen, besonders heißumstrittene Rennen zu erwarten waren.

Sorgfältig „behütet" Aufn.: Schirner

Die deutschen Turnerinnen mit ihren malerischen Strohhüten, die sie als Schutz gegen die pralle Sonne erhielten.

Einer-Vorentscheidung

Gustav Schäfer überlegener Sieger

Den Abschluß des dritten Regattatages in Grünau bildete die Vorentscheidung im Einer-Rudern, die von den Siegern der Vor- und Hoffnungsläufe in zwei Abteilungen bestritten wurde. Von den acht Skullern kamen aus beiden Läufen die drei Ersten in den Endlauf, so daß also jeweils nur der Letzte ausscheiden mußte. Gleich im ersten Lauf fuhr unser Gustav Schäfer ein ganz überlegenes Rennen, das er schon bei 1000 Meter völlig sicher hatte. Hinter ihm lagen mit klarem Abstand der Amerikaner Barrow und der Argentinier Giorgio, die in dem Augenblick ihre Endlaufqualifikation hatten, als der Pole Verey 500 Meter vor dem Ziel die Waffen streckte und aufgab. — Ebenso überlegen wie Schäfer war der Schweizer Rusli im zweiten Lauf, den dieser in 7:46,9 vor dem Oesterreicher Hasenöhrl und dem Kanadier Campbell gewann, während der Engländer Warren als Vierter ausschied.

Die Ergebnisse

1. Lauf: 1. Deutschland (Schäfer) 8:04,0 Min., 2. USA (Barrow) 8:17,4 Min., 3. Argentinien (Giorgio) 8:18,4 Min.; Polen (Verey) bei 1500 Meter aufgegeben.

2. Lauf: 1. Schweiz (Rusli) 7:46,9 Min., 2. Oesterreich (Hasenöhrl) 7:54, Min., 3. Kanada (Campbell) 8:02,2 Min., 4. Großbritannien (Warren) 8:08,8 Minuten.

Zweier „ohne"

Argentinien, Schweiz und Dänemark

Zu den Vorlaufsiegern Polen, Ungarn und Deutschland gesellten sich als Sieger der Hoffnungsläufe Argentinien, Schweiz und Dänemark, die zusammen am Freitag die Entscheidung rudern werden. Im ersten Lauf sicherten sich die Argentinier Podesta/Curatella mit schnellen Schlägen die Führung und verteidigten sie anfangs gegen die Amerikaner Sharkey/Dahm und später gegen die auf den zweiten Platz vorgestoßenen Briten Cree/Burnford erfolgreich. Die Brasilianer streckten bei 1200 Mtr. die Waffen und auch die Amerikaner gaben noch 100 Meter vor dem Ziel auf.

Im zweiten Lauf erwiesen sich die Schweizer Klopfer/Müller den Uruguayern B. und G. Benquet eindeutig überlegen und im dritten Lauf sicherten sich die Dänen Olsen/Larsen mit über zehn Längen Vorsprung vor Holland den Sieg.

Ergebnisse

1. Lauf: 1. Argentinien 9:11,4; ausgeschieden: 2. Großbritannien 9:14,4; Brasilien (1200 Meter) und USA (1900 Meter) aufgegeben.

2. Lauf: 1. Schweiz 8:57,4; ausgeschieden: 2. Uruguay 9:00,8; 3. Oesterreich 9:42,8.

3. Lauf: 1. Dänemark 8:53,4; ausgeschieden: 2. Holland 9:25,4; 3. Belgien 9:33,1.

Zweier „mit"

Dänemark und Italien

Aus den beiden Hoffnungsläufen im Zweier mit Steuermann erreichten jeweils die beiden Ersten den Endlauf, den bereits Deutschland und Frankreich als Vorlaufsieger erreicht hatten. Im ersten Lauf hatte die Schweiz anfänglich die Führung, war aber einem Zwischenspurt der Dänen nicht gewachsen, die sich bei 1000 Meter nach vorn arbeiteten und schließlich mit drei Längen Vorsprung gewannen. — Im zweiten Lauf fehlten die Ungarn, die abgemeldet hatten. Italien führte vom Start weg und dehnte den Vorsprung bis ins Ziel auf 1½ Längen aus. Jugoslawien holte sich den wertvollen zweiten Platz vor Polen und Japan. Deutschland, Frankreich, Schweiz, Dänemark, Italien und Jugoslawien stehen also im Endlauf.

Ergebnisse

1. Lauf: 1. Dänemark 8:51,1; 2. Schweiz 8:58,9; ausgeschieden: 3. Holland 9:03,1; 4. USA 9:13,6.

2. Lauf: 1. Italien 8:50,0; 2. Jugoslawien 8:53,8; ausgeschieden: 3. Polen 8:56,2; 4. Japan 9:06,3.

Vor der Fußball-Endrunde

Ein Augenblicksbild aus dem Spiel Oesterreich—Polen. Mit einem 3:1-Sieg erkämpften sich die Oesterreicher die Teilnahme am Schlußspiel gegen Italien.

Weltbild (M)

Doppelzweier

Australien und England

Die vier Gegner von Deutschland und Frankreich waren hier in zwei Vorläufen zu ermitteln. Im ersten Lauf kam das australische Meisterpaar Dixon/Turner zu einem verhältnismäßig leichten Sieg über Polen, das um den zweiten Platz hart mit Ungarn und der Schweiz kämpfen mußte. Brasilien war weit abgeschlagen und konnte nie eine Rolle spielen. — Den zweiten Lauf hatten die bewährten Engländer Beresford/Southwood stets sicher, während USA erst zum Schluß das tschechische Boot überholen und auf den wichtigen zweiten Platz vorstoßen konnte. Jugoslawien und Oesterreich lagen weit zurück.

Ergebnisse

1. Lauf: 1. Australien (Dixon/Turner) 7:58,8; 2. Polen (Verey/Ustupski) 8:02,8; ausgeschieden: 3. Ungarn 8:05,2; 4. Schweiz 8:06,2; 5. Brasilien 8:30,2.

2. Lauf: 1. Großbritannien (Beresford-Southwood) 7:48,0; 2. USA (Houser/Dugan) 8:02,8; ausgeschieden: 3. Tschechoslowakei 8:07,2; 4. Jugoslawien 8:22,8; 5. Oesterreich 8:29,1.

Vierer „ohne"

Oesterreich und England

Im ersten Rennen der Hoffnungsläufe gingen die Oesterreicher als Sieger hervor. — Im zweiten Rennen lieferten sich die Engländer und Italiener einen heißen Kampf. Nach dem Start setzten sich die Engländer sofort an die Spitze. Zwar kamen die Italiener bei 500 Meter auf gleiche Höhe, ohne daß es ihnen aber gelang, die Spitze zu nehmen. Mit langem, wuchtigem

„Willie" wieder gut gelaunt!

Die Holländerin Willie den Ouden, die Inhaberin aller Kraulweltrekorde von 100 bis 400 Meter, mußte sich gerade in der 100-Mtr.-Entscheidung geschlagen bekennen. Diese unerwartete Niederlage scheint die Holländerin inzwischen überwunden zu haben, denn bei der Staffel am Mittwoch zeigte sie sich wieder in fröhlichster Laune — wie man hier sehen kann.

Aufn.: Schirner

Die Liste der Olympia-Sieger

am Donnerstag, den 13. August

100-Meter-Frauen-Rückenschwimmen: 1. Senff (Holland) goldene Medaille; 2. Mastenbroek (Holland) silb. Medaille; 3. Bridges (USA) bronz. Medaille

Säbel-Mannschaftsfechten: 1. Ungarn goldene Medaille; 2. Italien silberne Medaille; 3. Deutschland bronzene Medaille;

MARCHIVUM

Zeitplan der Olympischen Spiele

XIV. TAG:
Freitag, 14. August

7.00 **Reiten**, Dressurprüfung für die Military
9.00 **Säbel-Einzelfechten**, Ausscheidung; **Schwimmen: Turmspringen**, Frauen, Entscheidung; **400 Mtr. Kraul**, Frauen, Zwischenläufe; **Wasserballspiele**
14.00 **Reiten**, Dressur zur Military
14.30 **Rudern**, Vierer mit Steuermann, Entscheidung
15.00 Zweier ohne Steuermann, Entscheid.
15.30 Einer, Entscheidung
16.00 Zweiter mit Steuermann, Entscheid.
17.30 Vierer ohne Steuermann, Entscheid.
18.00 Doppelzweier, Entscheidung
18.30 Achter, Entscheidung
15.00 **Säbel-Einzelfechten**, Ausscheidung; **Schwimmen: 200 Meter Brust**, Zwischenläufe; **1500 Meter Kraul**, Zwischenläufe; **100 Meter Rücken**, Endlauf; **4×100 Mtr. Kraul, Frauen**, Endlauf; **Wasserballspiele: Handball-Endspiele um den 1. bis 4. Platz**
16.00 **Basket-Endspiele**
16.30 **Hockey-Endspiele**
20.30 **Boxen, 4. Serie**

Schlag zogen die Engländer los, lagen bei 700 Meter wieder mit einer Länge in Führung und vergrößerten den Abstand bis ins Ziel auf zwei Längen. Die Ungarn, die sich versteuerten, lagen weit zurück und konnten nicht mehr in die Entscheidung eingreifen.

Auch im Vierer ohne Steuermann gab es nur zwei Hoffnungsläufe, aus denen sich jeweils die beiden Ersten für den Endlauf qualifizierten. Im ersten Lauf verteidigte Oesterreich den auf den ersten 100 Metern errungenen Vorsprung zähe gegen die Dänen, die sich zum Schluß darauf beschränkten, gegen USA den zweiten Platz zu halten. Oesterreich siegte mit 1½ Längen, während die Amerikaner nun schon in der dritten Bootsgattung ausgeschieden sind. — Im zweiten Lauf ließ sich der englische Vierer, der die Tradition von vier englischen Olympiasiegen in ununterbrochener Reihenfolge zu wahren hat, den Sieg nicht entgehen. Italien und Ungarn belegten in dieser Reihenfolge die Plätze.

In die Entscheidung kommen nunmehr folgende Boote: Schweiz, Oesterreich, Dänemark, England, Italien und Deutschland.

Vierer „mit"

Dänemark, Ungarn und Frankreich

Holland, Deutschland und die Schweiz hatten sich schon am Dienstag als Vorlaufsieger für die Entscheidung im Vierer mit Steuermann qualifiziert. Aus den drei Hoffnungsläufen gingen nun Dänemark, Ungarn und Frankreich hervor, die somit ebenfalls den Endlauf erreichten.

Im ersten Lauf sicherten sich die Dänen sofort die Spitze und verteidigten sie mit allen Kräften gegen die ständig spurtenden Japaner, die sich knapp geschlagen bekennen mußten. Zusammen mit den Japanern schieden auch noch die Tschechen, Brasilianer und Schweden aus. Im zweiten Lauf führte anfangs Polen, aber bald setzte sich Ungarn an die Spitze und behauptete einen knappen Vorsprung bis ins Ziel. Italien wurde Dritter, Jugoslawien Vierter. Der letzte Lauf wurde von Frankreich verhältnismäßig leicht gegen USA gewonnen. Bei 1000 Meter lag das französische Boot klar in Front und es erwies sich auch dem Schlußangriff der Amerikaner gewachsen. Uruguay wurde knapp hinter den Amerikanern Dritter, während Belgien weit abgeschlagen war.

Ergebnisse

1. Lauf: 1. Dänemark 8:09,1 Min., 2. Japan 8:14,4 Min., 3. Tschechoslowakei 8:20,9 Min., 4. Brasilien 8:26,0 Min., 5. Schweden 8:34,4 Min.

2. Lauf: 1. Ungarn 8:08,4 Min., 2. Polen 8:12,2 Min., 3. Italien 8:15,4 Min., 4. Jugoslawien 8:25,2 Minuten.

3. Lauf: 1. Frankreich 8:00,6 Min., 2. USA 8:06,4 Min., 3. Uruguay 8:08,3 Min., 4. Belgien 8:27,4 Minuten.

Achter

Deutschland in der Entscheidung

Wie nicht anders zu erwarten, erkämpfte sich unser Wiking-Achter auf dem Umweg über den Hoffnungslauf die Teilnahmeberechtigung an der Entscheidung. Es waren noch drei Hoffnungsläufe zu rudern und aus jedem kam nur der Erste in den Endlauf, den die Schweiz, Ungarn und USA bereits auf Grund ihrer Vorlaufsiege erreicht hatten. Deutschland stand gleich im ersten Lauf gegen Australien und Tschechoslowakei, während Dänemark dem Start fernblieb. Vom Start weg sicherten sich die Berliner die Führung vor den Australiern und Tschechoslowaken. Bei 1000 Meter betrug der Vorsprung schon eine Länge vor den Australiern, während die Tschechen schon weit abgeschlagen waren. Bis ins Ziel vergrößerten die Deutschen ihren Vorsprung auf 2½ Längen ohne voll auszurudern. — Im zweiten Lauf kämpften Italien, Japan und Jugoslawien lange um den Sieg, der schließlich an die Italiener fiel, die mit 6:35,6, getrieben von den Japanern, eine gute Zeit herausfuhren. Noch schneller waren aber die Engländer im dritten und letzten Lauf, den sie nach härtestem Kampf über die ganze Strecke in 6:29,3 vor den Kanadiern (6:33,8) und den Franzosen (6:36,6) gewannen.

Der klare deutsche Reitersieg in der „Dressur"

Oblt. Pollay ein würdiger Nachfolger unseres unvergeßlichen Frhr. von Langen

Als am Donnerstagvormittag die große olympische Dressurprüfung fortgesetzt wurde, hatte sich auf dem Maifeld wieder eine vieltausendköpfige Zuschauermenge eingefunden. Zu diesem reiterlichen Großkampftag waren u. a. auch Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Frhr. von Fritsch, der Inspekteur der Kavallerie, Generalleutnant von Pogrell und General Fromm erschienen. Ferner sah man die Chefs der ausländischen Reitermissionen.

Um 11 Uhr war die Vorführung beendet. Als nach einer Stunde des Wartens das Ergebnis durch den Generalsekretär des Deutschen Olympia-Komitees für Reiterei, Oberlandstallmeister Rau, verkündet wurde, brach ungeheurer Beifall los, mit dem die Sieger förmlich überschüttet wurden.

Oblt. Pollay imponierte mächtig

Es waren aber auch hervorragende Leistungen, die Reiter und Pferde vollbracht hatten. Der Sieger der Dressur und Gewinner der Goldmedaille, Oblt. H. Pollay, bot auf Kronos eine gewaltige Leistung. Die nächsten Plätze belegten Major Gerhard auf Absinth und der österreichische Major Podhajsky auf Nero. Nachdem schon 1928 in Amsterdam — 1932 in Los Angeles waren unsere Reiter nicht dabei — Frhr. von Langen auf dem heute immer noch erstklassigen Drausgänger II den Sieg davontragen konnte, errangen unsere Reiter diesmal gleich drei Medaillen. Neben der goldenen und silbernen in der Einzelwertung fiel mit dem ersten und zweiten Platz von Kronos und Absinth eine zweite Goldmedaille in der Mannschaftswertung an Deutschland vor Frankreich und Schweden. In den ersten der drei reitsportlichen Wettbewerbe der Olympischen Spiele war unser Start also so gut wie man ihn sich nicht besser wünschen konnte.

Nur drei über 1700 Punkte

Von den insgesamt 29 Bewerbern, die zum Teil ihr Pensum schon am Vormittag erledigt hatten, kamen nur drei Bewerber über 1700 Punkte. Der Oesterreicher Nero unter Major Podhajsky war neben Kronos und Absinth der Dritte. Nero ging mit viel Poesie und Ausdruck. Es war eine vollendete Harmonie zwischen Reiter und Pferd. Der Vertreter der klassischen spanischen Reitkunst in Wien bot eine überragende Spitzenleistung, die allerdings nicht ganz an die der Deutschen heranreichte.

Einen Erfolg wie nie zuvor hat Deutschland auf reiterlichem und züchterischem Gebiet errungen. Mit großer Ueberlegenheit gingen unsere Reiter auch in der Gesamtwertung im scharfen Ringen als Sieger hervor, als Einzelreiter Spitzenkonner hinter sich lassend, die als Produkt der spanischen Reitschule in Wien Weltruf genießen.

Ergebnisse

Einzelwertung: 1. Oblt. H. Pollay (Deutschland) auf Kronos 1750,0 Punkte, Platz 15; 2. Major Fr. Gerhard (Deutschland) auf Absinth 1745,5/18; 3. Major Alois Podhajsky (Oesterreich) auf Nero 1725,5/19; 4. Oblt. Gregor von Adlercreutz (Schweden) auf Teresina 1675,0/26; 5. Cpt. André Jousseaume (Frankreich) auf Favorite 1642,5/26; 6. Ltn. Gérard de Ballorre (Frankreich) auf Debaucheur 1634,0/29; 7. Rittm. Jensen (Dänemark) auf His Ex 1600,0/39; 8. Hpt. Versteegh (Holland) auf Ad Astra 1579,0/44; 9. Comm. Gillois (Frankreich) auf Nicolas 1569,5/44; 10. Rittm. von Oppeln-Bronikowski (Deutschland) auf Gimpel 1568,5/49.

Mannschaftswertung

1. Deutschland (Rittm. v. Oppeln-Bronikowski auf Gimpel 1568,5 P., Major Gerhard auf Absinth 1745,5 P., Oblt. Pollay auf Kronos 1760,0 P.) 5074,0 Punkte; 2. Frankreich (Capt. Jousseaume auf Favorite 1642,5 P., Comm. Gillois auf Nicolas 1569,5 P., Lt. de Ballorre auf Debaucheur 1634,0 P.) 4846,0 P.; 3. Schweden (Hpt. Sandström auf Perpina 1455,0 P., Mj. Colliander auf Kaol 1530,5 P., Oblt. v. Adlercreutz auf Teresina 1675,0 P.) 4660,5 P.; 4. Oesterreich (Gen. v. Pongracz auf Georgine 1430 P., Oberstlt. Delleschau auf Insand 1476 P., Mj. Podhajsky auf Nero 1721,5 P.) 4627,5 P.; 5. Holland (Mj. Camerling-Helmolt auf Wodan 1381 P., Mj. Le Heux auf Jonnette 1422 P., Hpt. Versteegh auf Ad Astra 1579 P.) 4382 Punkte.

Die „Bronzene" im Fußball für Norwegen

Nach unerhört spannendem Kampf vor 100 000 Zuschauern wurde Polen 3:2 geschlagen

Der Kampf um den dritten Platz im olympischen Fußballturnier gestaltete sich zu einem schönen Erfolg für Norwegen, das gegen Polen mit 3:2 (2:2) die Oberhand behielt. Es war ein herrlicher Kampf, spannend von der ersten bis letzten Minute. Die Norweger kamen nicht unverdient zum Sieg, denn ihre Stürmer waren vor dem gegnerischen Tor gefährlicher und im Ausnützen von Torgelegenheiten geschickter. Die 100 000 Zuschauer, die dem Kampf zusahen, gingen schon in der ersten Hälfte lebhaft mit, zumal da schnell hintereinander schon vier Tore erzielt wurden. Das entscheidende Tor allerdings fiel erst im Endspurt zugunsten der Nordländer.

Eine halbe Stunde vor Beginn des Kampfes waren noch große Lücken im weiten Oval des Olympiastadions, anscheinend hatten sich die Zuschauer durch einen Regenschauer etwas zurückgehalten. Als aber die beiden Mannschaften unter Führung des deutschen Schiedsrichters Birlem (Berlin) ins Feld sprangen, war die Kampfbahn dicht besetzt. Die Mannschaften standen wie folgt:

Norwegen: Johansen; Eriksen, Holmsen; Ulleberg, Juve, Holmberg; Monsen, Kvammen, Martinsen, Franzen, Brustad.

Polen: Albanski; Szepaniak, Galecki; Gora, Cebulak, Dytko; Walerjan, Matyas, Peterek, God, Wodarz.

Bei Halbzeit stand es remis

Während also die Norweger gegen ihr letztes Spiel keine nennenswerten Veränderungen vorgenommen hatten, vermißte man auf polnischer Seite den Standardverteidiger Martyna und den bekannten Außenläufer Kotlarczyk, auch im Sturm hatte die rechte Seite ein anderes Gesicht. Zunächst warteten die Norweger mit schnellen und gefährlichen Angriffen auf, aber schon der erste Gegenstoß brachte den Polen den Führungstreffer durch Wodarz ein. Polen benutzte die Verwirrung in den norwegischen Reihen und drängte den Gegner in die Verteidigung. Innerhalb von wenigen Minuten erzielten die Polen fünf Eckstöße und ein zweites Tor schien naheliegend. Endlich kam Ruhe in die Reihen der Norweger, sie machten sich frei und statteten nun auch dem polnischen Tor wieder Besuche ab. Die erste gute Torgelegenheit hatte der Linksaußen Brustad, und dieser Scharfschütze nutzte sie auch prompt aus. Hoch flog der Ball zum 1:1 ins polnische Tor. Wenig später hieß es dann sogar 2:1 für Norwegen, als Martinsen nach schnellem Vorstoß die polnische Abwehr in Verwirrung brachte und Brustad den nach links gegebenen Ball unhaltbar einschoß. Noch waren keine 20 Minuten vergangen, da stand es aber 2:2. Peterek konnte einen unhaltbaren Schuß anbringen. Die restlichen 25 Minuten der ersten Hälfte standen im Zeichen der Hintermannschaften, die den Stürmern keine Torgelegenheiten mehr ließen.

Fünf Minuten vor Schluß war's passiert

Nach der Pause war das Spiel zunächst ausgeglichen. Beiderseits war ein Pfostenschuß zu verzeichnen, dann kam eine große Viertelstunde der Polen, die ihnen allerdings nichts einbrachte, da Peterek zweimal das Tor verfehlte und Wodarz Geschoß von Norwegens Hüter im Fallen gemeistert wurde. Mehr und mehr kamen die Norweger auf, die schließlich die Polen in die Verteidigung drängten und fünf Minuten vor Schluß auch durch Brustad, der damit dreifacher Torschütze wurde, den siegbringenden Treffer erzielte. Die verzweifelten Schlußangriffe der Polen scheiterten an der aufmerksamen und verstärkten norwegischen Deckung.

Südafrikas Boxer sind große Könner

Mannheims kombinierte Staffel am Mittwoch, 19. August, vor einer schweren Aufgabe

Die meisten Teilnehmernationen, die vor Wochen im Olympiadorf eingezogen sind, brachten auch Vertreter für die olympischen Vorkämpfe mit. In den Trainingshallen des Hindenburghauses herrschte den ganzen Tag über reges Leben und die Räume waren von 9 Uhr bis 20 Uhr besonders stark von den Boxern zur letzten Vorbereitung für die Boxkonkurrenz besetzt. Einige Nationen trainierten der Sparringspartner wegen sogar in Berlin, und diejenigen, die im Olympiadorf ihre Vorbereitung absolvierten, waren sehr darauf bedacht, daß die Neugierigen möglichst vor der Tür blieben. Und so mußten sich die Vertreter der Presse mit der Meinung und den Aeußerungen der Trainer und Delegierten zufrieden geben, um ihren Lesern von den Boxteilnehmern berichten zu können.

Optimismus bei den Südafrikanern

Kurz nach der Ankunft der Südafrikaner hat ein Herr, der angab, Leichtathletiktrainer zu sein, dem Training der Argentinier beiwohnen zu können. Dieser Besuch verfolgte aber das Sparring der Jungen mit einem dermaßen unverkennbaren Interesse, daß man ihn nach wenigen Runden sehr höflich aufforderte, sich den Trainingsraum von außen anzusehen. Am nächsten Morgen stattete ein Vertreter des Fachorgans „Box-Sport" den Südafrikanern einen Besuch ab, wobei ihm der Bekannte des Vortags als Boxtrainer der Olympiamannschaft James Fennessy vorgestellt wurde. Herr Fennessy, der bisher als Trainer vier Südafrikanern zu olympischen Goldmedaillen verhalf, 1920 in Antwerpen Clarence Walker im Bantamgewicht, 1924 Willie Smith ebenfalls im Bantamgewicht und 1932 in Los Angeles Stevens im Leicht- und Carstens im Halbschwergewicht, protzte geradezu mit seinem Optimismus und versichert, daß Südafrika mindestens zwei oder drei Goldmedaillen gewinnen wird. Wenn man auch den Tag nicht vor dem Abend loben soll und die Meinung des Trainers stark übertrieben erscheint, so lassen aber die bisherigen Erfolge der Südafrikaner, die noch keinen Kampf in der olympischen Boxkonkurrenz in Berlin verloren haben, klar erkennen, daß mit ihnen ernstlich gerechnet werden muß. Auf das Abschneiden der Südafrikaner bei den Olympischen Spielen sind wir um so mehr gespannt, nachdem sie auch in Mannheim (Nibelungensaal) am Mittwoch mannschaft von Baden starten.

Dressur auf dem Maifeld

Die Vielseitigkeitsprüfung begann

Schon wenige Stunden nachdem die deutschen Reiter in der großen Olympia-Dressur ihre Triumphe gefeiert hatten, begann ebenfalls auf dem Maifeld vor mehr als 10 000 Zuschauern die Military. Ganz andere Reiter und Pferde stellten sich hier den Richtern. 18 von 53 gemeldeten Bewerbern erledigten ihre Aufgaben an diesem Donnerstagnachmittag. Es waren durchweg robuste Warmblüter, die ihre Eignung auch im Gelände und als Springpferde beweisen müssen. In dieser Teilübung der Dressur sollte zunächst einmal die Geschmeidigkeit des Pferdes, sein Gleichgewicht und sein Eingehen auf den Willen des Reiters festgestellt werden.

Von den bisher vorgeführten Pferden machten „Grey Friar" (Lt. Grandjean-Dänemark), „Mageremlek" (Kapt. Malaktscheff-Bulgarien), „Altgold" (Oblt. v. Stjernswärd-Schweden), „Legenyi" (Oblt. Visy-Ungarn) und „Fasan" (Rittm. Lippert-Deutschland) einen recht guten Eindruck. Irgendwelche Schlußfolgerungen konnten noch nicht gezogen werden, da noch 35 Pferde geprüft werden müssen und außerdem vor Beendigung keinerlei Ergebnisse bekanntgegeben werden dürfen.

Basketball-Turnier

USA und Kanada Endspielgegner

Das olympische Basketballturnier wird ebenso wie das Handball- und Hockeyturnier am Freitagnachmittag zum Abschluß gebracht. Am Donnerstagnachmittag wurden auf den Tennisplätzen des Reichssportfeldes die vorentscheidenden Spiele ausgetragen, bei denen sich erwartungsgemäß die starken nordamerikanischen Mannschaften durchsetzten. Im ersten Vorschlußrundentreffen siegte USA mit 25:10 (13:2) über Mexiko, wobei sich auf amerikanischer Seite wieder Bubin, Bischop und Molner besonders auszeichneten. Die Mexikaner machten vergebliche Anstrengungen, gegen den übermächtigen Gegner ein knapperes Ergebnis zu erzielen. — Anschließend schlug Kanada die Vertretung Polens mit 42:15 (25:6) Punkten. Die Polen kämpften mit großer Hingabe und erzielten ein recht achtbares Ergebnis, wenn man berücksichtigt, daß sie auf ihren besten Spieler verzichten mußten. — Im ersten Kampf um den fünften Platz siegte Philippinen mit 32:14 (18:8) über Italien, so daß sich für den letzten Tag folgender Spielplan ergibt:

Endspiel
USA gegen Kanada

Um den 3. Platz
Mexiko gegen Polen

Um den 5. Platz
Philippinen gegen Uruguay.

Wasserball-Turnier

Schwedischer Sieg über England

Die Wasserballkämpfe um den fünften bis achten Platz wurden am Donnerstagnachmittag mit einer weiteren Begegnung im Olympischen Schwimmstadion fortgesetzt. Schweden besiegte Großbritannien verdient mit 4:2 (2:1) Toren. Das Ergebnis entsprach den Leistungen und dem Spielverlauf. Schweden hatte den guten Verbinder Petterson als Rechtsaußen eingesetzt. Hervorragend war wieder der Torhüter Ake Nauman. Durch Svensson und Holm legten die Schweden zwei Tore vor, aber Sutton konnte für die Briten ebenfalls einen Treffer anbringen. Mit 2:1 wurden die Seiten gewechselt. Unter Leitung des ausgezeichneten holländischen Schiedsrichters de Bries lieferten sich beide Mannschaften nach dem Wechsel einen schönen Kampf. Mitchell erzwang zwar für die Briten den Ausgleich, aber Svensson und Holm stellten bald das Schlußergebnis her.

Die Tabelle

Um den 5. bis 8. Platz

	Spiele	Tore	Punkte
Holland	2	9:8	3:1
Schweden	2	5:4	2:2
Oesterreich	2	6:6	2:2
Großbritannien	2	6:8	1:3

Frankfurter Abendsportfest abgesagt

Nach dem Stuttgarter und Pirmasenser Abendsportfest wurde jetzt auch die Frankfurter Leichtathletikveranstaltung, die am Samstag im Rahmen der internationalen Sportwoche stattfinden sollte, abgesagt. Der Grund ist der gleiche wie bei Pirmasens; die deutschen Athleten stehen nicht zur Verfügung, weil sie am Wochenende von der Reichsregierung empfangen werden. Das Südwest-Gaufachamt hat darauf verzichtet, den japanischen Olympiakämpfern zweitklassige deutsche Gegner entgegenzustellen.

MARCHIVUM

Am Scherenfernrohr der XI. Olympischen Spiele

Gesehenes, Gehörtes, Erlauschtes und Kritisches aus herrlichen, unvergeßlichen olympischen Tagen

(Sonderbericht der Olympia-Schriftleitung des „Hakenkreuzbanner")

Langsam gehen nun die Wochen der XI. Olympiade ihrem Ende entgegen. Wer von Anfang an dabei war, gerät leicht in den Fehler, all die großen und schönen Ereignisse als Selbstverständlichkeiten hinzunehmen. Man muß dazu nicht einmal abgestumpft oder übersättigt sein, nein, dazu sind die Geschehnisse viel zu einzigartig, zu wechsel- und gehaltvoll, als daß das der Fall sein könnte. Es ist vielmehr die hohe Warte, von der aus man seit dem Beginn der Spiele, die Dynamik der Ausdrucksform eines ganzen Volkes in sich aufzunehmen gezwungen wird; eine hohe Warte, die es kaum noch zuläßt, den Blick auf Menschen und Dinge zu richten, deren Arbeit und Vorhandensein in normalen Zeiten die Aufmerksamkeit und Bewunderung nicht ruhen lassen würde. Jahrelanger, mühevollster und rastloser Bienenfleiß wird von den sportlichen Leistungen der Besten der Welt überschattet. Der unaufhaltsame Ablauf des Kräftemessens geht über die Rekordleistung eines ganzen Volkes und einer großen Staatsführung unbekümmert-herzig hinweg. Erst wenn die Völker das Reich verlassen haben, wird man Zeit gewinnen, um Rückschau zu halten auf die Neugestaltung olympischen Geistes und die Verwirklichung ehrlichen Bestrebens, Brücken der Verständigung von Nation zu Nation zu schlagen. Es ist notwendig, mitten im Rausch des Wettlaufs um olympische Medaillen den stillen Triumph eines unter einem Mann geeinten Volkes zu erkennen, in sich aufzunehmen, um ihn dann als Markstein am Wege des Gemeinschaftsmarsches unseres nationalsozialistischen Deutschlands aufzurichten.

*

Wir wissen es, daß wir Deutsche nicht allein sind mit unserer Freude und Genugtuung, die wir täglich und stündlich erleben dürfen. Kaum geringer ist die Freude der Ausländer, die ja alle so denken wie jener Franzose, der einem ob des reichen Segens an goldenen Medaillen erregten Kollegen sagte: „Was heißt das, Sie freuen sich. Wir freuen uns, wir alle, die hier beisammen sind." Ein dankbarer Händedruck sagte dem ehrlichen Franzosen, daß er wohlverstanden wurde.

Die Hockeynationen pflegen gute Sportkameradschaft. Sie sind Vorbild geworden für die Vertreter aller andern Sportarten. Dieser Tage trafen sie sich draußen im großen Gaten an der Deutschlandhalle, um die Abendstunden gemeinsam zu verbringen. Einige hundert Vertreter waren gekommen und bevölkerten den festlich beleuchteten Wirtschaftsgarten. Engländer, Ungarn, Franzosen, Amerikaner, Inder, Afghanen, Holländer, Belgier, Schweizer und Deutsche verbrachten schöne Abendstunden bei Musik und Tanz. Selbst die kleinen Japaner waren gekommen und haben sich bald der allgemeinen Fröhlichkeit angeschlossen. Man könnte Bände füllen mit dem, was da an Erlebnissen und Neuigkeiten ausgetauscht wurde. Von Tisch zu Tisch schallten die Schlachtrufe der einzelnen Völker, Sprachstudien wurden getrieben und alle erdenklichen Mittel zur gegenseitigen Verständigung zu Hilfe genommen. Man merkte gar nicht mehr die große Spannung, die über dem olympischen Hockeyturnier ruht. Man lebte so ganz der Stunde der Freude im Kreise gleichgesinnter Sportkameraden.

*

Ein Afghane entwickelte sich als wahres Sprachgenie. Nach fünfwöchigem Aufenthalt in Deutschland verfügt er nicht nur über einen recht anständigen Sprachschatz, sondern er wirft sogar mit Dialektausdrücken markantester Prägung nur so um sich. Von Beruf ist er Sekretär im afghanischen Kriegsministerium und zur Zeit damit beschäftigt, für seine Mannschaft eine recht ausgedehnte Tournee durch ganz Deutschland abzuschließen. Scherzend meinte er, daß er mit seiner Mannschaft bis Weihnachten in Deutschland bleiben müsse, wolle er allen Einladungen nachkommen. Auch von ihm wurde uns bestätigt, daß die ausländischen Mannschaften recht gespannt sind darauf, auch das übrige Deutschland kennenzulernen. Man wird sich in der „Provinz" also auf eine wahre Hochflut olympischer Gäste vorbereiten müssen.

*

Mächtig imponiert hat vielen Ausländern die Würdigung sportlicher Erfolge deutscher Sportsleute durch die sofort ausgesprochenen Beförderungen seitens des Führers und anderer Mitglieder der Reichsregierung. Ein ganz Witziger quittierte den glänzenden Speerwurf von Stöck folgendermaßen: „Jetzt ists passiert, Stöck wird Studienrat."

*

Abends ist die Deutschlandhalle Treffpunkt aller Freunde der Schwerathleten und der Boxer. Bekannte Sportler und Sportführer kann man dort immer treffen. Ein besonders guter Freund aus alten Tagen, nahm uns plötzlich beim Arm und entführte uns dem lauten Treiben. Es war Geo Brechenmacher, der nun von seiner schweren Erkrankung, die er sich im Uebereifer seines Berufes als Sportlehrer zugezogen hat, wieder genesen ist. An einer großen Kalbshachsen „arbeitend", erzählt er uns, daß er wahrscheinlich wieder ganz zum Sport zurückkehren werde. Während der Spiele hatte er zunächst einmal die ehrenvolle Aufgabe, bei der Betreuung der deutschen Olympiakämpfer maßgeblich mitzuwirken.

*

Eilt man von früh bis spät von Kampfstätte zu Kampfstätte, und benutzt dabei die vielerlei Verkehrsmittel unserer Reichshauptstadt, so sieht und erlebt man ungeheuer viel, gleichviel, ob das in der U-Bahn unter der Erde, in der Taxe oder dem Omnibus oder in der Stadtbahn über der Erde ist. Es ist stets der gleiche überwältigende Eindruck, Hunderttausende im Banne der Olympiade zu wissen. In den Straßen Berlins sieht man die Offiziere der fremdländischen Nationen in ihren Uniformen, in den Lokalen kann man, nachdem der größte Teil der Wettkämpfe beendigt ist, die Sieger und Besiegten aus so manchem dramatischen Kampf aus allernächster Nähe betrachten und wenn man Lust hat, sich sogar mit ihm unterhalten.

*

Für manchen Ausländer ist es nicht immer ganz ungefährlich, sich im Sportdreß, in der Uniform oder der Nationaltracht der olympischen Oeffentlichkeit zu präsentieren. Der Schotte mit dem karierten Röckchen, der da kurz vor Beginn eines Fußballspiels noch schnell ins Stadion wollte, wird ein Lied von Lieb und Leid eines außergewöhnlichen Gastes singen können. Er wurde nämlich von einem eisernen Kordon unerbittlicher Autogrammjäger umringt und mußte nun seinen Namen am laufenden Band auf Karten, Briefe und Zettelchen schreiben. Das hatte er einzig und allein seinem Röckchen zu verdanken. Schätzungsweise bei Halbzeit wird er seinen Platz erreicht haben.

*

So wie beim Wasserballspiel Deutschland gegen Schweden haben wir Rudolf Heß in diesen Tagen noch nie lachen sehen. Der Schiedsrichter pfeift plötzlich ab, denn, wie von unsichtbarer Hand gezogen, verschwand auf einmal ein deutscher Spieler gerade in dem Moment, als er den Ball fassen wollte, unter dem Wasserspiegel. Freiwurf für Deutschland. Der in verdächtiger Höhe sich befindende schwedische Spieler hob wie zur Unschuldsbeteuerung seine beiden Hände aus dem Wasser. Das war dem Deutschen dann doch zuviel und als Gegendemonstration warf er seine zerrissene Badehose auf den Laufsteg des Schiedsrichters. Dieser war wohl stolz auf seine richtige Entscheidung, konnte es aber nicht zulassen, daß der Spieler ohne Badehose weiterspielte. Um sich eine neue Badehose anzuziehen, konnte der Wasserballer aber schlecht das schützende Naß verlassen und zog sich unter dem Hallo des ganzen Schwimmstadions unter Wasser eine neue Hose an. Wie Tausende feststellen konnten, ist das übrigens gar nicht so einfach.

Etz.

1300:125 Hockeytore der Inder in 133 Spielen

Aufschlußreiche Zahlen zum Spiel der Wunderkünstler im Mannheimer Stadion

Eine erschreckende Zahl! Im allgemeinen sportlichen Sprachgebrauch würde es heißen: wenn eine Mannschaft in 133 Spielen eine solche Torausbeute erzielt, dann ist sie hoch überlegen. Gibt es denn überhaupt noch Sportarten, in denen sich eine Ueberlegenheit so kraß ausdrückt? Man wird nur wenige nennen können. Dabei sind diese Zahlen durchaus nicht gegen schwächere Mannschaften erzielt, sondern überwiegend gegen Mannschaften, die repräsentativen Charakter trugen und nach unseren Begriffen zu den besten Mannschaften der Welt gehören!

Aber erläutern wir einmal diese Zahlen! Die Hockeyspieler wissen, daß sie nur von den Ländern kommen können, die auch jetzt wieder als hohe Favoriten für das olympische Hockeyturnier gelten.

Auftakt im Jahre 1926

Im Jahre 1926 unternahm der Indische Hockeyverband zum ersten Male eine größere Wettspielreise. Die Fahrt ging nach Australien und Neuseeland, zwei Hockeyländer, die einen durchaus großen Spielverkehr unterhalten und in denen unser Sport auf eine lange Vergangenheit zurückblickt.

Insgesamt trug man auf dieser Wettspielreise 22 Spiele aus. Davon wurden von den Indern 18 gewonnen, zwei endeten unentschieden und zwei gingen verloren. Das Torergebnis lautete 192:24!

Olympische Spiele 1928

Zur zweiten großen offiziellen Reise startete man im Jahre 1928 nach Amsterdam. Dieses Mal hatte man es mit den besten Mannschaften zu tun, denn in England spielte man gegen eine Elf der Hockey-Association, die damals genau so gut eine offizielle Ländermannschaft genannt werden konnte, man spielte gegen die großen Favoriten des olympischen Turniers Holland und Deutschland, die beide ebenso wenig Ahnung von dem indischen Können hatten wie die Engländer.

Das Ergebnis war nicht so günstig wie auf der ersten Neuseelandreise: von 26 Spielen wurden 22 gewonnen, zwei endeten unentschieden und zwei gingen verloren — aber davon war ein Verlustspiel in der Heimat zu verzeichnen, als man zum Abschluß nochmals in Indien auftrat. Torergebnis: 171:27.

„Nicht so günstig —", schrieben wir. Was bedeutet das gegenüber der Tatsache, daß nur zwei Spiele verloren gingen?! Daß das olympische Hockeyturnier, an dem man sich zum erstenmal beteiligte, mit einem Torergebnis von 29:0 (ja „zu Null!") gewonnen wurde! Dabei hätte man damals das eine oder andere Spiel noch höher gewinnen können!

In Los Angeles

1932 waren die Olympischen Spiele in Los Angeles. Sie wurden von den Indern zu einer Reise um die Welt benützt: man fuhr über Japan, wo man auch Spiele austrug, nach Los Angeles, von dort durch Amerika nach dem Kontinent, den man kreuz und quer bereiste, um schließlich von Italien aus die Heimreise anzutreten.

Ueber der sportlichen Leistung stehen hier unbedingt die Strapazen einer solchen Fahrt. Was besagt da einmal ein schwächeres Ergebnis, auf das dann auch unsere Mannschaften so stolz waren!

37 Spiele wurden auf dieser Weltreise ausgetragen. Davon wurden 35 gewonnen, zwei endeten unentschieden — und das waren Vorbereitungs- bzw. Schlußspiele in Indien! Könnten wir, die wir oft von unserer Spielstärke reden, eine solche Leistung vollbringen? Und auf dieser Fahrt schoß man noch zehnmal so viel Tore als der Gegner! Mit 338:34 Toren erzielten die Inder einen neuen Rekord.

Wieder nach Australien

1935 reiste man zum zweitenmal nach Australien und Neuseeland. Diesmal war die Fahrt etwas umfangreicher, aber auch — erfolgreicher! Ein Beweis für die gesteigerte Spielstärker der Inder. Lassen wir die nackten Zahlen sprechen:

Von 48 Spielen wurden — 48 gewonnen! Keine Begegnung ging verloren, keine endete unentschieden. Auch die offiziellen Ländermannschaften von Neuseeland und Australien konnten den Siegeszug der Inder nicht aufhalten. Und das Torergebnis? Hier steht es: 594:40! Ist das nicht eine sehr runde Summe!?

Und gegen Afghanistan

Als in Afghanistan der Hockeysport aufgenommen wurde, unterstützte man auch dort die Bewegung durch ein Länderspiel. Es endete mit einem 5:0-Sieg der Inder.

Man darf bei all diesen Zahlen natürlich nicht vergessen, daß auf der einen Seite immer die vollständige Ländermannschaft — mit einigen Abweichungen — stand, während die Gegner teils Gau-, teils Verbandsmannschaften stellten. Aber es waren ebenso auch die Ländermannschaften darunter, und wenn man diese allein zusammenzählt, dann kommt prozentual genau das gleiche Trefferergebnis heraus wie bei dieser Gesamtabrechnung.

Zusammengezählt

Insgesamt ergeben also diese Spiele ein Torergebnis von 1300 zu 125 Toren! Von 133 Spielen wurden 124 gewonnen, 4 gingen verloren, 5 endeten unentschieden. Das ist sozusagen das Länderspielergebnis des indischen Verbandes im Zeitraum von genau 10 Jahren. Denn vorher hat man kein internationales Spiel ausgetragen. Welche Nation könnte in einer Sportart einen stolzeren Rekord aufweisen? Ist das Spiel der nackten Zahlen aber nicht gleichzeitig ein Beweis dafür, daß gerade Hockey dem indischen Volksschlag besonders liegt? Was sind dagegen oft unsere Kämpfe um eine gute Mannschaft, wenn man berücksichtigt, daß Indien lange nicht über die Tradition verfügt wie wir, und nicht immer mit der stärksten Mannschaft diese weiten Wettspielreisen durchführen kann (wie übrigens auch jetzt zu den Olympischen Spielen)?

Achtung nötigen diese Zahlen ab: Achtung vor einer sportlichen Leistung, die kein europäisches Land, nicht einmal das Mutterland des Hockeysports, England, erzielen konnte.

Das Hockey-Trostturnier

Drei Spiele am Donnerstagvormittag

Das Hockey-Trostturnier, das bekanntlich ohne Wertung nur aus dem Grunde durchgeführt wird, um den bereits ausgeschiedenen Nationen weitere Spielmöglichkeiten zu geben, wurde am Donnerstagnachmittag im Hockey-Stadion auf dem Reichssportfeld vor über 15 000 Zuschauern mit drei Spielen fortgesetzt.

Japan — Dänemark 4:1

Im ersten Spiel standen sich die Mannschaften von Japan und Dänemark gegenüber. Kühles Wetter schaffte für gute Leistungen der Spieler die besten Vorbedingungen. Im Feld waren die Mannschaften gleichwertig, aber die schnellen und geschmeidigen Japaner verstanden es besser, die Torgelegenheiten auszunutzen, und siegten am Schluß mit 4:1 (1:0) verdient. Die dänische Hintermannschaft spielte in der ersten Hälfte ausgezeichnet, wurde später aber mit Arbeit überlastet. Eine schöne Flanke von links brachte Japan durch Tanaka schon in der ersten Hälfte in 1:0-Führung. Nach der Pause erhöhten Panagi und Kikuchi auf 3:0. Nachdem die Dänen durch Jensen den einzigen Gegentreffer erzielt hatten, stellte Kikuchi für Japan wieder die alte Tordifferenz her.

Ungarn — Belgien 1:0

Einen überraschenden 1:0 (1:0)-Sieg errang im zweiten Spiel die ungarische Nationalelf gegen Belgien. Das einzige Tor des Kampfes erzielte Dr. Kormos bereits in der 25. Minute der ersten Hälfte. Die Belgier hatten das Pech, in der 15. Minute schon ihren vorzüglichen linken Läufer Distave durch Verletzung zu verlieren.

Afghanistan — USA 3:0

Die Mannschaften von Afghanistan zeigte gegen Amerika erneut, daß mit ihr bei den nächsten Olympischen Spielen stark zu rechnen ist. Jedenfalls ließ sie den Vertretern der „Neuen Welt" nie eine Chance zum Sieg und gewann das letzte Spiel des Trostturniers mit 3:0 (1:0) Toren. Gegen die überlegene Technik der Asiaten hatten die Amerikaner nichts entgegenzusetzen, erzwangen aber trotzdem ein offenes Spiel. Sultan erzielte den Treffer der ersten Hälfte und nach der Pause erhöhte Shuja durch zwei Tore das Ergebnis auf 3:0.

*

Leautey-Pokal für Afghanistan

Auf dem Hauptplatz des Hockey-Stadions überreichte vor Beginn des Spieles Afghanistan gegen USA der neue Präsident des Internationalen Hockey-Verbandes, Gg. Evers (Deutschland), dem Führer des Afghanischen Hockeyverbandes den Leautey-Pokal, diesen ewigen Wanderpreis, der dem der FIHA angeschlossenen Land alljährlich überreicht wird, das sich in den vorausgegangenen 12 Monaten besondere Verdienste um die Entwicklung des Hockeysports erworben hat.

Evers Präsident des IHV

Der Deutsche mit 19:5 Stimmen gewählt

In Berlin tagte der Internationale Hockey-Verband unter dem Vorsitz seines bisherigen Präsidenten Dr. Bellin de Coteau (Frankreich). Zunächst wurde Afghanistan in den Verband aufgenommen, während bei den brasilianischen Hockeyspielern noch einige Schwierigkeiten im Wege stehen. Bei den Neuwahlen wurde Fachamtsleiter Georg Evers (Berlin) mit 19:5 Stimmen zum Präsidenten gewählt und damit die Führung des Verbandes der stärksten kontinentalen Nation im Hockeysport übertragen.

Unsere Boxer siegen weiter

Kaiser, Murach und Vogt erfolgreich

Am Nachmittag hatten sich wieder über 5000 Zuschauer in der Deutschlandhalle eingefunden, um die Fortsetzung der Ausscheidungskämpfe im Boxen mitzuerleben. Es gab wieder auf der ganzen Linie spannende Kämpfe und oft auch knappe Entscheidungen. Diesmal erlebten die Zuschauer neben den vielen Punktsiegen auch zwei entscheidende Niederlagen. Im Schwergewicht schickten der Argentinier Lovel und der Norweger Nielsen ihre Gegner bereits in der zweiten Runde für die Zeit auf die Bretter.

Erfreulicherweise verzeichneten auch die deutschen Boxer wieder schöne Erfolge. Im Fliegengewicht stand Kaiser diesmal Tricanico (Uruguay) gegenüber. Der Südamerikaner gab sich vergebliche Mühe, gegen Kaisers ausgefeilte Boxkunst anzukommen. Der Deutsche beherrschte die Lage und stellte seinen Punktsieg durch genaue und harte Treffer in jeder Runde sicher. Im Halbschwergewicht fertigte der Hamburger Vogt den schlagstarken Finnen Koivunen ebenfalls nach Punkten ab. Der Hamburger legte gleich ein flottes Tempo vor, so daß der Finne sofort in die Verteidigung mußte. Den einmal errungenen Vorsprung konnte Vogt dann sicher behaupten. Der Philippine Padilla, der Siege über Schmedel und Chmielewski (Polen) errungen hatte, schied am Donnerstagnachmittag aus, da er von dem Ungarn Harangi nach Punkten abgefertigt wurde.

Auch der dritte deutsche Vertreter, Michel Murach, der in die Kämpfe am Nachmittag eingriff, konnte sich erfolgreich durchsetzen. Der Westfale hatte im Weltergewicht seinen Kampf gegen den Holländer H. G. Dekkers zu jederzeit sehr sicher. Ueberaus erfolgreich schnitten an diesem Nachmittag auch wieder die Argentinier ab, die fünf Siege meldeten. Sie werden in den nächsten Runden sehr zu beachten sein, die Kämpfer stehen nämlich jetzt schon in der Vorschlußrunde.

Zum Waschen und Baden PALMOLIVE, die SEIFE, die Ihrem Teint-, Jugend- und Schönheit erhält!
1 Stück 32 ₰
3 Stück 90 ₰

MARCHIVUM

Aufn.: Schirner

Jack Medica vor Japans Schwimmer

Der Olympiasieger im 400-Meter-Kraulschwimmen Jack Medica-Amerika.

Neue deutsche Fechtersiege

Casmirs Kampf war Deutschlands Sieg

In Gruppe I war Italiens 9:2-Sieg über Frankreich jederzeit sicher. Dafür war das Treffen der Oesterreicher und Polen um so erbitterter und der am heißesten umstrittene Kampf des Durchganges. Erst der letzte Kampf entschied. Bei 8:8 Punkten warf Polen Oesterreich durch das bessere Trefferverhältnis aus dem Rennen.

Deutschland — USA 9:7

Auch in Gruppe II war der Sieg des Favoriten nie gefährdet. Ueberlegen schlugen die Ungarn Holland 15:1. Nur Hollands Altmeister Mosmann konnte einen Sieg erringen. Den bedeutenderen Kampf der Gruppe aber lieferten sich Deutschland und USA. Casmir, Eisenecker, Wahl und Heim gingen für Deutschland sofort in Führung und sicherten sich einen knappen Vorsprung. Die Amerikaner versuchten mit einem überraschenden Endspurt aufzuholen. Sie kamen aber nur bis auf 8:7 heran. Im letzten Kampf stellte dann Casmir, der wiederum bester Deutscher war, gegen Bruder (USA) Deutschlands Sieg sicher.

Deutschland — Holland 9:3

Während in Gruppe I noch im zweiten Durchgang gefochten wurde, war auf den beiden anderen Bahnen schon der dritte Durchgang der Gruppe II im Gang. Obwohl USA in dieser Gruppe einen Sieg mehr zu verzeichnen hatte, wie die anderen Nationen, hatten sie doch mit 14:2 gegen Ungarn das Nachsehen. Deutschland trat gegen Holland in der gleichen Aufstellung wie USA an. Jetzt erst waren anscheinend die Deutschen warm geworden. Während des ganzen Kampfes lagen sie heftig im Angriff und ließen den Holländern keine Zeit, ihre Gegenstöße anzubringen. Prächtig hatte wieder Altmeister Casmir gefochten, der auch gegen Holland alle vier Gefechte für sich entscheiden konnte. Als der Vorsprung der Deutschen sich zu vergrößern begann, machten die Holländer einen verzweifelten Vorstoß, mußten sich aber mit 9:3 geschlagen bekennen.

„Bronzene" für Deutschland

Am Donnerstagabend wurde die Schlußrunde im Säbelmannschaftsfechten zwischen Ungarn, Italien, Deutschland und Polen durchgeführt. Der ungarischen Mannschaft gelang es, durch einen Sieg mit 9:6 über die italienische Vertretung die Goldmedaille zu erringen. Deutschland besiegte Polen 9:3 und holte sich damit die bronzene Medaille. Die Placierung lautet: 1. Ungarn, 2. Italien, 3. Deutschland vor Polen.

(Ausführlicher Bericht folgt.)

Hollands Sieg im 100-m-Rückenschwimmen

Nida Senff holt die „Goldene", Rie Mastenbroek die „Silberne"

Nach ihrem Siege im 100-Meter-Freistilschwimmen feierten die holländischen Schwimmerinnen am Donnerstagnachmittag im olympischen Schwimmstadion einen neuen großen Triumph. Die 100-Meter-Rücken wurden von der jungen Holländerin Nida Senff vor ihrer Landesschwester Rie Mastenbroek gewonnen. Die bronzene Medaille fiel an USA, da die Amerikanerin Bridges und ihre Landesschwester Mortridge die beiden nächsten Plätze belegten. Deutschland war in diesem Rennen bekanntlich nicht mehr vertreten.

Die „Meisjes" nicht zu schlagen

Das Rennen nahm im übrigen einen etwas eigenartigen Verlauf. Erwartungsgemäß übernahm die Holländerin Nida Senff sofort die Führung. Sie verpatzte aber ihre Wende vollständig. Ehe Nida aus ihrer Bestürzung herausgekommen war, hatte sie eine halbe Sekunde verloren und das starke Feld war auf und davon. Nun machte sie sich aber verzweifelt an die Verfolgung und brachte es schließlich auch noch fertig, ein bereits verlorenes Rennen noch zu gewinnen. Mit kraftvollen Armzügen arbeitete sie sich an die führenden Amerikanerinnen und Rie Mastenbroek heran und holte sogar noch einen kleinen Vorsprung heraus. Zum Schluß ließ sie dann zwar erschöpft etwas nach, so daß das Feld wieder dichter heran kam, aber der Sieg war doch nicht mehr gefährdet. Unter großem Beifall war sie in 1:18,9 Minuten um einen Handschlag schneller als ihre Kameradin Rie Mastenbroek, die in 1:19,2 Minuten anschlug. Knapp dahinter sicherte sich die Amerikanerin Bridges in 1:19,4 Minuten die bronzene Medaille. Die Dänin Bruunström (1:20,4), die beiden Engländerinnen Frampton (1:20,6) und Harding (1:21,5) bildeten den Schluß des Feldes.

Das Ergebnis

1. Dina Senff (Holland) . . . . 1:18,9 Min.
2. Rie Mastenbroek (Holland) . . 1:19,2 Min.
3. Alice Bridges (USA) . . . . 1:19,4 Min.
4. Edith Mortridge (USA) . . . 1:19,6 Min.
5. Tove Bruunström (Dänemark) . 1:20,4 Min.
6. Lorna Frampton (Großbrit.) . 1:20,6 Min.
7. Phyllis Harding (Großbrit.) . 1:21,5 Min.

100 Meter Rücken (Männer)

Zweikampf USA — Japan

Nach den beiden Zwischenläufen im 100-Meter-Rückenschwimmen wird der Entscheidungskampf am Freitag ausgetragen. Drei Amerikaner und drei Japaner kamen in die Entscheidung, dazu ein Australier. Die drei Deutschen Simon, Schwarz und Schlauch konnten sich hier nicht mehr durchsetzen, da die Gegnerschaft zu stark war. Schlauch erkämpfte sich im zweiten Lauf noch den vierten Platz, aber seine Zeit war schlechter als die Yoshidas und damit mußte auch er ausscheiden.

Sehr schnell war der erste Lauf, in dem der amerikanische Weltrekordmann Adolf Kiefer ein Rennen für sich schwamm, mit dem Erfolg, daß der olympische Rekord auf 1:06,8 Min. verbessert wurde. Sein Landsmann Vanderweghe sicherte sich mit 1:08,6 noch den zweiten Platz vor dem Australier Oliver, der mit 1:09,4 den Japaner Yoshida (1:09,5) um Handschlag auf den vierten Platz verweisen konnte. Christiansen (Philippinen) hielt mit 1:11,1 die beiden Deutschen Simon (1:11,7) und Schwarz (1:11,8) noch auf die nächsten Plätze, während der Schwede Borg (1:16,3) Letzter wurde.

Nicht so schnell war der zweite Lauf, aber auch hier gab es einen amerikanischen Sieg. Drysdale war mit 1:08,6 wesentlich schneller als der Japaner Kiyokawa, der 1:09,7 benötigte. Mit 1:09,9 kam der Japaner Kojima auf den dritten Platz, während unser Vertreter Schlauch in 1:10,8 Vierter wurde. Kerr (Kanada), Wilfan (Jugoslawien), Besford (Großbritannien) und Metmann (Holland) belegten die nächsten Plätze.

Harte Kämpfe im 200-m-Brustschwimmen

Sietas, Balke und Heina setzen sich bei den Vorläufen der Männer durch

Kaum war der letzte Vorlauf über 1500 Meter beendet, da traten die Brustschwimmer zu ihren Vorläufen über 200 Meter an. Gleich in den beiden ersten Läufen gab es spannende deutsch-japanische Auseinandersetzungen.

Ueberaus schnell war der erste Vorlauf, in dem sich der deutsche Altmeister Erwin Sietas für die Zwischenläufe qualifizierte. Der Japaner Hamuro übernahm mit dem Startsprung die Führung und gab diese bis ins Ziel nicht wieder ab. Sietas war der eifrigste Verfolger des Japaners. Mit 2:42,5 schwamm der Japaner einen neuen olympischen Rekord. Erwin Sietas blieb mit 2:44,6 ebenfalls noch unter dem olympischen Rekord von Koike (2:44,9). Dritter wurde der Amerikaner Kaye in 2:48,5 vor dem Philippinen Adjaluddin (2:50,2).

Nicht so schnell war der 2. Vorlauf, der aber ein erneutes deutsch-japanisches Duell zwischen Joachim Balke und Ito brachte. Bis 50 Meter lag Balke an der Spitze vor dem amerikanischen Rekordschwimmer Kasley und dem Japaner Ito. Dann kam Ito mächtig auf und wendete bei 100 Meter bereits als erster vor Balke und Kasley. Alle Versuche Balkes, zu dem kleinen Japaner aufzuschließen, waren vergeblich. Ito siegte in 2:45,8 vor Balke (2:46,4) und Kasley (2:54,4).

Im 3. Vorlauf war der österreichische Olympiasieger und Weltmeister im Eiskunstlaufen, Karl Schäfer, nicht am Start. Der Amerikaner Higgins, ein Vorkämpfer des Schmetterlingsstils, siegte leicht in 2:48,8. Auf den ersten beiden Bahnen erzielte er nur die mäßige Zeit von 1:18,8. Stilistisch schön, mit langen Armzügen schwamm der Philippine Alpad, der im 2:52,6 auch Zweiter wurde. Der Däne Jensen erzielte nur die mäßige Zeit von 2:55,7.

Nur vier Bewerber gingen im 4. Vorlauf an den Start, da Schembri (Malta), Kuhn (Peru) und der ungarische Olympiasieger Csik nicht am Start waren. Den besten Start hatte der Chilene Reed, der sich aber sehr schnell verausgabt hatte und dann „starb". Bei 100 Meter wendete Spence (Bermudas) in 1:18,3, gefolgt von Clawsen (Kanada). An dieser Reihenfolge änderte sich nichts mehr. Spence siegte in 2:51,0 vor dem Kanadier Clawsen (2:54,7) und Erbert (Tschechoslowakei) in 2:55,7. Weit abgeschlagen endete Reed.

Auch Heina setzt sich durch

Auch der dritte Deutsche, Heina, qualifizierte sich für die Zwischenläufe. Er startete im 5. Lauf. Hier war der Kampf wieder sehr hart. Wie sein junger Landsmann Hamuro hatte auch Koike (Japan) mit seinem Startsprung einen großen Vorsprung herausgeholt. Erst nach sieben langen Unterwasserzügen erschien der Kopf des Japaners über Wasser. Der Philippine Oldefonzo hielt den zweiten Platz, während an dritter Stelle Heina sich gar nicht auszugeben braucht, um seinen Platz zu behaupten. Koike siegte in 2:43,8 vor Oldefonzo (2:47,4) und Heina (2:48,5), der seinen dritten Platz sicher halten konnte.

Internationale Alpenfahrt

75 Bewerber genannt — 34 Deutsche

Für die 8. Internationale Alpenfahrt, die in den Tagen vom 20. bis 26. August in sechs Etappen über eine Gesamtstrecke von 2342 Kilometer durchgeführt wird, liegt jetzt das endgültige Meldeergebnis vor. Genannt wurden 63 Einzelfahrer und vier Dreier-Mannschaften, insgesamt also 75 Bewerber. Deutschland ist mit 34 Einzelfahrern und drei Mannschaften am stärksten vertreten.

Die Besetzung des Mannschafts-Wettbewerbs um den „Internationalen Alpenpokal" ist leider mit vier Nennungen, die sich noch dazu auf vier verschiedene Klassen verteilen, recht schwach ausgefallen. In der Klasse bis 1100 ccm startet die DKW-Mannschaft der Auto-Union mit den Fahrern Trägner, Weidauer und Krämer, in der Klasse bis 2000 ccm ist eine Adler-Trumpf-Mannschaft mit Sauerwein, P. v. Guilleaume und Graf Orsich gemeldet, und in der Klasse bis 3000 ccm konkurriert die Hannomag-Sturm-Mannschaft, bestehend aus Häberle, Glöckler und Röhricht. Zur Klasse über 3000 ccm ist eine Ford-Mannschaft gemeldet.

Den 34 deutschen Einzelfahrern treten im Wettbewerb um den „Gletscherpokal" nur 29 Gegner entgegen, und zwar je 9 aus Holland und der Schweiz, 8 aus England, sowie je einer aus Frankreich, Ungarn und der Tschechoslowakei. Zu den bekanntesten deutschen Teilnehmern gehören Hptm. Wimmer (Berlin) auf Adler, Hptm. Mildebrath (Wünsdorf) auf Adler, Baron G. v. Egloffstein (München) auf BMW, Oberst Gutknecht (Weimar) auf BMW, Oberstlt. Sander (Weimar) auf BMW, Hptm. Meffert (Hannover) auf BMW, Frau Röhrl (Hannover) auf BMW, Graf Bassewitz (Hamburg) auf DKW und Frau L. Bahr (Berlin) auf Adler-Trumpf-Junior.

Stöck, Wöllke und Hein in Stockholm

Eine der bedeutendsten nacholympischen Leichtathletik-Veranstaltungen sind die Stockholmer Spiele, die vom 19. bis 21. August durchgeführt werden. Wie alljährlich werden die einzelnen Wettbewerbe wieder international hervorragend besetzt sein und auch unsere drei Olympiasieger Gerhard Stöck, Hans Wölke und Karl Hein am Start sehen. Eine amerikanische Mannschaft gehören u. a. Jesse Owens, Forrest Towns, Carpenter, Meadows, Cunningham und Glenn Morris an. Italien wird durch Beccali, Lanzi, Oberweger und Massei vertreten sein. Auch Großbritannien und Finnland werden ihre besten Kräfte zum Kampf mit den Besten Schwedens entsenden.

Leichtathletik-Klubkampf

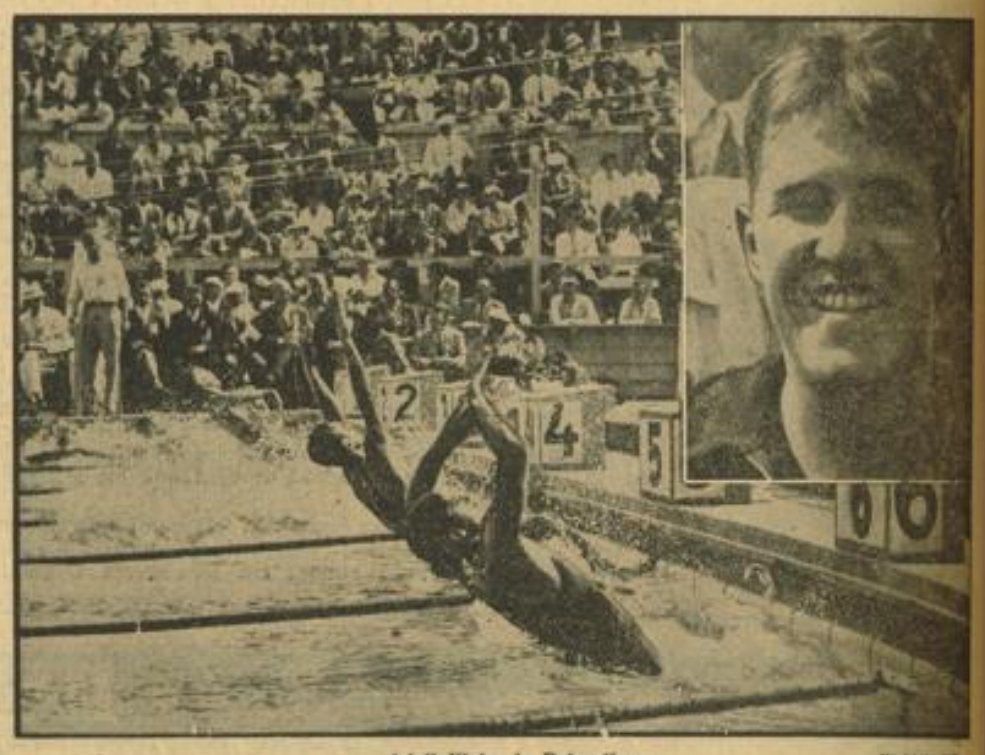
Tschft. Käfertal — 1846 Mannheim 38:59

In Anwesenheit von Kampfrichterobmann Döring wickelte sich am Sonntag ein spannender Klubkampf zwischen obigen Vereinen in Käfertal ab. Bedauerlich war nur, daß DJK Mannheim der Einladung keine Folge geleistet hat. Der Kampf selbst, der in den Wettbewerben um die Deutsche Vereinsmeisterschaft der Klasse B ausgetragen wurde, sah natürlich die Leute von 1846 in Front; wirkten hier doch Könner mit wie Herrwerth, Keller, Isele, Guldner und Hoffmann. Bei Käfertal machte sich das Fehlen der beiden Brüder Wüchs bemerkbar, die aber am nächsten Sonntag gegen Edingen mitwirken werden. Trotzdem standen die gezeigten Leistungen denen von 1846 nicht viel nach. Herrwerth von 1846, der in Käfertal „groß" geworden ist, war wieder einmal mehr der Held des Tages. Die Zeiten aus den Läufen wurden unter den viel zu steilen Kurven der Rundbahn stark gedrückt. Trotzdem lief Keller die 200 Meter in 24 Sek., ohne sich viel auszugeben.

Ergebnisse

200-Meter-Lauf: 1. Keller (1846) 24,0 Sek.; 2. Schlichtmann (K) 24,4; 3. Isele (1846) 24,6. — **800-Meter-Lauf:** 1. Guldner (1846) 2:08 Min.; 2. Lösche (1846) 2:10; 3. Kohaut (K) 2:11,8. — **3000-Meter-Lauf:** 1. Kretzler (1846) 9:31,3 Min.; 2. Müller (1846) 9:54; 3. Jäger (K) 10:22,2. — **4×100-Meter-Staffel:** 1. TB 1846 45,4 Sek.; 2. Turnerschaft Käfertal 47,8. — **Dreisprung:** 1. Herrwerth (1846) 12.55 Meter; 2. Tempel (1846) 12.02; 3. Wagner (K) 11.52. — **Hochsprung:** 1. Herrwerth (1846) 1.72 Meter; 2. Schmitz (K) 1.67; 3. Gunzer (K) 1.62. — **Diskuswerfen:** 1. Hotz (K) 35.00 Meter; 2. Blum (1846) 33.90; 3. Schwäbler (1846) 32.80. — **Speerwerfen:** 1. Hoffmann (1846) 49.90 Meter; 2. Blum (1846) 42.25; 3. Friebele (K) 39.40. — **Außer Konkurrenz: Weitsprung:** 1. Herrwerth (1846) 6.00 Meter; 2. Schlichtmann (K) 5.8[illegible]; 3. Blum (1846) 5.64. — **Kugelstoßen:** 1. Schwebach (K) 11.60 Meter; 2. Schwäbler (1846) 11.43; 3. Blum (1846) 10.68 Meter.

Holland oder Deutschland? — Die Vorläufe in der 4×100-Meter-Kraul-Staffel Aufn.: Schirner
Die amerikanische Kraulstaffel, die im ersten Vorlauf in 4:07,1 vor England gewann



Adolf Kiefer in Rekordform Wa-Hi 36

Adolf Kiefer-USA (oben) war mit 1:06,9, einem neuen olympischen Rekord, der Schnellste der Vorläufe in 100-Meter-Rückenschwimmen. - Unten: Ein Starthild vom vierten Vorlauf.

Das welke Blatt

Ueber die Bahnhofstreppe tanzte ein welkes Blatt, vom Wind dahingeweht, die Hitze hatte es ausgedörrt, sicher war es ihr besonders schutzlos preisgegeben gewesen; ich erschrak.

Ist es soweit? Nein, die Rosen duften noch. Prall steht und saftig das Grün in den Bäumen, Zäune gibt es um Gärten, die fast zugedrückt werden von der Fülle anstürmender Sommerblumen und noch nicken nicht über die Staketenzäune der kleinen Bahnhöfe die Sommerblumen.

Und doch schon Wehmut um ein erstes welkes Blatt?

Weil die Höhe des Sommers überschritten ist, trotz alledem und alledem. Weil die Maschinen nun über die Felder gehen und das Getreide in schweren brotduftenden Schwaden umlegen, weil die Dörfer tagsüber ausgestorben sein werden bis auf ein paar Alte und Kranke und ganz kleine Kinder, einen „Bello" hie und da an seiner Hütte und ein paar verschlafene Katzen.

Weil die Rosen stärker schon die Blätter fallen lassen und das erste Heu längst eingebracht ist. Denn der Scheitelpunkt des Jahres ist überschritten. Nicht seine Schönheit.... nein: wir erwarten einen langen süßen Sommer und einen würzigen Herbst, das Jahr ist uns das alles schuldig für den verlorenen Frühling.

Noch duften die Linden und Akazien, aber die winzigen, stachligen Kastanienfrüchte werden von Tag zu Tag weniger winzig. Noch sind die Abende heiß, mitunter schwül und schwer, aber doch fällt schon rascher die Dunkelheit herein, blinken früher die ewigen Sterne.

Das welke Blatt ist eine Mahnung, die Sommerzeit zu nützen. Es ist nicht gut, den Ausflug, den lange geplanten, immer noch aufzuschieben, bald stehen wir am Rande des Sommers und schauen zurück. Sorgt dafür, daß ein Tag dabei ist, und wäre es ein einziger, der Wälderglück heißt, Wiesenduft, Freude bringt und Entspannung.

49 500 Kraftfahrzeuge neu zugelassen!

Im Juli wurden wieder 49 475 Kraftfahrzeuge neu zugelassen. Das ist fast dieselbe Zunahme die im Vormonat zu verzeichnen war. Gegenüber den Zulassungen im vergangenen Jahre liegt die Zahl um 17 Prozent höher als im Vergleichsmonat. An Personenkraftwagen kamen davon 20 811 zur Zulassung. Noch früher ist die Zahl der Krafträder, die sich auf 2 231 beläuft. An Lastwagen wurden 5 363 zugelassen und an Kraftomnibussen 279. Außerdem wurden 791 Zugmaschinen neu in Verkehr gestellt. Besonders auffällig ist auch in diesem Monat die starke Beteiligung der Kleinkrafträder an den Zulassungen.

Sonntagskarten an Maria Himmelfahrt

Bei der Rhein-Haardt-Bahn Mannheim-Ludwigshafen—Bad Dürkheim sind Sonntagskarten wegen des Feiertages Maria Himmelfahrt schon ab 14. August, 12 Uhr, erhältlich.

Anläßlich des Gastspieles der siegreichen indischen Olympia-Hockey-Mannschaft gegen den XIV Baden am 18. August, 18 Uhr, im Mannheimer Stadion, gelten Sonntagskarten nach Mannheim-Ludwigshafen von 12 bis 24 Uhr.

Ein Märchenabend mit KdF

Am nächsten Sonntag, um 18 Uhr, findet im Rahmen der Reichsfestwoche im Friedrichspark eine Märchenvorstellung statt, die von der bekannten Deutschen Märchenbühne durchgeführt wird. Kinderballeteinlagen werden mit der bunten Fülle eines Märchenbilderbuches auf der Bühne abwechseln. Diese Vorstellung wird für jeden Besucher, ob jung oder alt, eine Freude sein. Eintritt kostet für Kinder 10 Pf., Erwachsene 30 Pf. Das übrige Programm wird aus der KdF-Parole ersichtlich sein.

Das Befinden der bei Freudenstadt verunglückten SA-Männer und BDM-Mädel recht befriedigend. Es sind immer noch 17 SA-Männer und fünf BDM-Mädel, die sich im Krankenhaus Freudenstadt befinden. Zwei der SA-Männer dürfen am kommenden Samstag nach Hause, aber auch das Befinden der übrigen SA-Männer ist den Verhältnissen entsprechend recht befriedigend. Das gleiche gilt von den fünf BDM-Mädel. Im Krankenhaus Freudenstadt liegen noch vier SA-Männer und ein BDM-Mädel, auch ihr Befinden ist befriedigend.

Zurückversetzter Bauzaun. Wieder ist man an dem Plankeneckhaus am Strohmarkt einen Schritt weitergekommen, der sich im Straßenbild auswirkt. An den eingesetzten Fensterscheiben, an den Arbeiten am Balkon und an vielen anderen Dingen merkt man auch im Vorübergehen, daß an dem Innenausbau mit allen Kräften der Vollendung entgegengearbeitet wird. Die deutlich sichtbare Veränderung bezieht sich aber auf den Bauzaun, der in den breiten Planken auf die Häuserfront zurückgesetzt worden ist, so daß der Turmvorbau jetzt freisteht. Diese Zurückverlegung des Bauzaunes ermöglicht die Herstellung des Gehwegs.

Zusammenkunft alter Soldaten. Die Kameraden des ehemaligen Armierungsbataillons 15 1. Kompanie, treffen sich am Samstagabend (15. August) im „Goldenen Karpfen" (neben Hotel Bauer) am Bahnhof.

Ein „Sonntagsgeschenk" für Konditoreien

Entscheidungen in der letzten Bezirksratssitzung / Erleichterungen für Konditoreien an Sonn- und Feiertagen

Der Verkauf von Konditoreiwaren an Sonn- und Feiertagen war in den letzten Jahren bereits geregelt, ohne daß die seinerzeit erlassenen Bestimmungen genau eingehalten wurden. Den Konditoreien hatte man es gestattet, ihre eigenen, leichtverderblichen Waren in der Zeit von 11 bis 19 Uhr zu verkaufen. Darüber hinaus waren sie verpflichtet, sich an die Sonntagsruhe des Einzelhandels zu halten. In der Praxis ließen sich diese Bestimmungen sehr schwer durchführen, so daß nach umfangreichen Erhebungen in anderen Städten die Angelegenheit jetzt nochmals vom Bezirksrat in einer nichtöffentlichen Sitzung behandelt werden mußte.

Nach der bisher bestehenden Rechtslage machte sich ein Konditor, der in seinem an Sonntagen normal geöffneten Betrieb z. B. eine Tafel Schokolade verkaufte, strafbar, da er diesen Verkauf entsprechend den geltenden Bestimmungen nicht hätte tätigen dürfen. Die Behörden mußten auch in jedem zur Anzeige gebrachten Fall strafend einschreiten, da ja eine gesetzliche Regelung vorlag, die den Zweck hatte, die Einzelhandelsgeschäfte zu schützen, die in jedem Falle an die Sonntagsruhe gebunden waren. Die Schokoladen- und Konfitürenhändler hatten geltend gemacht, daß durch den Sonntagsverkauf von Schokoladen, Pralinen usw. in den Konditoreien für sie ein Ausfall entstehen würde.

Es dürfte nun kaum vorgekommen sein, daß in einer Konditorei außerhalb der Geschäftszeit des Einzelhandels die Abgabe irgendeiner Ware verweigert worden ist, da man schon aus Geschäftsrücksichten den Kunden nicht abweisen wollte. Es wäre doch auch zu seltsam gewesen, wenn man z. B. einem Gast, der seinen Kaffee und Kuchen verzehrte, den Verkauf einer Tafel Schokolade oder einer Packung Pralinen verweigert haben würde. Nicht leicht war es, eine allen Teilen gerecht werdende Lösung zu finden. Daß diese Lösung sehr schwer ist, geht daraus hervor, daß in allen größeren Städten Badens, bei denen Rückfrage gehalten wurde, die Regelung anders getroffen ist. In Karlsruhe bestehen für den Verkauf in Konditoreien an Sonn- und Feiertagen keine Beschränkungen. Dafür hat man den Konfitürengeschäften erlaubt, zu bestimmten Stunden ohne Inanspruchnahme von Personal die Geschäfte offen zu halten. Das Offenhalten wird jedoch in das Ermessen der Geschäftsinhaber gestellt.

Nach eingehender Beratung ist jetzt durch den Bezirksrat für Mannheim bestimmt worden, daß die Konditoreien mit Schankkonzession an Sonn- und Feiertagen alle Waren verkaufen dürfen. Den Konfitürengeschäften gegenüber wurden jedoch keinerlei weiteren Zugeständnisse gemacht.

Um die Eintragung in die Handwerkerrolle

Verschiedene Gesuche um die Erteilung einer Ausnahmebewilligung zur Eintragung in die Handwerkerrolle konnten entsprechend der Sachlage genehmigt werden. Zur Ablehnung kam es in einem Falle, da die Gesuchstellerin in keiner Weise die Voraussetzungen erfüllte, die an die Erteilung der Ausnahmebewilligung geknüpft werden mußte. Die Gesuchstellerin hatte als Fotografen-Laborantin in verschiedenen fotografischen Ateliers gearbeitet, ohne eine ordnungsgemäße Lehre mitgemacht zu haben. Nun eröffnete sie in Mannheim ein Fotomaton-Atelier, in dem auf maschinellem Wege Bilder hergestellt und gleich fertiggestellt werden. Zum Betrieb eines solchen Fotomaton-Apparates benötigte die Laborantin keine besondere Erlaubnis. Da sie aber außerdem noch Porträtaufnahmen machen und Amateurarbeiten ausführen will, muß die Eintragung in die Handwerkerrolle erfolgen.

Nachdem der Nachweis der Ausbildung fehlt, mußte der Bezirksrat zu seiner Ablehnung kommen.

Um die Wirtschaftskonzessionen

Seit längerer Zeit schon wird bei Erteilung von Konzessionen für Wirtschaften mit häufigem Wirtswechsel vom Bezirksrat die Klausel einer letztmaligen Erteilung gemacht. Schon mehrfach hat der Bezirksrat bewiesen, daß es ihm durchaus Ernst mit dieser Klausel ist, zumal es sich immer wieder zeigt, daß für eine Wirtschaft mit häufigem Wirtswechsel kein Bedürfnis vorhanden ist. Die Antragsteller können häufig den Standpunkt der Behörde nicht verstehen, der meist auch von der Wirtschaftsgruppe des Gaststättengewerbes unterstützt wird. So ist jetzt ein heftiger Kampf um die Konzession für eine Wirtschaft entbrannt, die in den letzten zehn Jahren bald ein Dutzend Wirte hatte. Zwei Parteien haben sich in diesem Kampf herausgebildet, die beide schwerwiegende Behauptungen aufstellten. Der Bezirksrat sah sich unter diesen Umständen nicht in der Lage, diese Behauptungen nachzuprüfen und eine Entscheidung zu fällen, zumal darin Dinge zur Sprache gebracht wurden, für die sich unter Umständen der Staatsanwalt interessieren könnte. So wurde der Fall vertagt, um die Erhebungen anstellen zu können, die auf Grund der Behauptungen notwendig wurden.

In einer Wirtschaft in einem Vorort von Mannheim sind die Abortverhältnisse derartig schlecht, daß der Wirt selbst zugibt, jedem Gast mit dem Eimer nachspringen zu müssen. Eine erlassene Umbauauflage wurde vom Hausbesitzer aus nicht erfüllt, so daß die Angelegenheit auf die Tagesordnung des Bezirksrates kam. Der Wirt erklärte, daß er im Frühjahr ausziehen werde, wenn der Hausbesitzer die Anlage nicht in Ordnung bringen werde und der Bezirksrat, der in seiner Entscheidung der Erfüllung der Umbauauflage bis 1. November 1936 befristete, ließ dem Hausbesitzer durch den Wirt ausrichten, daß bei Wirtswechsel an die Erteilung einer Neukonzession nicht zu denken sei.

In neuen Wohnsiedlungen keine Geruchsbelästigung

Eine Knochenmühle sollte in der Nähe einer neuen Wohnsiedlung eröffnet werden. Für die Knochenmühle wurde aber von der hierfür zuständigen Ueberwachungsstelle für Chemie mangels Bedürfnis die Erlaubnis versagt. Nun kamen auch noch Einsprüche verschiedener Angrenzer ein und so lehnte der Bezirksrat das eingereichte Gesuch ab. In der Begründung wurde u. a. auch festgestellt, daß man einen geruchbelästigenden Betrieb in einer im Entstehen begriffenen Wohnsiedlung unter keinen Umständen dulden könne.

Genehmigte Gesuche

Karl Bordne für die Schankwirtschaft zum „Frankeneck", M 2, 12; Fritz Schwitzgebel für die Schankwirtschaft „Zur Lenauklause", Lenaustraße 1; Georg Hagstolz für die Schankwirtschaft „Zum Neckarschloß", Max-Josef-Straße 2; Johann Stoll für die Schankwirtschaft „Zur Waldschenke", Mannheim-Waldhof, Kasseler Straße 154; Anton Mayer für die Schankwirtschaft „Zum Draisrad", Mannheim-Waldhof, Speckweg 37; Willy Hartmann zum Ausschank von Milch und Milchsekt in einem Verkaufsstand des Strandbadrestaurants Süd. Die vorläufige Wirtschaftserlaubnis wurde Christian Schwöbel für die Schankwirtschaft „Zum Löwen", Mannheim-Käfertal, Obere Riedstraße 23, erteilt, während der Metzger Fritz Zahn in Hockenheim die bau- und gewerbepolizeiliche Genehmigung zur Errichtung eines Wohnhauses mit Schlachtstätte, Wurstküche und Stallgebäude in der Verlängerten Ringstraße in Hockenheim erhielt. —te.

Kostspielige nächtliche Bekanntschaften

Aus dem Mannheimer Gerichtssaal / Zwei feine „Dämchen"

Zwei verheiratete Frauen: Elsa, 36 Jahre alt, und Karoline, 30 Jahre alt, erlebten vor dem Mannheimer Einzelrichter eine kleine Ueberraschung. Sie hatten sich wegen Diebstahls zu verantworten und traten zur Hauptverhandlung ziemlich munter an — namentlich Elsa —, so als ob sie sagen wollten: „was kann uns schon viel passieren, — bei dieser Bagatelle." Als aber dann wegen einfachen Diebstahls in zwei Fällen gegen Elsa vier Monate, gegen Karoline drei Monate Gefängnis ausgesprochen wurde, — die seit 25. Juni 1936 bestehende Untersuchungshaft nicht in Anrechnung kam, — Haftfortdauer angeordnet war, — machten sie etwas betretene Gesichter.

Es schien ja, als hätte auch die Jüngere den Mund auf dem rechten Fleck, aber Elsa — eine Walküre-Figur — wird doch wohl der aktivere Teil sein.

Die beiden Freundinnen arbeiten mit folgendem Trick: Sie gehen abends — so gegen Mitternacht — spazieren, lassen sich von gutgekleideten Herren, die um diese Zeit noch ein hübschen Gesellschaft suchen, ansprechen und einladen. Das wird für diese anschlußbedürftigen Herren insofern etwas teuer, als sie dann nach der Trennung den Verlust ihrer Brieftasche feststellen müssen.

Zwei solcher Fälle konnten den beiden Frauen nachgewiesen werden, und sie betonten streng, daß vor und nachher wirklich nichts passiert sei, aber davon überzeugt war wohl niemand im Gerichtssaal.

In der Nacht des 20. Mai 1936 gegen 23 Uhr standen die beiden in der Heidelberger Straße und wurden von einem Herrn zu einer kleinen Autofahrt eingeladen. Man fuhr zunächst nach dem Flugplatz, machte unterwegs in einem Kaffee Station, um dann durch die Hildastraße nach Hause zu fahren. Am Luisenpark mußte erst mal Karoline, dann Elsa aussteigen. Nach 20 Minuten Wartezeit merkte der Autobesitzer daß die Frauen nicht wieder erscheinen werden, und gleichzeitig stellte er fest, daß seine Brieftasche fehlte. Acht Mark sollen drin gewesen sein, die Diebinnen behaupten nur 3.30 Mark.

Der zweite Fall spielte sich in der Nacht des 12. Juni 1936 in den L-Quadraten ab, wo die beiden zu einem Glase Wein eingeladen wurden. Beim Verabschieden wurde der Geldbeutel mit 11 Mark Bargeld und einem Ring im Werte von 40 bis 50 Mark mitgenommen. Beide Male will Elsa den Diebstahl ausgeführt haben. Daß die Herren nicht merkten, wie sie den Geldbeutel aus der hinteren Hosentasche herauszog, kann sie sich nur so erklären, daß die Männer sehr verliebt gewesen sein mußten, denn bei der Größe ihrer Hand mußte man das fühlen, meinte sie lachend. Jedenfalls zeigte Elsa eine erstaunliche Fingerfertigkeit, die allerhand Schlüsse zuläßt. Die Beute wurde jeweils hälftig geteilt. Den Ring erhielt Karoline, deren Mann die Gravierung ausfeilte und das Schmuckstück zur Pfänderstelle brachte. Als dritter auf der Anklagebank wurde er wegen Hehlerei zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Urteil entsprach dem Antrag des Staatsanwaltes, der in seinem Plädoyer sehr richtig betonte, daß hier absolut nichts für die bestohlenen Männer geschehen solle, die ihre Lust gebüßt hätten, sondern lediglich im Interesse der öffentlichen Ordnung energische Strafen ausgesprochen werden müßten.

Gegen Schematisierung von Siedlungen

Interessante Beiträge zu einem aktuellen Thema / Wo soll die Siedlung liegen?

Die ganze Siedlungsfrage, die heute immer dringlicher wird, tritt allmählich in ein Stadium, in dem man bereits einen Ueberblick darüber gewinnen kann, in welcher Richtung der Siedlungsbau in Deutschland fortentwickelt werden muß.

Wir haben jetzt die Ergebnisse der verschiedensten Versuche einer zweckmäßigen Siedlung vorliegen und können daraus die für die Zukunft notwendigen Schlußfolgerungen ziehen. So hat sich gewissermaßen bereits eine Art Siedlungsforschung entwickelt, die den bisherigen Fehlerquellen nachgeht.

Ein interessantes Thema dieser Art greift Ewald Liedecke in einem Aufsatz in der Zeitschrift „Deutsche Siedlung" auf. Der Verfasser beschäftigt sich mit der Gefahr der Schematisierung, die vielfach beim Siedlungsbau unterlaufe. Eine endlose Reihe gleicher Häusertypen zu beiden Seiten der Straße bedinge eine Massenwirkung, die der Mietskaserne durchaus verwandt sei. Der Verfasser lehnt diesen Typ ab, aber er wendet sich im folgenden ebenso sehr gegen eine „krampfhaft individuelle Gestaltungssucht", die nur einen Verschleierungsversuch darstelle und an der Tatsache der „Bermassung" nichts ändere. Ewald Liedecke stellt schließlich für eine Siedlung, die auch dem politischen Wollen unserer Zeit entspreche, folgende Grundsätze auf: Die Siedlung müsse nach außen hin zahlenmäßig begrenzt sein und müsse ferner eine nachbarschaftliche Gliederung nach innen aufweisen. Auf diese Art und Weise glaubt der Verfasser, würden am besten die gekennzeichneten Fehler vermieden werden können.

In diesem Zusammenhange gerade ist ein weiterer Beitrag zur Siedlungsfrage, den der bekannte Saarindustrielle Hermann Röchling liefert, von besonderem Interesse. Röchling beschäftigt sich im Organ der Akademie für Landesforschung und Reichsplanung mit der Frage der Landbeschaffung für Siedlungen und stellt dabei die Forderung auf, daß nach Möglichkeit vor allem Waldland für die Zwecke der Arbeitersiedlung freigegeben werden sollte. In dem gleichen Ausmaße, in dem allerdings Waldland für Siedlungszwecke verwandt würde, müßten auf der anderen Seite Oedflächen aufgeforstet oder zu Bauernland gemacht werden, damit ein gesunder Ausgleich bleibe.

Gleichzeitig wirft Röchling in diesem Zusammenhange das Problem der Beförderung der Arbeiter von der Siedlung zu den Betriebsstätten auf. In den meisten Fällen liege das gesunde Siedlungsland von den Industriestätten weiter entfernt und man müsse in diesem Falle für besondere Verkehrsverbindungen sorgen. In Einzelfällen empfiehlt Röchling, ganz neue Gemeinden zu schaffen.

„Raufboldliste" ist rechtsgültig

Zur Erzielung eines vorbildlichen Gemeinschaftslebens hat auch die Polizei verschiedentlich Anordnungen erlassen, die den besonderen Schutz gegen Radauelemente und sonstige unangenehme Zeitgenossen gewährleisten. Das Kammergericht hatte nunmehr Gelegenheit, in einem Einzelfall zu klären, wie es mit der Rechtmäßigkeit einer polizeilichen „Raufboldliste" bestellt sei. Das Gericht hat (1. Strafsenat, 567/35) diese Liste als rechtsgültig bezeichnet. Es sagt, daß Polizeivorschriften rechtsgültig seien, wonach zu Gewalttätigkeiten neigenden und deshalb in die Raufboldliste eingetragenen Personen der Aufenthalt in Räumen verboten wird, in denen öffentliche Tanzlustbarkeiten oder ähnliche Veranstaltungen stattfinden.

Im vorliegenden Falle hat die Polizeiverordnung bestimmt, daß derartige Personen in eine bei der Polizeibehörde ihres Aufenthaltsorts zu führenden Raufboldliste einzutragen sind. Die Eintragung erfolgt auf bestimmte Zeit und wird dem Betroffenen mitgeteilt.

Wider das Antreibersystem

Die amtliche Korrespondenz der Deutschen Arbeitsfront nimmt in einer von Erwin Kreis gezeichneten Stellungnahme entschieden Front gegen das Antreiberunwesen. Die Notwendigkeit und Wichtigkeit der Abteilungsleiter, Meister und Vorarbeiter in den Betrieben wird bejaht. Im Sinne des Betriebszweckes liege es, daß diese Männer sowohl das Vertrauen des Betriebsführers, wie auch der Gefolgschaft besitzen. Es gebe auch eine ganze Anzahl Abteilungsleiter und Meister, die es durchaus verständen, ihre Stellung so auszufüllen. Es müsse aber einmal offen ausgesprochen werden, daß ein nicht geringer Teil der Betriebsleiter, Abteilungsleiter, Meister und Vorarbeiter ihr wichtiges Amt als Antreiber ausübten, die in den Gefolgschaftsmitgliedern nicht Mitarbeiter, sondern Untergebene, wenn nicht gar Arbeitstiere sähen.

Es habe nichts mit Voreingenommenheit zu tun, wenn man feststellen muß, daß häufig mit einem haarsträubenden psychologischen Unverständnis und großer Rücksichtslosigkeit versucht werde, aus unterstellten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen durch Antreibermethoden herauszupressen, was nur irgend gehe. Das geschehe, um sich den Anstrich der Unentbehrlichkeit und Tüchtigkeit zu geben. Die klare Vernunft müsse aber erkennen, daß mit derartigen Methoden weder dem Betrieb noch der Betriebsgemeinschaft gedient werden könne. Die Gefolgschaft werde verstimmt und unzufrieden und irgendwie ihrer Verärgerung Luft machen und ihrer gedemütigten Menschenwürde Geltung verschaffen wollen. Derartige „Meister" seien ein Schaden und mißbrauchten schließlich auch das Vertrauen, das ihnen der Betriebsführer schenke. Solche Meister usw. versündigten sich gegen die elementarsten Grundsätze des nationalsozialistischen Arbeitsethos; sie seien fehl am Platze und müßten mit allen Mitteln gezwungen werden, ihre Einstellung zu ändern oder sie müßten von ihren Plätzen verschwinden. Es seien harte aber zutreffende Tatsachen, die hier ausgesprochen würden, und es solle sie jeder auf sich beziehen, der sich nach innerlicher Prüfung schuldig fühlen müsse.

Ein Kleinvieh-„Liebhaber" vor Gericht

Im Frühjahr d. J. wurden die Kleintierställe zwischen Ludwigshafen, Mundenheim und Rheingönheim nächtlicherweise von einem raffinierten Dieb heimgesucht und Hasen, Hühner, Tauben, Küken, Futtermittel und anderes Material gestohlen. Es gelang, den Dieb in der Person des 22 Jahre alten ledigen Otto Heidel aus Rheingönheim festzunehmen. Heidel, ein übel beleumundeter Bursche, gab die Diebstähle vor dem hiesigen Schöffengericht zu. Er wurde wegen mehrfachen schweren Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr acht Monaten verurteilt.

Der Mitangeklagte 32 Jahre alte Fritz R. aus Mannheim wurde mangels ausreichenden Beweises freigesprochen. Die Mutter des Heidel, die 47 Jahre alte Hilda Ohligmacher, erhielt wegen Sachhehlerei eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen.

Rückgang der Kriminalität Jugendlicher

Die bisher unveröffentlichten Ergebnisse der von der deutschen Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen durchgeführten Erhebung für 1935 zeigen einen weiteren relativen Rückgang der Kriminalität der deutschen Jugend, und zwar sowohl nach der Zahl wie auch nach der Schwere der Taten; die rückläufige Bewegung, die 1933 begann, hat danach auch im Jahre 1935 angehalten. Das ist, wie das „Junge Deutschland" hervorhebt, um so bemerkenswerter, als im Vorjahre zu dem ersten geburtenstarken Jahrgang 1920 ein weiterer Jahrgang 1921 in Stärke von 1 238 844 Köpfen in das strafmündige Alter eintrat.

Ziehe man weiter die Amnestie vom 7. August 1934 in Betracht, nach der eine erhebliche Anzahl Verfahren Jugendlicher ausgesetzt wurde, so seien die absoluten Zahlen für 1935, die nur wenig über denen des Jahres 1934 liegen, der beste Beweis für den Erfolg der Erziehungsarbeit, die in den nationalsozialistischen Jugendverbänden geleistet wird. Von Interesse ist die im „Jungen Deutschland" ausgesprochene Ablehnung einer schematischen Amnestierung Jugendlicher und weiter die Forderung, daß nur die besten Richter in den Jugendgerichten tätig sein dürften.

Veranstaltungen im Planetarium

Sonntag, 16. Aug.: 16 Uhr Eine Fahrt nach dem Mond (mit Lichtbildern und Sternprojektor). — 17 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Dienstag, 18. Aug.: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors

Mittwoch, 19. Aug.: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors. — 20.15 Uhr Sonderveranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Mit Kraft durch Freude in die Welt: Lichtbildervortrag / Filmvorführung.

Donnerstag, 20. Aug.: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Freitag, 21. Aug.: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Zucht-, Schutz- und Meldehunde-Prüfung in Neckarau. Am kommenden Sonntag veranstaltet die Gruppe Neckarau der Fachschaft für deutsche Schäferhunde ihre diesjährige Zucht-, Schutz- und Meldehunde-Prüfung auf dem Gelände hinter der Fa. Stoy. Während am Vormittag die Spurarbeiten steigen, werden am Nachmittag die Gehorsamsübungen mit dem Schutzdienst ausgetragen.

Ein Großstadt-Kuriosum Aufn.: Banzhaf

Zwischen den hohen Häusermauern wird gepflügt. — Unser Bild zeigt die Umgestaltungsarbeiten am Platze vor der Friedrichschule.

Die Pflugschar auf dem U-Schulplatz

Eine seltsame Großstadtbeobachtung / Ein Platz wird umgestaltet

Immer wieder kann man feststellen, daß allenthalben Anstrengungen gemacht werden, das Stadtbild Mannheims zu verschönern und die Stellen auszumerzen, die zu irgendwelchen Beanstandungen Anlaß geben könnten. Zu diesen Verschönerungsarbeiten, bei denen auch eine Zweckmäßigkeit mit an erster Stelle ausschlaggebend für die Durchführung war, gehört die Umgestaltung des Platzes hinter der Friedrichschule in U 2. Die Jugend hatte zuerst festgestellt, daß ihr Tummelplatz zur Arbeitsstelle für verschiedene Arbeiter wurde und daß dadurch ihre Bewegungsmöglichkeit eine erhebliche Einschränkung fand. Aber ganz wurde die Jugend ja nicht von dem Platz verbannt, da ihr ja immer noch die Terrasse vor der U-Schule verblieb, auf der man nach Herzenslust herumtollen und zugleich sich turnerisch betätigen kann.

Mit Verwunderung stellte man fest, daß die Arbeiten an dem Platze nicht so rasch zu Ende sein werden, da es nicht so einfach war, die erforderliche Planierung herzustellen. Schließlich mußten ja auch größere Erdmassen weggeschafft oder auf andere Stellen des Platzes verteilt werden. Um rascher zum Ziel zu kommen, brachte man ein für eine Großstadt ungewöhnliches und nur auf dem Lande zu findendes Gerät auf den Platz: einen Pflug. Mit diesem Pflug ging die Arbeit des Auflockerns der Erde sehr gut, zumal die beiden stämmigen Pferde, die den Pflug zogen, sich tüchtig in die Stränge legten.

Die Mannheimer blieben natürlich verwundert stehen und betrachteten diese ungewöhnlichen, ländlichen Vorgänge in ihrer Großstadt.

Unbegehbar ist augenblicklich der Platz hinter der U-Schule, denn das ganze Erdreich ist durchwühlt. Bald werden aber die schweren Walzen über den weichen Boden fahren und ihm die Festigkeit geben, die der Platz vor der Planierung hatte.

Wir erleben die Olympischen Winterspiele

Zum Großfilm „Jugend der Welt", der am Freitag in Mannheim anläuft

In den letzten Monaten haben eine ganze Reihe von Filmen die Lichtspieltheater durchlaufen, die sich in irgend einer Form mit den Olympischen Spielen befaßten. Die verschiedelaufen, die sich in irgendeiner Form mit den Kämpfen in Garmisch-Partenkirchen, Werbefilme zeigten den Guß der Olympia-Glocke und ihren Transport zum Stadion in Berlin, in weiteren Bildstreifen wurde die Organisation und die gewaltige Vorarbeit zu den bevorstehenden sportlichen Sensationen geschildert.

Ueber all diese Filme, die sich dem Publikum — mit einem gewissen Recht — als Olympiafilme ankündigten, ist dem Bewußtsein der Allgemeinheit entgangen, daß während der gesamten Kampfzeit in Garmisch ein Stab von 120 Filmleuten mit 25 der geschultesten Kameramänner Tag und Nacht arbeiteten, um die Geschehnisse der Winter-Olympiade 1936 festzuhalten. Es wäre wahrhaftig eine geringere Ausbeute gewesen, wenn dieses Aufgebot, das den Mitarbeiterstab vieler Spielfilme bei weitem tem übertrifft, nur die kurzen Ausschnitte der Wochenschaureportagen aufgenommen hätte. Millionen von Menschen hatten nicht das Glück, persönlich Zeugen der größten Wintersportwochen Deutschlands zu sein; auch sie haben einen Anspruch darauf, daß in unserer Zeit der Technik der Film ihnen gegenüber ebenso seine Pflicht erfüllt wie die Presse und der Rundfunk es taten und ihnen das Erlebnis der olympischen Winterspiele vermittelt. So mögen viele unbefriedigt gewesen sein, wenn sie mit großen Erwartungen die bisherigen Olympia-Filme ansahen, die ja nicht mehr sein wollten und konnten als Wochenschau-Kurzberichte und Werbefilme. All diese Menschen sollten sich bescheiden.

Was nämlich die Kameras in 40 000 Filmmetern einfingen, was in freier Natur ohne den Schutz geräuschsicherer Ateliers und ohne die Möglichkeit, die dramatischen Sportkämpfe etwa zu „proben", aufgenommen wurde, was in monatelanger Arbeit gesichtet und zu einem umfassenden Film zusammengestellt werden mußte, konnte — das wird jedem Leser einleuchten — unmöglich in wenigen Wochen vorführbereit sein. Wird doch mit diesem Film ein internationales historisches Dokument geschaffen, das an sportlichem Wert und künstlerischer Schönheit der Kritik der ganzen Welt standhalten muß!

Jeder der Mitarbeiter an diesem Werk, das unter der künstlerischen Oberleitung von Hans Weidemann steht, war sich des großen Maßstabes bewußt, der bei der Beurteilung an den Film gelegt werden wird. Und so setzten sich alle, die Operateure, Produktionsleiter, Schnittmeister, musikalischen Bearbeiter dafür ein, die letzten Möglichkeiten aus ihrer Materie auszuschöpfen. Es wurden, um nur ein Beispiel zu nennen, Aufnahmen ganz ungewöhnlicher Art gemacht: sportlich geschulte Kameramänner sprangen mit auf der Brust festgeschnallten Apparaten die große Olympiaschanze herunter, um den Eindruck eines solchen Vogelfluges festzuhalten, andere hatten bei den rasenden Schußfahrten die Kamera auf die Skier montiert und begleiteten so die Abfahrtsläufer, ja selbst Altmeister Ernst Udet kurbelte aus seinem Segelflugzeug heraus die Kämpfe auf den Eisflächen.

Denn der Film von den olympischen Winterspielen in Garmisch, der den Titel „Jugend der Welt" führt, soll den Beschauern ja viel mehr geben als eine Reportage. Er stellt eine große Sinfonie des Wintersportes dar, in der sich Natur, Sport, kämpferische Kraft, Selbstzucht und Achtung vor dem Gegner, Heimatliebe und Freude an der Schönheit des Lebens in harmonischer Form verbinden. Damit wird der Film in seiner Weise Künder des olympischen Gedankens sein.

Mehr Sozialverstöße in Kleinbetrieben

Bei einer grundsätzlichen Betrachtung der Aufgaben der Treuhänder der Arbeit erklärt der Treuhänder für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg, Dr. Daeschner, in dem Organ des Reichsstandes des deutschen Handwerks u. a., daß Sozialpolitik und Wirtschaftspolitik bzw. Arbeit und Wirtschaft für den Nationalsozialisten untrennbare Begriffe seien, weil das eine nicht ohne die friedliche Entwicklung des anderen auf die Dauer gesund gehalten werden könne. So komme den 14 Männern, denen die arbeitenden deutschen Menschen mit all ihren Wünschen und Sorgen anvertraut wurden, eine gewaltige wirtschaftliche Verantwortung zu. Es sei bedauerlich, müsse aber an dieser Stelle klar ausgesprochen werden, daß die Zahl der Fälle von Zuwiderhandlungen gegen Bestimmungen der Sozialgesetzgebung wie auch gegen allgemeine Anordnungen der Treuhänder der Arbeit in Kleinbetrieben, nicht zuletzt in Handwerksbetrieben unverhältnismäßig größer sei, als in größeren Industrie- und Handelsunternehmungen. Es werde eine dankbare Arbeit der handwerklichen Organisationen sein, im Interesse des Ansehens des deutschen Handwerksmeisters die sozialpolitische Verantwortungsfreudigkeit als sichtbares Zeichen der freudigen und verantwortungsbewußten Bejahung des nationalsozialistischen Staates zu heben. Dr. Daeschner nennt zum Schluß das Amt des Treuhänders eine Kampfbehörde für die Durchdringung unseres schaffenden Volkes mit dem Gedankengut des Nationalsozialismus.

Jungbannzeltlager 171 verlegt

Wie die Pressestelle des Standorts Mannheim der Hitlerjugend mitteilt, ist der Beginn des Zeltlagers des Jungbann 1 und 2/171 in Hemsbach auf 19. August festgesetzt worden.

Der Urlaub für Heimarbeiter

Die soziale Lage der Heimarbeiter war früher besonders schlecht. Bei der Wichtigkeit der Heimarbeit für die verschiedenen Wirtschaftszweige hat der nationalsozialistische Staat die Heimarbeit in einem eigenen Gesetz unter seinen besonderen Schutz genommen. In den zweieinhalb Jahren seit dem Bestehen des Heimarbeitergesetzes konnten schon beachtliche Erfolge hinsichtlich der Verbesserung der sozialen Lage der Heimarbeiter erzielt werden. Dies trifft vor allen Dingen auf die Urlaubsfrage zu. So haben jetzt fast sämtliche in der Bekleidungsindustrie in der Heimarbeit Beschäftigten einen Anspruch auf bezahlten Urlaub.

Ihre Zahl dürfte mit 150 000 nicht zu hoch angesetzt sein. Auf Grund der Urlaubsregelungen haben die in Heimarbeit Beschäftigten Anspruch auf sechs Tage Urlaub. Für die Berechnung des Urlaubsgeldes sind die innerhalb des Urlaubsjahres ausgezahlten Entgelte zugrunde gelegt worden, in der Art, daß auf diese durch den Auftraggeber ein Aufschlag von 2 Prozent zu zahlen ist. Bei Annahme von rund 300 Arbeitstagen im Jahr ist durch diesen Aufschlag die Bezahlung von sechs Urlaubstagen gesichert. Während des Urlaubs darf an den Heimarbeiter keine Arbeit ausgegeben werden, während andererseits auch der Heimarbeiter andere Arbeit gegen Entgelt nicht annehmen darf. Auch die fremden Hilfskräfte (Betriebsarbeiter) haben Urlaubsanspruch.

Neben dem Bekleidungsgewerbe haben die Sondertreuhänder der Heimarbeit durch Tarifordnungen bisher Urlaubsregelungen für die Schneidwaren- und Bestecksindustrie, für die Lederwaren-, Reise-, Sport- und Ausrüstungsindustrie, für das deutsche Lederhandschuhgewerbe, für das Kürschnergewerbe im Wirtschaftsgebiet Brandenburg und in der Lampenschirmherstellung im Wirtschaftsgebiet Nordmark getroffen. So erhalten auch hier Tausende von Arbeitern ihren Urlaub unter Fortzahlung des normalen Verdienstes.

Auf Schiene und Straße ...

Noch viel zu wenig ist bekannt, daß die Reichsautobahn genau so eine Bahnstrecke für die allgemeine Personenbeförderung ist, wie die Schienenstrecken der Reichsbahn. Immer wieder muß man feststellen, daß es noch sehr viele Mannheimer gibt, die nicht wissen, daß man mit den Schnellomnibussen der Reichsbahn über die Reichsautobahn nach Heidelberg, nach Darmstadt und nach Frankfurt gelangen kann. Sehr erstaunt sind auch viele Reisende, wenn sie hören, daß man ohne weiteres mit Fahrkarten der Reichsbahn die Omnibusse der Reichsautobahn benützen darf.

Um die bestehenden Zweifel zu beheben, hat die Reichsbahndirektion Frankfurt ein wirksames Werbeplakat herausgebracht, das unter dem Titel „Auf Schiene und Straße mit der Reichsbahn" auf die gleichzeitigen Reisemöglichkeiten auf Schiene und Reichsautobahn zwischen Frankfurt — Mannheim — Heidelberg hinweist. Beherrscht wird das Bild von einem Straßenstück der Reichsautobahn, das aus der Ferne kommend nach vorn breit verläuft. Am Auslauf dieser Reichsautobahn ist auf der einen Seite der Mannheimer Wasserturm und auf der anderen Seite das Heidelberger Schloß angebracht. Geschnitten wird die Reichsautobahn von einem Schienenpaar, auf dem zwei Schnellzüge eingezeichnet sind. Im Hintergrund ist Frankfurt mit dem Weltluftschiffhafen Rhein-Main angegeben, so daß das Plakat alles das enthält, was über die Verkehrsbeziehungen Frankfurt — Mannheim — Heidelberg zu sagen ist.

Eine haushohe Akazie

Sie steht in dem Kaffeegarten, der ein Teil der Schmuckanlage ist vor O 7. Vier mächtige Arme wachsen aus ihrem umfangreichen Stamm und strecken sich mit ihrem Geäst bis ans Dach des dahinterstehenden Hauses. Sie ist schon alt, diese Akazie, ist wohl die älteste, die sich in der Altstadt befindet und sicher auch die größte und schönste. Man betrachtet sie als Vorübergehender, ohne sich was dabei zu denken und läßt sich, wenn man unter ihrem Geäst sitzt und die Sonne gerade scheint, von ihr gerne beschatten. Nicht wenige werden überhaupt nicht wissen, was das für ein Baum ist, und jene, die es zu wissen vermeinen, wissen es häufig auch nicht genau.

Man nennt den Baum gewöhnlich Akazie, aber es ist keine echte, sondern eine unechte, und trägt die Bezeichnung Robinie, — welchen Namen sie nach Jean Robin führt, der diesen amerikanischen Baum zuerst in Europa angepflanzt haben soll.

Daß man dieser Art jetzt in Mannheim so oft begegnet, verdanken wir jenem Medicus, nach dem bekanntlich eine hiesige Straße ihren Namen führt. Er hat den Baum gründlich studiert und ihm vor der Buche den Vorzug gegeben, da er „das allerbeste Holz in der allerkürzesten Zeit liefere". Medicus ließ sich seine Untersuchungen etwas kosten, denn im Jahre 1790 legte er vor dem Heidelberger Tor ein Robinienwäldchen von 170 Stämmen an und vergrößerte diesen Bestand später auf 1747 Bäume.

Medicus war dermaßen von der Vortrefflichkeit des Baumes überzeugt, daß er sogar auf eigene Kosten die Zeitschrift „Der unechte Akazienbaum" zehn Jahre herausgab und darin für die Anpflanzung des Baumes nicht nur in Mannheim, sondern weithin in deutschen Landen sich einsetzte.

So ist die unechte Akazie durch die Bemühungen Medicus' zu einem beliebten Park- und Alleebaum geworden, der eine Höhe bis fünfundzwanzig Meter erreichen kann, genügsam ist und dabei ein dauerhaftes Holz liefert.

M.

MARCHIVUM

Aus dem Effeff

Ein Meister in seinem Fache versteht seine Sache gewöhnlich „aus dem Effeff". Das ist eine jener Redewendungen, die man so oft gebraucht und über deren Entstehung sich kaum jemand unter uns im klaren ist. Auch die Sprachwissenschaftler haben mancherlei Vermutungen darüber angestellt, was das „ff" in dieser Redensart wohl bedeuten kann. Meist wird in ihr eine Beziehung auf das Zeichen ff für fortissimo in den musikalischen Noten erblickt. Nach der Ansicht eines Gelehrten stammt der Ausdruck aus dem Brauche der Juristen, mit FF die Digesten zu bezeichnen; das Zeichen ist hier Verkennung eines alten durchstrichenen D. Man sagt also etwa: Das will ich aus dem Effeff beweisen, gründlich beweisen, d. h. aus dem Corpus juris. Eine immerhin geistreiche und einleuchtende Erklärung. Ob sie genügt, um diese so volkstümlich gewordene Redensart völlig zu erklären, wird vielleicht niemals bewiesen werden können. Aber wir Menschen, die wir vom Bedeutungswandel der Sprache so wenig wissen, werden uns auch weiterhin freuen, wenn wir eine Sache „aus dem Effeff" verstehen.

Schlangenbisse

In der warmen Jahreszeit tritt in einzelnen Gegenden die Gefahr des Schlangenbisses auf. In der Hauptsache kommt nur die Kreuzotter in Betracht. Man findet sie namentlich an sonnigen Geröllhalden, im Moor und Moos, im Heidekraut, unter Heidelbersträuchern, auf sonnigen Bergwiesen. Beerensammler und Leute, die berufsmäßig Wald und Wiese durchstreifen oder dort arbeiten, laufen somit am meisten Gefahr, gebissen zu werden. Ein fester Lederstiefel schützt im allgemeinen genügend vor dem Biß. Wer der strumpflosen Mode huldigt, sei beim Betreten von Wald und Wiese außerhalb der festen Wege vorsichtig. Im übrigen ist der sofort behandelte Kreuzotterbiß nicht unbedingt lebensgefährlich. An der Bißstelle sieht man nur zwei kleine nadelstichgroße Wunden. Sie sind mit einem sauberen Messer zu erweitern, kräftig auszudrücken und auszusaugen (aber nur mit unverletzten Lippen). Der betreffende Fuß oder Arm wird oberhalb der Wunde stark abgebunden, damit das giftige Blut nicht zum Herzen fließen kann. Ein Arzt ist so rasch als möglich aufzusuchen.

Erfolgreiche Schützen. Beim Preisschießen anläßlich des Volksfestes der Ortsgruppe Seckenheim errangen mit drei Schuß auf zweiteilige Ringscheibe folgende Schützen Preise: 1. Preis: Mich. Treiber, Mannheim-Seckenheim, 36 Ringe, Stechen 12 Ringe; 2. Adi Steinlein, Mannheim-Seckenheim, 36 Ringe, Stechen 11 Ringe; 3. Mögele, Mannheim, 35 Ringe; 4. Karl Wetzel, Mannheim-Seckenheim, 34 Ringe, Stechen 12 Ringe; 5. Karl Wittich, Mannheim, 34 Ringe, Stechen 11 Ringe; 6. Emil Sößer, Mannheim-Seckenheim, 34 Ringe, Stechen 7 Ringe; 7. Ant. Aulmich, Mannheim, 34 Ringe.

80 Jahre alt. Ihren 80. Geburtstag feiert heute, 14. August, Frau Emma Zaun, B 6, 5, bei guter geistiger und körperlicher Rüstigkeit. Der Altersjubilarin unsere besten Wünsche.

60. Geburtstag. Heute, 14. August, feiert Herr Hermann Seitz, Augartenstraße 69, seinen 60. Geburtstag. Gleichzeitig kann Herr Seitz auf eine 35jährige Tätigkeit bei der Firma Joh. Lanz zurückblicken. Wir gratulieren.

75. Geburtstag. Pg. August Langheinrich, Architekt, begeht am 14. August seinen 75. Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit. Wir gratulieren.

Was ist los?

Freitag, den 14. August

Planetarium: 16.00 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Flugtag: 9—20 Uhr Rundflüge über Mannheim.
Hafenrundfahrten: 7—20 Uhr stündlich am Rhein und Neckar.
Omnibusfahrt ab Paradeplatz: 14.00 Uhr Weinstraße (Pfalz).
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarettprogramm.
Tanz: Palasthotel, Kabarett Libelle.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: 10—13 u. 15—17 Uhr geöffnet. Sonderschau: Vom Fels zum Edelstein.
Theatermuseum, E 7, 20: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderschau: „Olympia".
Kurpfalz: 9—12 und 14—19 Uhr geöffnet.
Städt. Kunsthalle: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet.
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: 17—19 Uhr geöffnet.
Städt. Schloßbücherei: 11—13 und 17—19 Uhr Ausleihe, 9—13 und 15—19 Uhr Lesesäle.

Daten für den 14. August 1936

1688 Friedrich Wilhelm I., König von Preußen, der „Soldatenkönig", in Berlin geboren (gest. 1740).
1837 Der Schriftsteller Johannes Trojan in Danzig geboren (gest. 1915).
1841 Der Philosoph und Pädagoge Joh. Friedrich Herbart in Göttingen gestorben (geboren 1776).
1865 Vertrag zu Gastein; Preußen erhält Schleswig, Oesterreich Holstein, Kiel wird Bundeshafen.
1867 Der englische Schriftsteller John Galsworthy in Coombe, Surrey geboren (gestorben 1933).
1908 Der Philosoph Friedrich Paulsen in Steglitz gestorben (geb. 1846).

Um Erhöhung der Krankenhauspflegesätze

Eine Stellungnahme des Reichs- und preußischen Ministers des Innern

Eine Reihe von Krankenkassenverbänden hat sich in der letzten Zeit darüber beschwert, daß einzelne kommunale und charitative Krankenhäuser ihre Pflegesätze erhöhen, und bei den zuständigen Stellen um zwangsweise Herabsetzung der Tarife gebeten. In einem Schreiben an die Regierungspräsidenten und Landesregierungen nimmt der Reichs- und preußische Minister des Innern dazu Stellung. In dem Schreiben wird erklärt, daß er sich nicht in der Lage sehe, den Trägern der Anstalten bestimmte Tarife vorzuschreiben. Insbesondere können nicht den Gemeinden und Gemeindeverbänden, die zum Betrieb von Krankenanstalten gesetzlich nur insoweit verpflichtet sind, als dies zur Bekämpfung gemeingefährlicher und übertragbarer Krankheiten und zur Krankenhausbehandlung von Hilfsbedürftigen nötig ist, diesbezügliche Vorschriften gemacht werden, die sie geldlich belasten würden.

Nach meinen Feststellungen, so heißt es in dem Schreiben des Reichsministers, ist nicht daran zu zweifeln, daß für alle Krankenanstalten seit 1932—33 die Selbstkosten infolge der Erhöhung der Ausgaben für Lebensmittel (durchschnittlich 15 bis 25 Pfennig für Tag und Person), für Verbandsstoffe und Behandlungsartikel, durch die immer höher werdenden Ansprüche an die diagnostischen und therapeutischen Leistungen, durch die Umsatzsteuer, durch die Vertretungskosten für die zu militärischen Uebungen eingezogenen Aerzte, durch den Ausfall von Einnahmen für ambulante Sachleistungen und besonders auch durch sonstige geldliche Schädigungen, die infolge des neuen Kassenarztrechts eingetreten sind, in einem Maße gestiegen sind, das in keiner Weise durch den sonst auf allen Wirtschaftsgebieten beobachteten Wirtschaftsanstieg ausgeglichen wird.

Im Einvernehmen mit dem Reichs- und preußischen Arbeitsminister ersucht der Reichsminister des Innern überall da, wo wegen einer Neufestlegung von Krankenhauspflegesätzen Streitigkeiten entstehen, auf etwaige Bitte der einen oder anderen Partei beide Parteien zusammenzuführen und sie über die Lage und die Erfordernisse der anderen Seite aufzuklären, damit in Würdigung der beiderseitigen Notwendigkeiten ein gerechter Ausgleich gesucht und gefunden wird.

Unsere Gerichtsbarkeit ist schlagkräftig

Weitere Verbesserung der Durchschnittszahlen im Jahre 1935 / Ein kleiner Beweis

Für das Jahr 1935 ist erstmalig einheitlich für alle deutschen Amtsgerichte, Landgerichte und Oberlandesgerichte die Dauer der durch streitiges Endurteil erledigten gewöhnlichen Zivilprozesse festgestellt worden. Die Zahlen dafür — die sich also nicht auf Ehesachen, Urkunden und Wechselprozesse beziehen — lauten in Hundertsätzen:

Prozeßdauer 1935	weniger als 3 Monate	3—6 Monate	6 Monate und länger
bei den Amtsgerichten	73,7	18,3	8,0
bei den Landgerichten	37,0	29,0	34,0
Berufungssachen bei den Landgerichten	70,0	20,0	10,0
Berufungssachen bei den Oberlandesgerichten	40,4	30,1	29,5

Diese Zahlen beweisen die Schlagkraft der nationalsozialistischen Gerichtsbarkeit.

Im Verhältnis zu den Ergebnissen des Jahres 1934 ist der Hundertsatz der in weniger als sechs Monaten erledigten Sachen gegiert worden:

bei den Landgerichten	von 58,0 auf 66,0
bei den Berufungssachen der Landgerichte	von 86,1 auf 90,0
bei den Oberlandesgerichten	von 60,3 auf 70,5

Bei den Amtsgerichten ist der Hundertsatz der in weniger als drei Monaten erledigten Streitsachen von 71,3 auf 73,7 verbessert worden.

„Vergebens klopfen Mahnungsworte
An des verstockten Herzens Pforte,
Wenn nicht der Sinn, den sie enthüllt,
Sich sichtbar durch die Tat erfüllt."

Bodenstedt nach Mirza Schaffy.

Anordnungen der NSDAP

Anordnung der Kreisleitung

Aus gegebener Veranlassung weise ich darauf hin, daß zur Zeit alle Gesuche um Aufnahme in die NSDAP vollkommen zwecklos sind, da die Mitgliedersperre nach wie vor besteht.

Der Kreisleiter: R. Roth.

An alle Ortsgruppen des Kreises Mannheim

Die Ortsgruppen haben sofort „Wille und Weg", Rednermaterial, „Neues Volk", Kulturbriefe und Schulungsbriefe auf der Kreisleitung (Zimmer 14) abzuholen. Die Kreispropagandaleitung.

Alle Filmstellenleiter treten am Freitag, 14. August, 19 Uhr, vor den Alhambra-Lichtspielen in Uniform an. Die Kreisfilmstelle.

Politische Leiter

Käfertal. 16. 8., 8 Uhr, Antreten der uniformierten Politischen Leiter zum Formaldienst. Die Sprechstunden des Ortsgruppenleiters finden dienstags und freitags von 20—22 Uhr statt.

Humboldt. Am 16. 8., 6 Uhr, Antreten sämtlicher Politischen Leiter und -Anwärter in Uniform, Marktplatz Neckarstadt.

Waldstadt. Sämtliche Zellenleiter und Pol. Leiteranwärter treten am Freitag, 14. 8., 19.30 Uhr, in Uniform auf dem Büro der Partei an.

Seckenheim. Die Besprechung heute abend fällt aus. Nächster Termin: 21. 8.

Bereitschaft 6 (Feudenheim, Humboldt, Neckarstadt-Ost, Humboldt). Sonntag, 16. 8., Ausmarsch (ohne Gepäck), Dienstanzug. Die Bereitschaft steht um 7 Uhr beim Wasserturm in Feudenheim.

Neckarstadt-Ost. Sonntag, 16. 8., 6.15 Uhr, Antreten sämtlicher uniformierten Pol. Leiter und -Anwärter vor der Geschäftsstelle. Dienstanzug (ohne Gepäck).

Sandhofen. Sonntag, 16. 8., 7.10 Uhr, Antreten der Pol. Leiter und Walter der DAF am Parteihaus. (Dienstbluse.)

Waldhof. Am Sonntag, 16. 8., 7.15 Uhr, Antreten sämtlicher Pol. Leiter und -Anwärter sowie DAF-Walter an der Geschäftsstelle zum Bereitschaftsdienst. (Dienstanzug.)

NS-Frauenschaft

Schwetzingerstadt. Die Zellenleiterinnen haben sofort die Hefte Volks- und Hauswirtschaft bei Frau Grelle, Stolzestraße 4a, abzuholen.

Deutsches Jungvolk

Untersuchung der Teilnehmer am Jungbannlager 1936. Am 14. 8., 17 Uhr, auf dem K-5-Schulplatz antreten.

BDM

Betr. Reichsbahnausweise. Vorläufige Reichsbahnausweise, die dringend benötigt werden, können beim Untergau angefordert werden. Personalien sind dienstags und donnerstags von 17—19 Uhr beim Untergau einzureichen.

DAF

Strohmarkt. Sonntag, 16. 8., 7 Uhr, treten sämtliche DAF-Walter und -Warte auf dem Herzogenriedpark zum Formaldienst an. Dienstanzug oder Zivil mit Armbinde.

Edingen. Sonntag, 23. 8., 7—9 Uhr, Formaldienst. Antreten pünktlich auf dem Gemeindesportplatz.

Kreisbetriebsgemeinschaft 18 (Handwerk)

Fachgruppe Bau. Sprechstunden jeden Freitag von 18—19 Uhr in L 15, 15, part. (Fachgruppenwalter Pg. Strudel.)

Fachgruppe Holz. Sprechstunden jeden Dienstag von 17—18.30 Uhr in L 15, 15, part. (Fachgruppenwalter Pg. Schmitt.)

Fachgruppe Nahrungsmittelhandwerk. Sprechstunden jeden Donnerstag von 16—18 Uhr in L 15, 15, part. (Fachschaftswalter Pg. Nieffeld.)

Fachgruppe Bekleidungshandwerk. Sprechstunden täglich nachm. von 15—18 Uhr, in L 15, 15, part. (Fachgruppenwalter Pg. Rau.)

DAF-Kreiswaltung, Abt. Propaganda

Die Ortswaltungen holen sofort wichtiges Propagandamaterial auf der Kreiswaltung ab.

Arbeitsschule

Betr. Reichsurkundensteuergesetz. Samstag, 22. 8., 20 Uhr, beginnen wir in C 1, 10 (Saal 1) mit einem Wochenendlehrgang. Es wird das Reichsurkundensteuergesetz behandelt. Der Lehrgang dauert samstags von 20—22 Uhr und sonntags von 9—12 Uhr. Die Teilnehmergebühr beträgt RM. 1.—. Die Anmeldungen müssen bis spätestens 17. August erfolgt sein.

KRAFT DURCH FREUDE

UF 39/36 — Bodensee — vom 16. August bis zum 25. August 1936. Die Fahr- und Teilnehmerkarten müssen sofort auf den KdF.-Geschäftsstellen, Ortsgruppen und bei den KdF.-Betriebswarten abgeholt werden. Abfahrt am Sonntag, 16. August, mit dem fahrplanmäßigen Zug nach Karlsruhe, 8.20 Uhr. Einige Teilnehmerkarten sind auf unseren Geschäftsstellen noch erhältlich.

KdF.-Sonderzug nach Berlin vom 15. bis 17. August. Abfahrt am Samstag, 15. August, ab Mannheim Hauptbahnhof 9.55 Uhr mit dem Sonderzug. Ankunft in Leipzig 19 Uhr. Uebernachtung in Leipzig. Am 16. August Weiterfahrt ab Leipzig 7.33 Uhr. Ankunft in Berlin auf dem KdF.-Bahnhof 10.47 Uhr. Rückfahrt am 16. August ab Berlin 23.35 Uhr. Ankunft in Mannheim am 17. August, 11.17 Uhr. Der Preis beträgt einschließlich Bahnfahrt Mannheim—Leipzig—Berlin und zurück, Uebernachtung in Leipzig, Verpflegung in Leipzig, Mittag- und Abendessen in Berlin und Besuch der Ausstellung „Deutschland" nur 21.20 RM. Anmeldungen auf den vorgeschriebenen Formularen nehmen unsere KdF.-Geschäftsstellen in P 4, 4—5, Zimmer 11, Lortzingstraße 35, Rutistr. 1, unsere Ortsgruppen in Neckarau, Luisenstraße 46, und in Weinheim, Bergstraße 28, sowie die Betriebswarte entgegen.

KdF.-Fahrt zu den Reichsfestspielen in Heidelberg. Zur Aufführung kommt am 21. August „Pantalon und seine Söhne", ein Lustspiel von Paul Ernst. Schauplatz der Szene wird das Venedig von 1700 sein; durch dieses Venedig braust der Karneval. Alle Besucher dieser Aufführung werden befriedigt nach Hause gehen. Sichern Sie sich daher rechtzeitig einen Platz. Karten sind in allen KdF.-Geschäftsstellen, P 4, 4—5, Lortzingstraße 35, Rutistraße 1, Neckarau, Luisenstr. 36, und Völkische Buchhandlung, P 4, zu haben.

Sonntag, 16. August: Wanderfahrt nach Hirschhorn a. N. (Besichtigung der Burg Rodenberg, Mittagsrast), Kortelshütte — Hirschhorn. Wanderzeit: fünf Stunden. Abfahrt 2 Uhr ab Hbf. Mannheim, Fahrpreis 1.40 RM. Fahrkarten sind vor Abgang des Zuges am Schalter zu lösen.

Sonntag, 16. August: Radwanderfahrt nach Hirschhorn a. N. Fahrzeit zusammen fünf Stunden. Abfahrt pünktlich 6 Uhr ab Adolf-Hitler-Brücke, Krankenhausseite. Bei beiden Fahrten Rucksackverpflegung.

Schwetzinger Notizen

Viertes Kreisschießen. Das 4. Kreiswanderschießen um den Kreiswanderpreis des Kreises „Untere Hardt" ist dem KKS Ketsch übertragen und findet am Sonntag auf dem Schießstand der Schützengesellschaft Schwetzingen statt, da der KKS Ketsch noch nicht über einen eigenen Schießstand verfügt. Das Schießen beginnt um 8 Uhr und wird um 12 Uhr beendet. Die Vereine des Kreises werden sich in üblicher Stärke an dem Schießen beteiligen. Die festgelegte Uebung ist 5 Schuß Schnellfeuer.

Die Hallertauer Trachtenkapelle kommt. Die Hopfenpflanzerfachschaft Hallertau wird, wie wir erfahren, anläßlich der großen Hopfenfachschaftstagung eine Trachtenkapelle mitbringen, die unter anderem bei einem am Samstag stattfindenden „Hallertauer Abend" mitwirken wird.

Hakenkreuzflagge alleinige Nationalflagge für Wassersportfahrzeuge

Der Reichssportführer hat mit Zustimmung des Reichsinnen- und des Reichsverkehrsministers über die Flaggenführung der Wasserfahrzeuge eine Bekanntmachung erlassen, die unter Bezugnahme auf die Verordnung über die Flaggenführung der Schiffe feststellt, daß darunter sämtliche Wassersportfahrzeuge einschließlich der Ruder- und Paddelboote fallen. Die deutschen Wassersportfahrzeuge dürfen, so sagt die Bekanntmachung, als deutsche Nationalflagge nur die Hakenkreuzflagge führen. Sie wird im allgemeinen am Heck oder an der Gaffel gesetzt. Die Hakenkreuzflagge hat die Form der Handelsflagge. Das Hakenkreuz ist also durchgewebt. An der Stelle, an der die Hakenkreuzflagge gesetzt ist oder nach regelmäßigem Brauch gesetzt wird, dürfen andere Flaggen nur zum Signalgeben gesetzt werden. Hier dürfen demnach z. B. weder die Fahnen der Länder, Provinzen oder Städte, noch Vereinsflaggen gesetzt werden. An anderen Stellen, z. B. als Gösch am Bug, dürfen diese Flaggen jederzeit geführt werden.

Unzulässig ist das Setzen früherer deutscher Nationalflaggen, der alten kaiserlichen Kriegsflagge und der schwarz-weiß-roten Flagge mit dem Eisernen Kreuz. Gegen die Verwendung der schwarz-weiß-roten Farben in Klubständern usw. bestehen keine Bedenken. Binnenwassersportfahrzeuge, deren Eigentümer oder Benutzer Juden sind, dürfen die Hakenkreuzflagge nicht führen. Für seegehende Wassersportfahrzeuge ist bis auf Widerruf eine besondere Regelung getroffen worden. Eine Verpflichtung zum Setzen der deutschen Nationalflagge besteht für Binnenwassersportfahrzeuge nicht. Seegehende Fahrzeuge müssen dagegen in bestimmten Fällen die Flagge zeigen. Das Recht, an Stelle der Hakenkreuzflagge die Flagge der Wassersportfahrzeuge zu führen, wird besonders geregelt.

Was bei Probeanstellungen beachtet werden muß

Das soziale Ehrengericht Mitteldeutschland hat sich in einer Entscheidung mit der Frage der Probeanstellung beschäftigt. Danach ist es dem Unternehmer nicht verwehrt, mit mehreren Bewerbern befristete Probedienstverträge abzuschließen, um sich nach deren Ablauf zu entscheiden, welcher der Bewerber endgültig eingestellt werden soll. In solchen Fällen muß aber der Betriebsführer die einzelnen Bewerber auf diese Tatsache hinweisen, er darf vor allem nicht in einem Bewerber den Eindruck erwecken, als ob er zu seiner Einstellung entschlossen sei, während dies in Wirklichkeit gar nicht der Fall ist. Es geht auch nicht an, daß der Betriebsführer einen Bewerber veranlaßt, in der Erwartung einer angeblich sicheren Daueranstellung größere Ausgaben zu machen, wie z. B. den Umzug seiner Familie in die Wege zu leiten, ohne daß er wirklich die Absicht hat, den Bewerber auch tatsächlich einzustellen, oder daß er die so entstandene Zwangslage des Bewerbers dazu ausnutzt, um Vorteile bei den Verhandlungen über die Arbeitsbedingungen zu erhalten. Ein derartiges Verfahren sieht das soziale Ehrengericht als einen Mißbrauch der Machtstellung des Betriebsführers und einen Verstoß gegen die soziale Ehre an.

Ein solcher Verstoß wird auch anzunehmen sein, wenn der Betriebsführer zur Deckung eines augenblicklichen besonderen Arbeitsbedarfs Angestellte oder Arbeiter zum Abschluß eines Vertrages veranlaßt und dabei eine Dauerstellung in Aussicht stellt, während er in Wirklichkeit beabsichtigt, diese Gefolgschaftsmitglieder nach kurzer Frist wieder zu entlassen, wenn die augenblickliche Arbeitshäufung nachgelassen hat.

Ist Milch ein Heilmittel für Kinder? Das Reichsversicherungsamt hat sich mit der Frage beschäftigt, ob Milch als Heilmittel im Sinne der Reichsversicherungsordnung anzusehen ist. In der Entscheidung wurde der Grundsatz aufgestellt, daß die Milch, da sie bei Kindern allgemein als Nahrungsmittel verwendet wird, ein Heilmittel, wenn sie vom Arzt verordnet wird, nicht schon dann darstellt, wenn sie eine mittelbare Heilwirkung durch Kräftigung des Allgemeinzustandes herbeiführen soll. Milch ist als Heilmittel, so heißt es in der Entscheidung, dann anzusehen, wenn sie unmittelbar zur Heilung oder wenigstens zur Linderung einer Krankheit bestimmt und in diesem Sinne auch notwendig war. Es soll zugegeben werden, daß Nährmittel wie Milch, Haferflocken u. dergl. oder gewisse Kräftigungsmittel gegebenenfalls einen Krankheitszustand günstig beeinflussen können, d. h. daß sie eine mittelbar heilende Wirkung durch Kräftigung des Allgemeinzustandes herbeizuführen vermögen. Das gilt **aber auch von der Krankenkost.**

MARCHIVUM

Wenn Pausanias heute nach Berlin käme...

Ein alter Grieche wundert sich / Olympische Spiele einst und jetzt

Käme der griechische Reiseschriftsteller Pausanias, der im zweiten nachchristlichen Jahrhundert gelebt hat und dem wir die wertvollsten Nachrichten über das antike Olympia und den griechischen Sport verdanken, heute nach Berlin, um sich den Betrieb des Jahres 1936 anzusehen, dann würde er gewiß seine helle Freude daran haben, welch grandiose Wiederbelebung, zahlenmäßig und räumlich ins Gewaltige gesteigert, eine der herrlichsten Lebensäußerungen seiner Zeit bei uns erfahren hat. Aber er würde auch über manche Dinge sehr erstaunt sein.

Wettlauf der Jungfrauen

Frauen auf der Tribüne als Zuschauer der Männerwettkämpfe? Frauen selbst als Athletinnen in der Arena? Der Grieche würde darüber tief erschrecken! Wehe der Frau, die es gewagt hätte, sich in den Kreis der Olympiabesucher einzuschleichen! Ihr drohte nach dem alten strengen Gesetz der Tod. Aber einmal haben selbst die harten Kampfrichter in Olympia, die Hellanodiken, eine Ausnahme gemacht, die sie nur ehrt. Die edle Kallipateira hatte sich in Männerkleidung unter die Zuschauer gemischt und — wurde entdeckt. Aber die strengen Richter beschlossen Gnade vor Recht ergehen zu lassen, denn diese Frau hatte den Gatten, zwei Söhne und den Vater unter den olympischen Kämpfern.

Uebrigens gab es doch einmal eine Ausnahme von diesem Ausschluß der Frauen von den olympischen Wettkämpfen. Das war der Wettlauf von Jungfrauen zu Ehren der Göttermutter Hera. Das Männerstadion war für diesen Lauf der Mädchen — eine wundervolle Statue zeigt uns eine solche Läuferin — um ein Sechstel auf 160 Meter verkürzt. Freilich weiß man nicht, wie sich dieser Kampf in die übrigen Wettspiele einordnete.

Training mit Gertenhieben

Würde nun unser Pausanias den Uebungen der jungen Männer zuschauen, so würde er sich wundern, wie sanft die Trainer mit den jungen Athleten umgehen. Zu seiner Zeit griff der „Paidotribe", zu deutsch etwa Knabendriller, nicht nur mit Zuruf oder Pfeife ein, sondern er fuhr, wenn es not tat, derb mit einer Gerte dazwischen. Und Pausanias würde auch sonst finden, daß es zu seiner Zeit bei den Ring- und Faustkämpfen schärfer herging. So etwas wie das Pankration, den Allkampf der Griechen, gibt es denn heute doch nicht mehr. Das war eine Vereinigung von Ring- und Boxkampf, bei dem so gut wie alles erlaubt war, um den Gegner niederzukämpfen: Fußstellen, Fingerknicken und Würgen, ja selbst das Eindrücken der Augen.

Freilich, das Herz des Pausanias, der ja in der Zeit des Verfalls griechischer Kultur lebte, hing an der alten, der klassischen Zeit, die damals schon fünfhundert und mehr Jahre zurücklag. Und das Berufsathleten- und Spezialistentum hatte sich inzwischen des freien Sports bemächtigt. Was das zur Folge hatte, das zeigte ja schon die Entwicklung des Faustkampfhandschuhs. In der klassischen Zeit war es eine weiche Umhüllung, ähnlich in der Wirkung dem Boxerhandschuh, den Pausanias nun zu sehen bekäme; zu seiner Zeit war daraus der römische Cästus geworden, eine Riemenbandage mit eingelassenen Metallstücken. Da gab es natürlich immer die schwersten Verletzungen.

Hier irrte Pausanias

Was aber würde Pausanias zu den Rekordleistungen sagen? Er würde sich überzeugen müssen, daß er mit dem von ihm berichteten Weitsprung des Athleten Phayllos über 16,35 Meter einem schweren Irrtum anheimgefallen ist. Heute bemühen sich bekanntlich die besten Springer der Welt darum, eine Weite von 8,00 Meter zu erreichen, und eine Verdoppelung ist natürlich menschlich unmöglich. Sollte sich aber Pausanias darauf hinausreden wollen, daß es sich eben um einen Dreisprung gehandelt habe — hierfür liegt der Olympiarekord heute bei 15,72 Meter — so würde er damit eine Sprungart für seine Zeit behaupten, von der weder er noch seine Zeitgenossen etwas berichtet haben.

Eher läßt sich schon über den, freilich nicht auf dem Sportfeld, sondern im praktischen Dienst aufgestellten Dauerlaufrekord des athenischen Herolds Pheidippides reden, der im Jahre 490 v. Chr. die Nachricht vom Herannahen der Perserflotte in zwei Tagen von Athen nach Sparta gebracht haben soll, was einer Strecke von 225 Kilometer entspricht; oder von der Leistung des Plataäers Euchidas, der die 25 deutschen Meilen von Plataä nach Athen in einem Tag durchlaufen haben soll, allerdings dann am Ziele tot zusammenbrach.

Pausanias müßte sich sagen lassen, daß allen solchen Angaben aus seiner Zeit die wissenschaftliche Präzision fehlt, die heute dem modernen Sport eigen ist. Und dieser wissenschaftlich-technische Apparat wäre gewiß das, worüber der Grieche von damals neben den riesigen Dimensionen aller Veranstaltungen von heute am meisten erstaunen würde.

„Musik und Tanz der Völker" Weltbild (M)

Schwälmerinnen während der Groß-Veranstaltung im Olympia-Stadion. Der mit großem Beifall aufgenommene Festabend wurde von der NSG „Kraft durch Freude" durchgeführt.

Das „Kräutlein für längeres Leben"

Wissenschaft deckt ein Rätsel auf: Warum stirbt der Mensch so früh?

„Der moderne Mensch müßte auf Grund seiner Körperkonstruktion mindestens ein Durchschnittsalter von 125 Jahren erreichen!" Dieses Wort des berühmten bulgarischen Forschers Metschnikoff gewinnt erneute Bedeutung durch den einzigartigen Versuch des französischen Gelehrten Carrel, der das Herz eines geschlachteten Huhnes nunmehr seit mehr als 20 Jahren am Leben erhält, um zu beweisen, daß das Fleisch als solches unsterblich ist und daß es möglich ist, durch eine Entgiftung des menschlichen Körpers unsere Lebensdauer um viele Jahrzehnte zu verlängern.

Warum stirbt der Mensch so früh? Zahlreiche berühmte Mediziner unserer Zeit vertreten die Ansicht, daß der Mensch auf Grund seiner körperlichen Konstitution viel länger leben müßte, als es der Fall ist. Gleichwohl betrachten wir es als eine Seltenheit, wenn ein Mensch ein Jahrhundert überdauert. Woran liegt das? Der Prozeß des Alters ist mehr, als man ahnt, ein Vorgang, der auf Entmutigung und Resignation zurückzuführen ist.

Wie aber ist es möglich, unser Durchschnittsalter zu verlängern? Gewiß wird die Wissenschaft den Tod nicht besiegen, aber sie ist unablässig bemüht, ihm seine Waffen zu entwinden. Der Hauptweg, der zu diesem Ziel führt, ist eine Entgiftung des menschlichen Körpers. Der berühmte bulgarische Forscher Metschnikoff und der französische Gelehrte Carell haben in erstaunlichen Experimenten die „Unsterblichkeit der lebenden Materie" bewiesen. Unser Körper besteht aus „Zellen", das heißt, aus winzig kleinen Membransäcken, gefüllt mit Protoplasma. Nun gilt es folgendes zu beachten: Jede dieser Zellen lebt ihr eigenes Leben. Bei einem Toten fahren die Zellen fort zu leben, bis sie schließlich nach Stunden aus Mangel an „Ernährung", das heißt, infolge der fehlenden Blutzirkulation, zugrundegehen. Wenn die Zellen erschlafft und gealtert sind, dann fühlt sich der Mensch alt, und alle Mittel der Heilkunst bedeuten nicht mehr als ein künstliches Aufpeitschen seiner Lebenskraft.

Ein Hühnerherz schlägt seit 20 Jahren

Die Natur gibt uns die Möglichkeit, Einzelheiten in all ihren Lebensformen zu studieren. Diese einzelligen Wesen heißen Amoeben, Mikroben oder Infusorien und leben in Flüssigkeiten. Diese Lebewesen essen und verdauen. Das Wunderbarste aber ist, daß diese kleinen Tierchen nicht sterben. Man kann sie zwar künstlich abtöten, indem man Säure in das Wasser gießt, aber niemals ist noch so ein Infusorientierchen eines natürlichen Todes an Altersschwäche gestorben. Wenn ein Infusorientier älter wird, spaltet es sich einfach in zwei, was einer Geburt von zwei neuen Infusorien gleichkommt. Dieses merkwürdige Sichselbstverjüngen berechtigt zu der Behauptung, daß die mikroskopischen Wesen unsterblich sind.

Auf diesen Erfahrungstatsachen fußend, ist es Carrell gelungen, unsterbliches Fleisch zu kultivieren. Wenn man von einem Organ eines jungen Tieres ein Stück lebendes Fleisch abschneidet und dieses Fragment einem sogenannten Nährboden in einem Behälter, dessen Temperatur immer 38 Grad beträgt, zuführt, so wird sich das Fleischfragment weiterentwickeln. Carrel schlachtete ein dreijähriges Huhn und ernährte einen Teil dieses Herzens auf die oben beschriebene Weise in einem Glasbehälter weiter. Auf diese Art lebt dieses Hühnerherz nun schon über 20 Jahre!

Der englische Arzt Waddington vermochte aus dem Fragment eines Hühnerembrios, entnommen einem acht Tage bebrüteten Ei, auf einem verschlossenen Nährboden ein Hühnerbein wachsen zu lassen — gleich einer animalischen Blume! Carrel wiederholte dieses Experiment, indem er über die Masse auf dem Nährboden einmal das Blut eines jungen Hühnchens und einmal das eines alten Huhnes goß. Während das Blut des jungen Tieres den Prozeß in keiner Weise behinderte, starben die Zellen, übergossen mit dem Blut des alten Tieres, ab. Aus diesem wesentlichen Experiment geht hervor, daß altes Blut sozusagen vergiftet ist.

Verjüngung durch Pferdeblut

Damit kommen wir wieder auf den eigentlichen Zweck all dieser bewundernswerten Versuche zurück. Es müßte möglich sein, das menschliche Leben zu verlängern, wenn man den Körper entgiften, vom alten Blut befreien kann. Auf dem Wege der Bluttransfusion hat man hier schon vielerlei Experimente unternommen, die allerdings in ihren Wirkungen sehr verschiedenartig und keineswegs hundertprozentig erfolgreich waren. Dagegen wurde bei Transfusionen festgestellt, daß es zum Beispiel durchaus möglich ist, Blut von soeben Verstorbenen weiterzuverwerten. Deutsche Aerzte waren es, die zum ersten Male Blut für dringende Fälle in Ampullen aufzubewahren versuchten und erstaunliche Erfolge damit hatten. Man kann das Blut also sozusagen konservieren, ohne daß es seine lebenserhaltende Wirkung verliert.

Hierher gehören auch die interessanten Kuren, die der Amerikaner Risler mit dem sogenannten „Pferdeserum" ausführt. Das Blut, das der Halsschlagader von jungen gesunden Pferden entnommen wird, ohne daß die Tiere dabei körperlichen Schaden nehmen, wird luftdicht verschlossen, bis es eine ambraartige Flüssigkeit absondert. Diese Flüssigkeit wird durch Zentrifugen getrieben und in Ampullen gefüllt. Mit dem so gewonnenen „Pferdeserum" imprägniert man runzelige menschliche Haut, die sich in erstaunlicher Weise verjüngt und völlig frisch wird. Das sind freilich alles nur Teilerfolge, die in der Praxis sich kaum noch auswirken. Aber man sieht daraus, daß die Behauptung führender Mediziner, das menschliche Leben müsse zu verlängern sein, gar nicht so abwegig ist. Vielleicht wird es der Forschung doch noch eines Tages gelingen, zwar nicht ein „Kräutlein gegen den Tod", aber ein „Kräutlein für längeres Leben" zu finden.

Das Menü bei Windstärke 10

Hexenküche auf hoher See — Wenn der Schiffskoch zum Jongleur wird

Der kleine Dampfer kämpft sich mühsam durch die tobende Ostsee. Windstärke 10! Es ist keine „Bremen" und keine „Normandie", keiner der schwimmenden Wolkenkratzer, von denen alle Welt spricht und schreibt, sondern einer jener braven, bescheidenen, zuverlässigen „Kästen", die alltäglich ihre schwere Pflicht im Streit mit Wind und Wellen erfüllen, ohne dafür besonders gelobt zu werden oder blaue Ozeanbänder erringen zu können...

Elf Uhr vormittags. Die Fahrt ist, trotz dem Wüten des Wassergottes ein bißchen langweilig, und wir schlendern an der Reling entlang. Die Tür zur Schiffsküche ist wegen des Wetters geschlossen, aber durchs Bullauge kann man einen Blick ins Innere werfen. Wie mag wohl solch ein Schiffskoch bei diesem Wetter mit seiner schweren Arbeit fertig werden? Er ist ja verpflichtet, pünktlich sein Menü zu liefern, gleichgültig, wie hoch die Wogen heranrollen und wie sie das Schiff umherwerfen. Welch ein Unterschied denkt man: zu Hause steht die Hausfrau ruhig und sicher am Herd, es gibt kaum Probleme zu lösen, die von Technikern und Chemikern nicht schon längst gelöst wären. In dem Augenblick aber, in dem die Küche den festen Erdboden verläßt, um sich auf das balkenlose Meer zu begeben, müssen doch unzählige Schwierigkeiten auftauchen! Wie überwindet sie der Schiffskoch?

Mühselig balancierend, lassen wir uns im Auf und Nieder des Wogengebirges die Schiffsküche zeigen. Da ist der Herd: starke Eisenbänder umrahmen die Herdplatte, hinüber und herüber werden Eisenbänder eingehakt, so daß jeder Topf in einem eisernen Viereck sitzt und nicht davonsausen kann. Die Deckel sind festgeklammert. Die Reservetöpfe stehen, ebenfalls durch Eisenbänder gehalten, in einem Gestell über dem Herd; die Kochlöffel hängen griffbereit an Eisenstangen. Im Bratrohr schmoren Kartoffeln; aber die Bratpfanne hat einen zehn Zentimeter hohen Rand, damit sie nicht herausrutschen kann. Das Teewasser kocht in riesigen, geschlossenen Kesseln, die mit einem Hahn versehbar sind, um das Abfüllen zu erleichtern.

Der zweite Koch hat sich breitbeinig in eine Ecke gestellt und rührt den Kuchenteig. Der Küchenjunge aber hat sein eigenes System, um beim Heizen des Herdes von dem Schaukeln des Schiffes zu profitieren: Legt sich der Dampfer nach links, so schlittert er mit der Kohlenschaufel zum Kohlenkasten; und wenn sich dann das Schiff wieder nach rechts neigt, gleitet er mit der vollen Schaufel wieder zurück zum Herd, ohne einen Schritt zu tun!

Unten in der Vorratskombüse steht ein großer Holzklotz, auf dem das Fleisch gehackt wird. Hier hilft freilich kein „Trick": der Koch muß eben den richtigen Moment abpassen, um mit dem Beil das Kotelett und nicht seine Finger zu treffen. Jetzt wird angerichtet. Auf den Küchentisch werden feuchte Handtücher gelegt, und darauf stellt man die Schüsseln und Töpfe. So können sie nicht wegrutschen, und man kann „in aller Ruhe" Petersilie schneiden, den Salat garnieren und die Soße über den Braten gießen.

Das Menü, bei Windstärke 10 zubereitet, ist fertig, und die Stewards balancieren mit den Tabletts in den Speisesaal. Leider ist er recht leer heute — das ist der einzige Schmerz des Schiffskochs, daß bei diesem Wetter so wenig Passagiere mit gesundem Appetit zum Essen kommen, um seine Kunst zu bewundern... Der Koch selbst aber spricht inzwischen am Küchen-Bullauge mit einem Navigationsoffizier und läßt sich an Hand der Seekarte voraussagen, bei welchem Seegang er heute nachmittag das Abendbrot zubereiten muß.

Mieke, neu aufgemacht

Major von S. ritt seine Stute, die Mieke, schon seit Jahr und Tag. Wenn er auf dem guten Tier, das inzwischen alt und steif geworden war, saß und die Mieke fest ins Maul riß, dann scharrte sie aus Schmerz unwillig mit dem Vorderfuß. In Ruhe gelassen, stand sie, ließ Ohren und Schwanz hängen. Nur wenn eine freche Fliege allzu vorwitzig und dreist war, warf sie ihr müdes Haupt und wackelte mit den Ohren. Kitzelte sie der Major, der von seiner Reitkunst sehr überzeugt war, mit den Sporen, dann ging Mieke einen höckerigen Galopp.

Da kam der große Tag der Besichtigung. Das Bataillon stand ausgerichtet in Linie. Da nahte der „Kommandierende". Major von S. gab der Mieke die Sporen. Mieke gab her, was sie hatte, und sprengte dem General wie ein Pfeil entgegen. Der Major parierte und machte Meldung. Ein scharfer Blick streifte den Major und seine Mieke. Die Besichtigung ging zu Ende. Der Kommandierende lobte in der Kritik Helm- und Bindensitz, sprach in scharfem Ton von der guten Figur vor der Front, warf dem Major einen nicht mißzuverstehenden Blick zu und betonte die Wirkung eines guten Vorbildes auf die Truppe. Vor allem müßten die Herren Offiziere gut beritten sein. Arme Mieke, ihr Schicksal war besiegelt. Mieke hatte die Karriere des Majors gefährdet, sie mußte fort. Für billiges Geld erwarb sie Roßtäuscher Meyer, der sie mit Melasse, Arsen und Pfeffer bald auf die Beine brachte. Mieke wurde gefeilt, beschnitten, geschoren und gestriegelt. Da trug sie den Kopf hoch, hob den Schwanz, hielt die Ohren steif und warf die Beine wie eine junge Stute. Für das Dreifache erwarb sie Mayer — mit „a" geschrieben —, der sie noch einer schärferen Kur unterwarf. Da erschien im Provinzblatt die Annonce: „Generalspferd. Eine große, edle Rappstute, jung, temperamentvoll, vor der Front geritten. Berlin, Mayer & Co."

Major von S. greift tief in den Beutel, kauft und depeschiert ans Offizierskorps: Rappstute gekauft, komme heute abend, bitte 4 Mann zur Bahn. Der Transport verlief tadellos. Die vielen Eindrücke der Umgebung gingen an der temperamentvollen Stute spurlos vorüber. Anzeichen eines guten Charakters. Wer war glücklicher als Major von S.?

Am anderen Morgen führte der Bursche die Stute auf den Kasernenhof. Das Bataillon war angetreten. Major von S. war des Lobes voll über seine Rappstute, die der Bursche fortgesetzt klopfte und streichelte. Da schlugen die Tamboure den Wirbel. Die Stute hob den Kopf, hielt die Ohren steif, und über den Kasernenhof hin wieherte sie mit aller Kraft. „Herr Major", rief wider alle Disziplin freudig der Bursche, „das ist ja unsere Mieke, unsere alte Mieke!"

Die Offiziere wandten sich lächelnd der Musik zu. Major von S., der so stolz auf seinen Pferdeverstand war, meldete sich krank — er hatte Gallenkolik.

Das Elefantenherz schlägt langsam

Der Elefant hat nicht nur das dickste Fell, sondern auch das ruhigste und „langsamste" Herz aller Tiere. Man hat an indischen Elefanten Versuche angestellt, die ergaben, daß das Herz eines solchen Dickhäuters normalerweise höchstens 25 Schläge in einer Minute macht, während das menschliche Herz durchschnittlich 72 Schläge pro Minute verzeichnet. Selbst ein Elefant in höchstem Erregungszustand bringt es auf nicht mehr als 36 Schläge je Minute. Das bestätigt nur die alte Erfahrungstatsache, daß in der Tierwelt die Anzahl der Herzschläge in umgekehrtem Verhältnis zu der Körpergröße steht. So schlägt zum Beispiel das Herz eines Vogels von der Größe des Kanarienvogels mindestens 100mal in der Minute, während die Herzen unserer großen Haustiere, des Pferdes, des Rindes oder des Esels, nicht mehr als 40—50mal in der Minute pochen.

MARCHIVUM

„Will man trinken ein gut' Bier, muß man es gut höpfen"

Die Geschichte des Hopfenanbaues in Baden

Eine historische Betrachtung von E. Schweitzer

Baden ist altes Kulturland. Wir können aber annehmen, daß von den wenigen vorgeschichtlichen Bewohnern der Pfahlbauten kein Hopfen gebaut, sondern nur solche Gewächse erzeugt wurden, die zur täglichen Nahrung und Kleidung notwendig waren. Als später eine systematische Bodenkultur von den Römern betrieben wurde und später von den Klöstern die landwirtschaftlichen Nutzgewächse immer mehr auf eine höhere Kultur kamen, braute jede größere Haushaltung ihr eigenes Bier.

Hopfen- und Bierzehnten

Im nördlichen Baden hatte jeder den Klöstern Lorsch gehörige Pachthof — deren es sehr viele gab — ein gewisses Quantum Bier dorthin jährlich abzuliefern. Aehnlich geschah es auch in den südlichen Landesteilen. Auch mußte später an Klöster und weltliche Herrschaften der Hopfenzehnten abgegeben werden.

Mit dem 18. Jahrhundert begannen in unseren Landen endlich friedlicher wirtschaftlicher Aufbau, der auch dem Hopfenbau günstig war. Die Brauereien bezogen damals ihren Hopfenbedarf aus den benachbarten Hopfengärten, sehr oft auch selber gebaut.

Mit dem Regierungsantritt des ersten Großherzogs von Baden, Karl Friedrich, der viel für die Landwirtschaft tat und bestrebt war, den Bauernstand auf eine gebührende Höhe zu bringen, wurde der Hopfenbau auch in neue Bahnen gelenkt. Im ganzen Land wurden Anbauversuche gemacht, um dem Handelsgewächs Eingang zu verschaffen. Wo es sich nicht lohnte, gab man denselben bald auf. Aber heute findet man im Bauland noch Gewanne, die Hopfengärten genannt werden. Damals schon galt der Spruch: „Will man trinken ein gut Bier, muß man es gut höpfen". Und wenn manchem Bierbrauer sein schlecht gebrautes Bier sieben oliet wegen Mangel an Hopfen oder Malz, so sagte man: Da ist Hopfen und Malz verloren.

1809 die erste Hopfenschrift

Mit der bäuerlichen Grundentlastung, Aufhebung der Zehnten, Gülten und Grundzinsen wurde auch der Hopfenbau sehr begünstigt. Dabei fehlte es nicht an mündlichen und schriftlichen Belehrungen. Ein 1809 in Rastatt erschienenes Schriftchen über Hopfenbau gibt bekannt, daß man in der Gegend von Mannheim (Schwetzingen) Hopfen an Stangen und an Schnüren züchte, daß die Regierung aus Saaz, dem böhmischen Hauptanbaugebiet Stecklinge unentgeltlich abgibt, daß Stangen zu sehr mäßigen Preisen abgegeben werden; die Steuerfreiheit für Hopfen auf zwei Jahre gewährt und die Naturalabgabe in geringe Geldabgabe umgewandelt würde.

Erst im Jahre 1833 erhalten wir wieder nähere Aufschlüsse über den badischen Hopfenbau. Obwohl sie sehr dürftig sind, wissen wir, daß er auf eine Höhe gekommen war, die Beachtung fand und die Ernteergebnisse im Heimatpreisverzeichnis als „unterbadischer Hopfen" erschienen. Im Amt Bruchsal klagte man damals, daß der Hopfenhandel vollständig in Händen von Wucherern liege, die den Hopfenbauer so sehr übervorteilen, daß diesen die Lust zum Hopfenbau fast vergehe. Darum seien Hopfenniederlagen dringend anzustreben. Als im Jahre 1835 der Zollverein zustande kam, merkte man dadurch einen nicht geringen Einfluß. Die Nachfrage steigerte sich so, daß im Orte Waldsassen bei Walldürn wildwachsender Hopfen gesammelt und dafür zehn bis dreißig Gulden bezahlt wurden.

Als im Jahre 1839 in Bayern und Böhmen die Ernte fast vollständig mißraten war, kostete der badische Hopfen 150 Gulden. Auch wurde damals schon der Versuch gemacht, in Schwetzingen einen Hopfenmarkt zu errichten. Leider kam die Sache nicht zur Ausführung. Dagegen wurde in Wertheim ein Versuchsfeld eingerichtet und von dort aus Stecklinge unentgeltlich abgegeben. In den folgenden Jahren wurde der Hopfenbau sehr vermehrt infolge der Aufmunterung und einige Anlagen im dritten Jahre schon schöne Ernten lieferten. Die Reaktion war, daß sofort große Preisschwankungen auftraten. Wurden anfangs noch 58 Gulden bezahlt, so fiel der Preis 1850 auf sieben Gulden herab, stieg aber 1851 wieder auf 106 Gulden, der Durchschnitt von zehn Jahren stellte sich auf 70 Gulden.

In den folgenden zehn Jahren steigerte sich der Hopfenanbau noch mehr. So wurden im Unterrheinkreis im Jahre 1855 auf 1192 Morgen 10 379 Zentner geerntet. In ganz Europa betrug die Hopfenproduktion 664 000 Zentner, davon betrug der badische Anteil 11 000 Zentner.

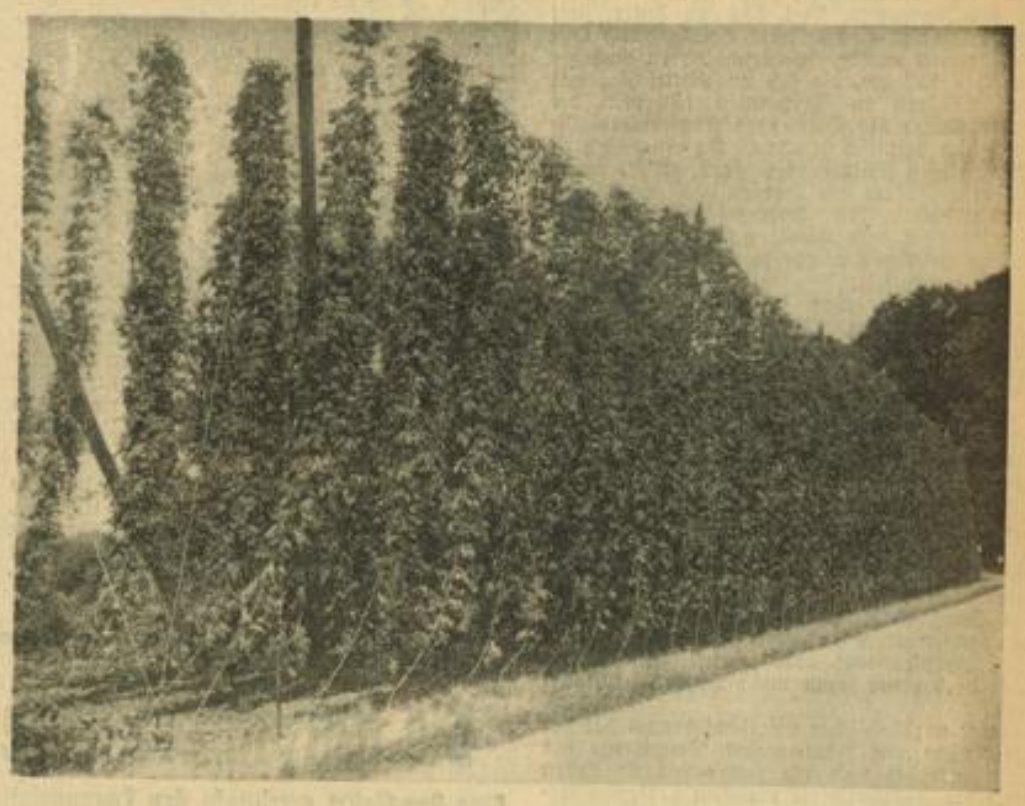
Das sprichwörtlich gewordene gute Hopfenjahr 1860 brachte einen Hopfensegen wie vorher und nachher keiner mehr zu verzeichnen war. Der Ort Brühl allein erlöste 96 000 Gulden. In Schwetzingen wurden auf einer Anlage von 1¾ Morgen 15¾ Zentner Hopfen geerntet, die 254 Gulden brachten. Die Hopfenpflanzer entledigten sich damals ihrer ämtlichen Obligationsschulden.

Dieses gute Hopfenjahr gab Veranlassung, die Anlagen zu erweitern. Fast ganz Nordbaden glich einem Hopfengarten und damit stiegen auch die Stangenpreise. Kosteten vor mehreren Jahren hundert Stangen 20 Gulden, so mußten sie 1861 mit 40 Gulden bezahlt werden. Im bayerischen Mittelfranken gibt es ein Hopfensprüchlein, das heißt:

Hopfenbauer, aufgeschaut!
Der Hopf, der ist ein Tropf
Und wer ihm vertraut
Den nimmt er am Schopf.

Wer sich nun auf nur gute Hopfenjahre eingerichtet hat, mußte manche bittere Enttäuschung erleben. In guten Hopfengegenden rechnet man auf zwölf Jahre zwei sehr gute, sechs mittelmäßige und vier schlechte Ernten.

Man machte bereits auch Versuche mit dem Konservieren der Hopfen und Herstellen von Hopfenextrakt. Erst 1876, als die Ueberproduktion aufs höchste gestiegen war, präparierte man den Hopfen in großen Blechzylindern. Im Jahre 1868 wurde auch von der Zentralstelle des landwirtschaftlichen Vereins in Karlsruhe das „Schwetzinger Wochenblatt" als Badische Hopfenzeitung, bestimmt, sämtliche Hopfenberichte amtlich zu veröffentlichen.



Aufn.: Kraichgauer

Ein Hopfengarten mit gutem Bewuchs. Das verspricht eine gute Ernte

Der Reichsnährstand hat als diesjährigen Tagungsort der deutschen Hopfenpflanzer die frühere Zentrale des nordbadischen Hopfenanbaugebietes, Schwetzingen, auserwählt. Es dürfte ein glücklicher Zufall sein, daß vor genau 50 Jahren ein Hopfensiegel für das Hopfenanbaugebiet Schwetzingen eingeführt und somit die Grundlage für den späteren Siegelbezirk geschaffen wurde. Desgleichen hat die Stadtverwaltung eine Hopfenwaag- und Siegelordnung beschlossen, die auch im Jahre 1886 in K raft trat.

Wenn auch heute der Qualitätsspargelanb au im Schwetzinger Bezirk an erster Stelle steht, so kann aber doch gesagt werden, daß ei n treuer Stamm Hopfenpflanzer die Krisenzeit überwunden hat. In beinahe allen Schwetzing er Gewannen sieht man wieder die hohen Stangen der Hopfenanlagen. Der Rückgang der Hopfenpflanzungen in den letzten Jahrzehnten wurde jedoch durch das Aufblühen ei nes Gewerbes ausgeglichen, das in engster Verbindung mit dem Hopfen steht — das Br augewerbe ist in Schwetzingen stark und mächtig geworden. Zwei aufs modernste eingerichtete Brauereien versorgen die engere und weitere Heimat mit dem köstlichen Schwetzinger Qua litätsbier.

Meinen herzlichsten Willkommensgruß enthi ete ich all denen, die anläßlich der Tagung der Hopfenpflanzer in Schwetzingen weilen. Die Stadt ist stolz darauf, den deutschen Hopfenpflanzern gastlich sein zu dürfen. Mögen sich die Gäste bei uns wohl fühlen und neben ihrer sachlichen Arbeit Zeit finden, sich das Kostbarste, was wir ihnen bieten können, unseren weltberühmten Schloßgarten, anzusehen.

Schwetzingen, 14. August 1936. **Arthur Stober, Bürgermeister.**

Hopfen und Malz in der Schwetzinger Hardt

Um die erste badische Hopfenausstellung 1894 / Schwetzinger Brauer Meister ihres Fachs

Um neue Geschäftsverbindungen anzuknüpfen und zugleich den Händlern und Brauern ein eindrückliches Bild vom hohen Stand der Zucht und Sorgfalt, mit der die Schwetzinger ihre Hopfengärten hegten und pflegten, zu geben, planten die Hopfenbauern eine Ausstellung in Schwetzingen. Nun brachte aber gerade jenes Jahr eine solche Uebererntе, daß sich das Zopfen nicht einmal verlohnte und deshalb ganze Aecker einfach den Tagelöhnern geschenkt, damit diese wenigstens die Stangen zusammenstellten und von dem Gedanke befreiten. So wurde die geplante „Erste Badische Hopfenausstellung" verschoben und kam erst 1894 zustande. Die Beschickung und der Besuch waren ausgezeichnet. Vom 23. bis 26. September hatten 181 Aussteller aus 43 Gemeinden insgesamt 18 Bezirken. 42 Ballen auserlesenen Hopfens wurden von den Schwetzingern gestellt, während von auswärts 105 Muster in Fünf-Kilo-Säckchen sowie von sieben Ausstellern konservierter Hopfen gezeigt wurde.

Bei dieser Ausstellung waren auch schon die Mälzer und Brauer vertreten, denn Hopfenbauern und Mälzer sind die beiden notwendigen Vorarbeiter des Brauers. Und die Tradition dieser drei Gewerbe hat sich bis in unsere Tage durchgesetzt, während in der sandigen Landschaft der Hopfen gedeiht, von der nahen Pfalz die Braugerste kommt, reckt sich heute als jüngstes Wahrzeichen der Stadt ein Sudhaus-Hochbau über die Dächer der Häuser. Die so modernste Anlage Südwestdeutschlands ist technisch wie architektonisch ein sehenswerter Bau. Die hohen Fenster des Sudhauses gewähren einen offenen Einblick auf die mächtigen Kupferkessel und Rohre, in denen der köstliche Gerstensaft kocht und strudelt. Auch die Malzfabrik ist technisch auf neuzeitlichem Stand. Es ist wirklich ein Vergnügen, den Verlauf der Umwandlung der Gerste zum Malz zu verfolgen. Es gehört ein großes Maß Sachkenntnis dazu, die Gersten der verschiedenen Landstriche, Böden und Jahrgänge zu einem vollkommen gleichen Malz zu verarbeiten. Die Pflege des Rohstoffs, die Keimung, Trocknung auf der Darre, und schließlich Lagerung des fertigen Malzes sind alles Aufgaben, die in gleichem Maße zum Erfolg oder Mißerfolg der gesamten Arbeit führen können. Es ist Vertrauenssache, wenn eine Brauerei ihren gesamten Malzbedarf beim einheimischen Hersteller deckt, und wenn nach wochenlanger Arbeit und Lagerung schließlich ein köstlicher „Stoff" unsere durstige Kehle letzt, dann haben Mälzer und Braumeister ein gleich großes Verdienst am Gelingen und Geschmack des Gebräues.

Das Schloß, die Sehenswürdigkeit des weltberühmten Schwetzinger Schloßgartens Archivbild

Schwetzinger Delikatessen

Es sind zwei Dinge, die unsere Nachbarstadt Schwetzingen weit über die Grenzen des Reiches bekannt und berühmt gemacht haben: Sein Schloßgarten und seine Spargel, denn beide sind wahrhafte „Delikatessen" ihrer Art. Und nun hat sich zu diesen beiden eine dritte Besonderheit gesellt, das Schwetzinger Qualitätsbier, ein über die Mauern seiner Heimat hinaus begehrter und süffiger Stoff, der jährlich in vielen hundert Faß hinauswandert.

Nicht nur Schloßgarten und Spargel bedeuten für Schwetzingen Symbol und Tradition, auch das Braugewerbe dieser Stadt stützt sich auf eine ruhmreiche Vergangenheit: Ist doch die Umgebung eines der ältesten deutschen Hopfenanbaugebiete. Zwar ist der Hopfen längst nicht mehr Monopol dieser Landschaft, aber es bedeutet ein nicht nur wohlverdientes, sondern auch verständnisvolles Eingehen auf die Bedeutung des „klassischen" Hopfenbaues seit dem Mittelalter in der Umgebung Schwetzingens, wenn der Reichsnährstand die diesjährige Tagung der „Deutschen Hopfenpflanzer" hierher gelegt hat.

Das nordbadische Wirtschaftsgebiet grüßt die Gäste aus dem ganzen Reich und schließt in diesen Willkomm zugleich die Einladung, anläßlich der Anwesenheit in Schwetzingen auch dem nahen Wirtschaftszentrum Nordbadens, Mannheim, einen Besuch abzustatten.

Programm der Tagung

der deutschen Hopfenpflanzer in Schwetzingen

14. August:

20 Uhr: Begrüßungsabend im Saale des Hotels „Zum Falken".

15. August:

9 Uhr: Lehrtagung im Saale des Hotels „Zum Falken" mit folgenden Vorträgen:

1. **Regierungsrat Hampp: „Behandlung des Hopfens von der Pflücke bis zum Verkauf";**
2. **Dr. Zattler: „Neuere Untersuchungen über Nährstoffaufnahme bei Hopfen";**
3. **Hollmann: „Fragen der Hopfenmarktregelung";**
4. **Schmid: „Grundlinien der Anbauflächenregelung".**

13 Uhr: Mittagessen in den Standquartieren der Hopfenpflanzerfachschaften.

15 Uhr: Abfahrt mit Omnibussen zur Besichtigung der Hopfengärten in den badischen Hopfenbaugemeinden Sandhausen und Walldorf (Führer: Dipl.-Landw. Engelhard-Karlsruhe).

Der Abend steht den Teilnehmern zur freien Verfügung.

16. August:

9 Uhr: Abfahrt in das pfälzische Hopfenanbaugebiet über Speyer nach Bergzabern; (Fahrt an die französische Grenze, Mittagessen in Bergzabern); Rückfahrt nach Schwetzingen über die Deutsche Weinstraße (Gesamtführung: Landwirtschaftsrat Müller-Bergzabern).

Abends: Schluß der Tagung in Schwetzingen.

MARCHIVUM

Kleine Hopfengeschichte

Die Geschichte und Herstellung lagerfähigen Malzbieres ist eng verbunden mit der Geschichte der Hopfenpflanze, die im 10. oder 11. Jahrhundert vermutlich aus Vorderasien nach Europa und in das alte Kulturland in der Rheinebene kam. Aus germanischer Zeit ist uns bekannt, daß der sogenannte Met, das zu jener Zeit übliche Getränk aus wildem Honig, durch Gärung bereitet wurde. Vielleicht haben auch die römischen Mönche, die sich im Mittelalter mit ihren Klöstern in Germanien festsetzten, die Hopfenpflanze als Heil- oder Konservierungsmittel hier heimisch gemacht. In einer Schrift der Aebtissin Hildegardis (gest. 1079) wird zum ersten Male der Hopfen als Zutat zum Bier erwähnt. Die Haltbarkeit und damit Lagerfähigkeit und damit auch Versandfähigkeit des Gebräues wurde durch den Zusatz von Hopfen ermöglicht.

Das Brauen war damals ausschließlich Sache der Klöster, Böhmen, Bayern, Norddeutschland, Schwaben und die Pfalz waren Hauptanbaugebiet und der Export des Hopfens ging nach Skandinavien und Großbritannien (Herstellung von Porter und Ale).

Die Stadt Frankfurt a. M. verzeichnet im Jahre 1288 erstmalig einen selbständigen Bierbrauer und um diese Zeit auch das Brauen mit Hopfen und Malz.

Im Jahre 1530 wurde der Hopfen als Zusatz zu Nahrungs- und Genußmitteln untersagt, während man dagegen in Schweden damals durch öffentliche Anordnung jeden Bauern wenigstens 40 Stangen Hopfen anbauen ließ. In Sachsen tragen einzelne Orte die Bezeichnung „Hopfenberg" oder „Hopfengarten", obwohl dort heute kaum mehr Hopfen gepflanzt wird.

Unser nordbadischer Wirtschaftsraum hat sich den Anbau dieser wertvollen Nutzpflanze bis heute bewahrt und die Hopfenbauern haben durch die Jahrhunderte manchen goldenen Erlös dafür eingeheimst.

Geleitworte

des Landesbauernführers

Anläßlich der Deutschen Hopfenbautagung 1936, die erstmalig in der schönen Südwestmark stattfindet, entbiete ich meine besten Wünsche.

Möge die Arbeitstagung erneut ein Beweis sein für die Geschlossenheit deutschen Bauerntums. Wenn auch heute Badens Hopfenbau in der Gesamtfläche des deutschen Hopfenbaues nur noch einen kleinen Bruchteil stellt, so soll Ihnen die Tagung trotzdem beweisen, daß der badische Bauer Willens ist, mit Ihnen Seite an Seite zu stehen. Die Fahrt durch Badens Fluren gibt Ihnen gleichzeitig einen Ausschnitt von der Vielseitigkeit der Betriebe und zeigt Ihnen, unter welchen Schwierigkeiten der badische Bauer infolge der geringen Ackernahrung, die zur Verfügung steht, zu kämpfen hat.

Nehmen Sie alle die Ueberzeugung mit nach Hause, daß das von der Natur so begünstigte Grenzland Baden auch in der Erzeugungsschlacht, insbesondere im Hopfenbau, seinen Mann gestellt hat, dann werden Sie noch oft an diese arbeitsreiche Tagung, der ich einen guten Verlauf wünsche, zurückdenken.

Heil Hitler!

Engler-Füßlin, Landesbauernführer.

Schwetzinger Hopfenernte vor 50 Jahren

Lustige Bräuche und Erntegewohnheiten / Der Volksmund ist schlagfertig

Es war zur Zeit der Hopfenernte in Schwetzingen reges Leben. Fast jede Familie baute Hopfen, ob sie im eigenen Haus oder in Miete wohnte. Neben dem täglichen Erwerb des Familienoberhauptes in der Fabrik, auf dem Bauplatz oder wo es auch gewesen sein mag, trieb man den Feldbau, insbesondere den Hopfenbau, dessen Arbeit größtenteils der Frau und den größeren, noch schulpflichtigen Kindern oblag. Die schweren Arbeiten, wie Stangen stecken, schoren, Hopfen schneiden wurden vom Vater in der Morgenfrühe, oftmals beim Mondschein vor Arbeitsbeginn getan. Um den Mietern den Ackerbau, besonders den Hopfenanbau, zu ermöglichen, stellten die Hausbesitzer der damaligen Zeit die entsprechenden Räumlichkeiten zur Verfügung. Gewöhnlich waren es ein Ziegen- und Schweinestall, ein Teil des Schopfes zum Unterstellen des Hopfenkarrens, der fast in keiner Familie fehlte: auch ein Speicheranteil zum Trocknen der Hopfen und Unterstellen der dazu benötigten Hopfenhorden gehörte in den meisten Fällen dazu.

War nun die Hopfenernte herangekommen wurde es in aller Frühe im Städtchen lebendig. Ganze Reihen Pferde-, Ochsen- und Kühwagen und in der Mehrzahl Hopfenkarren sah man den verschiedenen Gewannen, in denen Hopfen gebaut wurden, zustreben. Da gings ins Neurott, den Röhlich, ins Ochsenhorn und den Langensand, ins Ketscherfeld und in die Speckgärten, um dort die Stangen, an denen die Ruten mit den taufrischen Hopfendolten sich emporrankten, umzulegen, in kurze Enden geschnitten und in Büscheln (Bündeln) gebunden nach Hause zu fahren.

Nun ging das fröhliche Hopfenzopfen los, das von morgens früh bis in die späten Nachtstunden sich hinzog. Abends, beim Schein der Petroleumlampe, erklangen die alten Volks- und Minnelieder, währenddem sich die Körbe füllten, aber auch infolge der langen Abende die Augen zufallen wollten. Eine interessante Geschichte aus alten Zeiten, die Erzählung von einem Mord oder großen Brand, oder eine nervenkitzelnde Geistergeschichte, rüttelte die Schlaftrunkenen wieder auf und ließ die müden Hände wieder schneller zopfen.

Den jungen Burschen, und auch manchem Mädchen, war die Hopfenzeit eine willkommene Gelegenheit, allerhand Allotria zu treiben. Zugebundene Einfahrtstore ließen nach beendigtem Zupfen die Hopfenzupfer nicht gleich ins Freie kommen, oder nach dem Zubinden uzte man vor dem Tor und lachte, wenn die Gehänselten nicht sofort heraus konnten. Diese schönen Abende, wo urwüchsiger Pfälzer Humor gepflegt wurde, gehören leider der Vergangenheit an.

Von der frühesten Jugend an wurde man Hopfenzupfen gelernt. Mit dem roten Hopfen wurde der Anfang gemacht, und oftmals bekam der kleine Anfänger das Sprüchlein zu hören: „Hoppe zoppe, Stiel dra(n) losse, wers nett kann, solls bleiwe losse."

Die Hopfenernten der früheren Jahrzehnte waren so reichlich und groß, daß selbst alle fleißigen Hände der Schwetzinger Jungen und Alten nicht ausreichten. Aus dem Odenwald und der näheren Umgebung Schwetzingens, wo kein oder weniger Hopfen gebaut wurde, trafen alljährlich Hopfenzupfer ein. Frauen und in früheren Zeiten auch Männer, halfen bei der oft vier bis fünf Wochen dauernden Ernte. Es kam vor, daß Frauen von ihrer Jugend bis ins hohe Alter in das gleiche Haus jedes Jahr kamen. Besonders waren es die hiesigen Brauereien, die ihren Hopfenbedarf selbst bauten und auf diese fremde Odenwälder Hilfe angewiesen waren. Bei schönem Wetter standen, schräg an die Häuser gelehnt, auf den Gehwegen die Hopfenhorden, um die Dolten, der Sonne ausgesetzt, schneller zum Trocknen zu bringen. Alle verfügbaren Speicher waren mit Hopfen belegt. Die Speicher der Schloßbauten, der Zirkelhäuser, das Theater, die Schulhaus- und Kirchenspeicher wurden zum Hopfendörren an große Hopfenbauern vermietet.

Der Durchschnittsertrag einer Schwetzinger Jahresernte betrug vor fünfzig Jahren rund zweitausend Zentner. Der Bevölkerung floß dadurch eine Einnahme von 240 000 RM zu, auf die der Handwerksmann mit Sehnsucht wartete, da alle Rechnungen aufs Jahr bezahlt wurden. Gute Hopfenjahre brachten noch weit größere Einnahmen. Solche guten Jahre waren in den 60er Jahren zu verzeichnen, wo die Hopfenbauern mit den Geldscheinen an der Kappe oder am Hut durch die Straßen zogen und jubelten. Aber es gab auch schlechte Jahre und Fehljahre, wo man klagte: „Unser Geld will garnett lange for die teire Hoppestange". In diesem Jahre kostete der Zentner Hopfen etwa RM. 230.

Nach dem 1870/71er Krieg gab es so gute Einnahmen, daß es den ärmeren Leuten möglich war, ein Haus zu bauen. In der Zeit erstand die Friedrich-, Mühlen- und Werderstraße.

Aus allen Gegenden Deutschlands kamen die Hopfenaufkäufer nach Schwetzingen, denn der Schwetzinger Hopfen hatte wegen seiner Güte Weltruf erhalten. Nicht nur in den Grenzen Deutschlands war der hiesige Hopfen gesucht, auch in England, Frankreich und selbst in Amerika wurde er als Hopfen erster Güte gewertet. Der Refrain eines alten Hopfenzupferliedes aus den 1830er Jahren lautet: „Da kam noch einer aus Utrecht(Holland) gelaufen und tut sogar die Alten noch kaufen." In der Zeit lebten in Schwetzingen allein schon sechs einheimische Hopfen- und Tabakmakler.

Am Anfang der 80er Jahre klagte man, daß Schwetzingen als der bekannteste Hopfenproduktionsort Badens, als der er jahrzehntelang galt, sein Ansehen langsam verliere und in Bezug auf den Hopfenhandel von Hockenheim und Bruchsal gänzlich überflügelt werde und daß man zusehen müsse, wie mit der Schwetzinger Flagge die dortigen Erzeugnisse gedeckt werden. Der damalige Rentamtmann Kärcher wollte dieser Gefahr begegnen durch Bildung eines Hopfen-Bauvereins mit Hopfenmarkt und -Halle mit eigener Darre und Presse. Jedoch scheiterte der Plan an der Kurzsichtigkeit und Halsstarrigkeit der Hopfenbauern.

Allmählich verlagerte sich das Hopfenproduktionsgebiet nach Sandhausen-Walldorf, mit der Berechtigung zur Führung des Hopfensiegels.

Heute finden wir in Schwetzingen noch 16 Hopfenbauern.

Die Kurpfälzer Bauern grüßen ihre Gäste

Eine Rundfahrt erschließt den Tagungsteilnehmern die Landwirtschaft der Rheinebene

Um allen Hopfenbauern, die hier aus den verschiedensten Gegenden unseres Vaterlandes zur arbeitsreichen Tagung zusammengekommen sind, einen Ausschnitt aus Badens Hopfenbau zu geben, führt uns die Fahrt nicht in die nähere Umgebung von Schwetzingen, sondern die Teilnehmer sollen bei dieser ausgedehnten Fahrt einen Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse der badischen Bauern gewinnen, und insbesondere die Vielseitigkeit der Betriebe kennenlernen. Die Fahrt führt uns deshalb über das schöne Bauerndorf Reilingen mit seinen ausgedehnten Tabak- und Spargelkulturen. Die Fahrt führt dann weiter nach Walldorf, einem bekannten, alten Hopfenanbau- und Hopfenhandelsplatz, wo heute noch beinahe 26 Hektar Hopfen angebaut werden.

Auf der Weiterfahrt werden dann die Orte Wiesloch, Rot, St. Leon, Kirrlach und Hambrücken berührt. Hambrücken hat erst in den letzten Jahren seinen Hopfenanbau bedeutend erweitert. 400 Hopfenpflanzer teilen sich hier in eine Fläche von etwa 35 Hektar. Diese rührigen Hopfenpflanzer haben im vergangenen Jahr die größte Hopfendarre errichtet mit einer Tagesleistung von 50 Zentner Trockenhopfen. Ueber Forst geht die Fahrt dann nach Bruchsal, wo die Fahrtteilnehmer Gelegenheit haben, das bekannte Barockschloß, welches neben Sanssouci zu den schönsten Barockschlössern Deutschlands zählt, zu besichtigen.

Im 19. Jahrhundert war Bruchsal bereits ein sehr bekannter Hopfenanbau- und Hopfenhandelsplatz. In den letzten Jahrzehnten wurde jedoch der Hopfenanbau fast aufgegeben. Bei Bruchsal wird auch der bekannte Hopfenort Forst berührt, der in den letzten zwei Jahren durch seine ausgiebigen Erdölquellen in Deutschland berühmt geworden ist. Ueber Stettfeld, Langenbrücken, Mingolsheim, vorbei an dem schönen Hopfenort Rotenberg mit seiner malerischen Burg, endet die Fahrt in dem größten und heute bekanntesten Hopfenort Badens, in Sandhausen. Beinahe 70 Hektar Hopfen werden hier neben großen Tabak- und Spargelflächen angebaut, die heute Weltruf genießen.

Nach einem Kameradschaftsabend in Schwetzingen führt die Fahrt am 16. August über Speyer nach Kapellen-Bergzabern, wo die Hopfenflächen nahe der französischen Grenze besichtigt werden. Kapellen wird den Fahrtteilnehmern vor allem die neue Siegel-Aufbereitungs- und Lagerhalle zeigen, wo zwei neuzeitliche Somuersche Darren die anfallenden Hopfen trocknen. Besonders hervorzuheben ist dabei, daß diese Anlagen aus eigener Kraft der Hopfenbauern geschaffen worden sind. In der Hauptsache werden in der Pfalz Strießelspalter angebaut, die nach Brauversuchen in der Pfalz ein gutes Bier ergeben haben. Ein Sortengarten mit Tettnanger, Hallertauer, Spalter und Saazer Hopfen, der im Jahre 1935 angelegt wurde, soll eine Klärung der Sortenfrage herbeiführen. Es steht jedoch schon heute fest, daß die erwähnten Sorten gegenüber dem Strießelspalter im Ertrag und in der Doldenbildung zurückbleiben.

Der Hopfenbau in der Rheinpfalz geht ungefähr auf das Jahr 1830 zurück. Zu dieser Zeit dürfte der Hopfen von dem nahen Elsaß übernommen worden sein. Nach eingehender Besichtigung der Hopfenorte geht die Fahrt durch die fruchtbaren Gefilde der Rheinpfalz, wo die verschiedensten Sonderkulturen, wie Tabak, Zuckerrüben, Wein, Arzneipflanzen usw. abwechseln. Ueber die Weinstraße mit den schmucken Pfälzer Städtchen geht die Fahrt dann zurück.

SANDHAUSER HOPFEN

ist anerkannt der Spitzenhopfen Badens, wird nach dem Urteil führender Fachleute dem Saazer mindestens gleichgestellt, zählt von jeher zu den Edelhopfen und eignet sich vorzüglich zur Herstellung feinster heller und dunkler Biere.

Bei der Gerste- und Hopfenausstellung 1934 und 1935 in Berlin mit einem ersten und Ehrenpreis ausgezeichnet

Sandhausen, den 14. August 1936.

Der Fachschaftsführer: Diem — Das Bürgermeisteramt: Machmeier

Reilinger Hopfen

eignet sich hervorragend für helle und dunkle Biere - Die neueingerichtete Hopfendarre bietet Gewähr für gute Qualität!

Schwetzingen

die alte Spargel- und Filederstadt mit dem weltberühmten Schloßpark entbietet zur Tagung allen Hopfenpflanzern und Brauereibesitzern ein

Herzliches Willkommen

Begrüßungsabend: 14. August 1936, 20.30 Uhr, im Falkensaal

MARCHIVUM

Die „Waldshuter Chilbi" seit 1468

Blumenwoche in Waldshut / Darbietungen bäuerlichen Brauchtums

Alljährlich am dritten Sonntag im August feiert die Stadt Waldshut am Hochrhein zur Erinnerung an die Belagerung und Befreiung der Waldstadt durch die Schweizer im Jahre 1468 das weit über die Landesgrenzen bekannte große Fest des Sommers, die „Waldshuter Chilbi". Nicht nur die Bevölkerung, sondern auch die vielen Fremden, die aus allen Gauen und der benachbarten Schweiz in diesen Tagen in Waldshut zusammenströmen, werden in die Festesfreude hineingezogen. Einwohnerschaft und der hohe Rat der damaligen vorderösterreichischen Stadt Waldshut auf dem Hochufer des Rheins bereiten sich im Olympiajahr zu einer besonderen Festfolge vor.

Im Sommer des Jahres 1468 hatte ein Heer von 16 000 Eidgenossen schon fünf Wochen die Stadt eingeschlossen. Die Not war auf das höchste gestiegen; es herrschte Mangel an Wasser und Proviant. Auf den gewaltigen Festungsmauern und Wachttürmen der Stadt harrte neben der kleinen Besatzung die Bürgerschaft unverzagt aus. Die eidgenössischen Belagerer rechneten jeden Tag mit der Aushungerung und der folgenden Uebergabe. Nach alten Ueberlieferungen erreichte die „Zunft der Junggesellen" die Befreiung durch eine Kriegslist. Mit dem letzten Proviant fütterten sie einen Hammel und ließen das gemästete Tier auf den Mauern der Stadt herumspazieren. Groß war die Bestürzung der Belagerer; sie ließen sich täuschen, boten einen annehmbaren Frieden und zogen über den Rhein zurück. Bald 500 Jahre sind seit jener Zeit vergangen. Die Hüterin alter Waldshuter Tradition, die ehrbare Zunft der Junggesellen, hat die Bräuche von jeher bis zur heutigen Zeit erhalten.

Schon am Festvortag, am Samstag, dem 15. August, wird sich Waldshut in ein Flaggenmeer tauchen, wenn Glockengeläut und Böllerschüsse das „Chilbifest" verkünden. Am Sonntag, dem 16. August, finden vor dem Rathaus inmitten der Stadt Darbietungen bäuerlichen Brauchtums der Trachtengruppen vom Hochschwarzwald, vom Bodensee, vom Markgräflerland und dem Rheintal sowie aus der Schweiz statt. Nachmittags bewegt sich der große städtische Festzug von der Stadt nach dem Chilbiplatz, wo die Schützen ein Preisschießen veranstalten, an dem sich immer zahlreiche schweizerische Vereine beteiligen, während die Junggesellen nach uraltem Brauch ihren Chilbibock verlosen. Der Chilbimontagvormittag ist dem Gedächtnis der Gefallenen Anno 1468 und der im Weltkriege gefallenen Zunftbrüder gewidmet. Am Nachmittag findet das große Kinderfest von „Alt-Waldshut" statt und wiederum ein Auszug der Junggesellen nach dem Chilbiplatz, wo es bei Tanz und allerlei Volksbelustigungen hoch hergeht; der Nach-Chilbisonntag, der 23. August, erst gibt den Festtagen den Abschluß.

In der Woche nach den Olympischen Spielen veranstaltet die Stadt Waldshut während der „Waldshuter Chilbi", also vom 15. bis 23. August, eine Blumenwoche. Alle Einwohner werden die Fenster und Balkone und alle Ladengeschäfte und Gaststätten die Auslagen und Räume mit Blumen schmücken. Waldshut wird sich während der „Chilbi" und während der Olympia-Schlußwoche als Blumenstadt zeigen. Alle Wagen und Autos werden blumengeschmückt sein.

Ausstellung in Furtwangen

In der Zeit vom 15. August bis 13. September veranstaltet die Stadt Furtwangen eine Ausstellung der Werke des Schwarzwälder Malers Kirner unter dem Titel: „Johann Baptist Kirner, der badische Spitzweg". Die Ausstellung ist im Rathaussaal von 10—12 und 14—17 Uhr geöffnet. Von der Badischen Kunsthalle in Karlsruhe werden die bedeutendsten Oelstudien und Zeichnungen des Künstlers für diese Ausstellung zur Verfügung gestellt, darunter das berühmteste Werk, „Das Preisgericht" oder auch „Das landwirtschaftliche Fest" genannt, das dem Künstler seinerzeit die Stellung eines Hofmalers am Karlsruher Hof verschaffte. Die Ausstellung wird ergänzt durch Werke aus Privatbesitz. Den Besuchern des Schwarzwaldes wird in dieser Ausstellung die Möglichkeit gegeben, die künstlerisch hochstehenden Werke eines echten Schwarzwälder Heimatmalers kennenzulernen.

Tennis in Baden-Baden

Am 19. August beginnt das Internationale Tennis-Einladungs-Turnier, das die besten Spieler von zehn Nationen in Baden-Baden vereinen wird. Für dieses außerordentlich wichtige Treffen wurden die traditionellen Tennisanlagen an der Lichtentaler Allee wesentlich ausgebaut. Drei neue Allwetterplätze sind angelegt, neue Dusch- und Waschräume gebaut, Telefonzellen für die Presse errichtet und die Zuschauerplätze vergrößert; die neuen Terrassen bieten beste Sicht. Hell, freundlich, sauber, sportlich einwandfrei, das ist der Gesamteindruck, den man bei Besichtigung der Tennisanlage gewinnt, die nach jeder Richtung für das kommende große Ereignis gerüstet ist.

Solbad Dürrenberg hat im alten Borlach-Turm ein Heimatmuseum errichtet, das neben vorgeschichtlichen Funden und heimatkundlichen Gegenständen auch eine Sammlung der Salinenverwaltung enthält; neben Modellen früherer Werksanlagen sind hier auch die Erzeugnisse der Saline vom Rohmaterial bis zum Fertigprodukt zu sehen.

Aufn.: Karl Müller (RDV-M)

Höllental im Schwarzwald
Blick auf den Ravenna-Viadukt

Schwarzwald

Höhenluftkurort Aichelberg (Schwarzwald) bei Wildbad
Gasthof u. Pension „Zur Sonne"
Altbek. Haus m. gut. Verpfl. Mäß. Preise. Garagen. Fahrgelegenh. m. eig. Auto v. Wildbad. Prosp. Bes. Karl Roller.

Kurhaus Allerheiligen
620—800 m ü. d. M.
Bahnstation Ottenhöfen—Oppenau. Kraftpostverkehr
Sehenswerte Klosterruine aus dem Jahr 1193. Wildromantische Wasserfälle 10 Minuten vom Hause, — Sonn. Liegewiese. Forellenfischerei. Fl. Wass. Zentralhzg. Pension ab 4.50. Tel. 403 Amt Oppenau. Verlangen Sie Prospekte. (1942V) Besitzer A. Nassoy.

Baden-Baden
das Weltbad im Schwarzwald

Hotel Tannenhof Kaffee-Restaurant
Schönster Blick auf Stadt und Schwarzwaldberge. Von der Endstation Tiergarten leicht erreichbar. Zimmer ab 2.50 RM, Pension von 6.- bis 9.- RM. Prospekte Telefon 263. Neuer Inhaber: A. Erath.

Hotel Gunzenbachhof
in ruhigster Lage. Judenfreies Haus. — großer Park. Liegewiese. Nächst Lichtentaler-Allee und Wald.

Baiersbronn • Gasthaus und Pension Krone
Gut bürgerl. Haus. Eig. Metzgerei. Mäß. Preise. Forellen.

Büchenbronn im Schwarzwald 465—611 m ü. d. M.
Pension „Zum Bären". Metzgerei
Schöne Fremdenz., gut bürgerl. Küche, großer Garten, Liegehalle, Freibäder. Pension bei 4 Mahlz. 3.— RM. Unkosten entstehen keine. Prosp. i. Verlag. Tel. 7343. Bes. Hugo Leins.

Ihre Ferien in
Friedenweiler
Hochschwarzw., dem Kleinod inmitten groß. Wälder und in der sonnig geleg. Privatpension Winterhalder zum Preis von RM 4.- bis 4.20 im August; Sept., Oktober RM 3.60.

Menzenschwand
• Schwarzwald-Kurort am Feldberg

Muggenbrunn 974 m ü. d. M.
Höhenluftkurort im südlichen Schwarzwald, zwischen Feldberg, Belchen und Schauinsland. Auskunft durch das Bürgermeisteramt

Gasthof u. Pension „Adler"
Fein bürgerliches Haus. Zentralheizung, fließ. Wasser. Sonnige Terrassen. Liegewiese direkt am Bach. Pensionspreis ab 5.- RM. Prospekte. Tel. Todtnau 283.

Gasthaus u. Pension „Aftersteger-Mühle"
20 Minuten von Muggenbrunn. Zimmer 1.50. Pension ab 4.50 RM. Liegewiese. Gemütliches Schwarzwaldhaus. Prospekte. Bes.: Gräfin Kleinsorgg.

Sasbachwalden
am Fuße der Hornisgrinde

Gasthaus und Pension Bischenberg
500 Meter, bei Sasbachwalden
Herrl. Fernblick nach der Rheinebene u. Vogesen. Pension 3.50 RM. Prospekte. Postauto Sasbachwalden—Hornisgrinde

Sasbachwalden „Sonnenwirtshaus"
Altbekanntes Haus. Schöne Fremdenz. Liegeterrasse. Stets frische Forellen. Pension 3.50 (vier Mahlzeiten). Garage. Telefon: Achern 227. Besitzer: Jos. Prestel.

Höhenluftkurort Prechtal im Schwarzwald 500-1100 m ü. M.
im herrl. Elztal gel. Forellenfisch. in d. kristallkl. Elz. Gute Unterkft. b. mäß. Preis. Ausk. Bürgermeisteramt.

Gasthof und Pension „Adler"
gutbürgerlich. Haus. Eig. Fischerei u. Jagd. Zimmer mit fließ. Wass. Autogarage. Prospekte. Pension ab 4.-

Gasthof u. Pension „Sonne" Villa Margarete
Gute Vernlezung. Zimmer mit fließd. Wasser. Strandbad. Liegewiese. Eig. Fischerei. Prosp. Pension ab 4.—

Pension „KERN"
Bekannt gute Küche. Zimm. m. fließ. w. u. k. Wasser. Eig. Fischerei. Gr. Garten. Prospekte. Pension ab 4.—.

Ay i. Südschwarzw. a. d. Schweiz. Grenze. Ort d. natürl. Höhenl. 650 m. Pens. Merlenruhe-Köllbl. Bad, Liegestühle, neu erbaut u. eingerr. waldreich, staubfrei. Pensionspr. 3.80 RM bei 4 gut. reichl. Mahlzeit., Butterküche, a. Wein z. Essen. Länz. Aufenth. u. Anfrag. Keine Nebensp. Bahnstation Waldshut-Kh. oder Seebrugg.

Auskünfte erteilt unsere Reisedienst-Abteilung

DOBEL 700—900 m Fernr. Herrenalb 457
Hotel und Pension Post
in Küche, Café, fl. Wass. Zentr.-Garage. Liegewiese. Pens. ab 4.— RM. Bes. A. Künzer, früher Bad Dürkheim.

Reiselfingen 800 m. Stat. d. Höllentalbahn. Kurgeb. des Feldbgs. Gasth. u. Pens. „Zum Sternen" erbaut 1928. Waldesn., gr. Liegew. dir. a. H. für Luft- u. Sonnenbäder. Bad u. Garagen i. Hs. Eig. Landw. Pens.-Preis 3.50 RM. bei 4 Mahlz. Prosp. gratis. Tel. Löffingen 41. Bes.: K. Hinterseh.

Schenkenzell
Bahnlinie Freudenstadt-Hausach
Gasthof - Pension Ochsen
fließ. Wasser, Zentralh., gr. Terrasse am Kinzigufer. Forellenfischerei. Schwimmbad. Pension 4.- RM. Prospekte beim HB-Reisedienst. Telefon Schiltach 216. Besitzer: Josef Armbruster.

• Schwarzenberg •
bei Schönmünzach, Murgtal
Pension und Kaffee Sackmann
ein herrliches Plätzchen, an Murg und Wald gelegen. Ruhige Lage. Fluß- und Wannenbäder. Liegewiese. - Bekannt gute Verpflegung. - Pensionspreis von 3.50 bis 4.- RM.
Telefon Schönmünzach 34. - Prospekte durch den Inhaber Chr. Sackmann.

Höhenluftkurort Oberkollbach Station Hirsau, 650 m ü. d. M.
Gasthof und Pension „Zum Hirsch"
Neuerb. Haus, fl. k. u. w. Wass. Rings v. Tannenwald umgeb. Vorzügl. Verpflegung. Mäß. Preise. Bad i. Hause. Prospekte durch den Besitzer. Bes.: Fr. Bäuerle.

Oberlauchringen Strecke: Basel-Schaffh.-Konst.
HOTEL ALBIEZ
seit 40 Jahren judenfrei! Ruhige Lage, großer Park inmitten von Wald und Wiesen, modern eingerichtet, fl. w. u. k. Wasser

Tiengen Oberrhein
Das Ziel der Naturfreunde. 350—700 Meter ü. d. M., an der Bahnlinie Basel—Konstanz gelegen. Malerische alte Stadt in prächtiger, landschaftlicher Lage am Südabhang des Schwarzwaldes. Zugangspunkt zu den wildromantischen Tälern der Schlücht, Steina und Wutach. - Modernes Luft- und Schwimmbad an der Schlücht. - Auskunft und Werbefalter durch das Städt. Verkehrsamt, Fernruf 407.

Zum angenehmen Ferienaufenthalt in die **Gaishölle Sasbachwalden**
Originalstube (Heimatmaler Kayser). Bek. Küche u. Keller. Pens. vier Mahlz. Mod. Fremdenzimmer. Prospekte durch Bes. Frau Romer und HB. Fernruf Achern 251.

Welzheim-Ebnisee 520 m ü. M.
Höhenluft aus tiefen, stillen Tannenhochwaldungen **macht gesund, stärkt Herz u. Nerven, erfrischt Körper u. Geist.**
Erholungsbedürftige, Feriengäste und Wanderer besuchen deshalb Welzheim. Auskunft und Drucksachen durch die Stadtverwaltung.

Gasthof z. Lamm Welzheim
Besitzer: Eisenmann. Ruf 103
Altbekanntes gut bürgerliches Haus. Heutig. Ansprüchen entspr. eingerichtet. Prospekte stehen zur Verfügung.

Gasthof und Pension
z. Traube u. z. Stern Welzheim
m. eig. Metzg., Bes. K. Kohnle, Ruf 115
Viel besucht. Haus bei angem. Preis, mit entspr. neuzeitl. Einrichtung. Verlangen Sie bitte Prospekte. Pensionspr. M. 4.—

Barberina am Leopoldplatz in BADEN-BADEN
Das beliebteste Abendlokal
Gastspiel Willy v. d. Ahé der Meister der Geige

MAXIM Baden-Badens KLEINKUNST-BÜHNE
bietet im neuen Programm vorzügliche Unterhaltung. Parkpl. evgl. Stadtkirche
Barbetrieb von 9 bis 5 Uhr

Jsny im Allgäu, 720 m hoch am Fuße des Schwarzengrates, 1120 m hoch, alte freie Reichsstadt. Waldbad, Angeln, Schießen, Tennis. Prospekte durch das Verkehrsamt

Brunnen i. Allg. 800 m ü. d. M. • Haus Lehrecke artsch. Fremdenheim
Bei den Königschlöss. Bahnst. Füssen a. Lech. Gebirgsauss. Volle Pension 3.60 - wöchentl. 22.50 - Kal.-Monat 90 - (ausschl. Bed.) Prosp., Jahresbetr. la Ref.

Am 16. Aug. mit dem Sonderzug ab Mannheim und Offenburg
zu den **Nibelungen-Festspielen** nach **OETIGHEIM** Deutschlands schönste u. größte Freilichtbühne
Spielzeit bis 27. September jeden Sonntag von 14-18 Uhr, Eintrittspreise von RM. 1.- bis RM. 6.-

MARCHIVUM

Von Lauffen aus neckarabwärts

Kleiner Führer durch eines der schönsten deutschen Flußtäler

Eines der schönsten deutschen Flußtäler, lieblich und still trotz des fühlbaren Pulsschlags modernen Verkehrs, reich an Sagen und Erinnerung, auch an Baudenkmäler vergangener Tage, an Geschichte stolzen Stadtbürgertums, ritterlichen Lebens auf einsamen Burgen und prunkvollster Hofhaltung der pfälzischen Kurfürsten zu Heidelberg, schlichtesten Lebens der Fischer und Schiffer und kärglich arbeitender Kleinbauern, das ist das Neckartal.

Wildreiche Wälder des Odenwaldes rauschen hinein bis hart an den Wasserspiegel und an die Verkehrsstraßen, die sich zwischen Fluß und Berg eben noch durchzwängen können. Auch sanftgewelltes Hügelland stößt an die Ufer, auf denen ein feiner lustiger Wein gedeiht. Fröhliche, freundliche Menschen fränkischen Stammes besiedeln die Ufer.

Woher ein Fremdling auch kommen mag ins Neckartal, er wird schnell aufhören, ein Fremder zu sein. Die Bleiben, die Gasthöfe aller Art geben ihm Behaglichkeit, Landschaft und Menschen geben ihm schnell Heimatgefühl. Er wird es in kürzester Zeit seines Aufenthaltes als Selbstverständlichkeit ansehen, daß er gerade hierher seine Schritte gelenkt hat und hier im Neckartal Tage der Ruhe und dabei doch mannigfaltigsten Abwechslung zubringt, Tage, die in ihrer herzlichen Harmonie noch lange in der Seele nachklingen werden.

In ländlicher Stille um die Regiswindiskirche auf dem Felsen über dem Fluß und die Insel im Neckar, die früher die Burg trug und heute das Rathaus, liegt Lauffen a. N. Von da sind es über das früh-alemannische Sontheim noch zehn Kilometer bis Heilbronn, der gewerbefleißigen und als Handelsplatz bedeutenden ehemaligen freien Reichsstadt.

Herrliche Bauwerke, die Kilianskirche, das Rathaus, Kätchenhaus, Deutschordenshaus und andere weisen anschaulich auf ihre Bedeutung in alten Tagen hin, und schon das lebhafte Treiben in der Stadt beweist ihre Bedeutung im neuen Deutschland. Von hier ab Motorbootskursfahrten bis Heidelberg. Nah an Heilbronn an der Eisenbahnlinie nach Schwäb. Hall und Nürnberg liegt das Städtchen Weinsberg, das seinen Namen wahrhaftig mit vollem Recht trägt, mit der berühmten Burg Weibertreu, mit vielfachen Erinnerungen an den Dichter Justinus Kerner.

Am Neckar abwärts von Heilbronn, der Ausflugsort Neckargartach, dann folgt Neckarsulm, die württembergische Oberamtsstadt mit alten Bauwerken des Deutschordens. Neben Weinbau findet man auch Industrie an diesem bevorzugten Platz. Nun kommen wir in das Gebiet der Salinen, zunächst nach Kochendorf an der Mündung der Kocher in den Neckar. Ein Besuch im staatlichen Salzbergwerk ist sehr empfehlenswert. In dem Hügelland links des Flusses liegt der von herrlichen Hochwaldungen umrahmte Solbad- und Luftkurort Bad Rappenau. Das Bad für Rheumatiker und Ischiasleidende mit seinen anerkannten, glänzenden Heilerfolgen. Hier befindet sich auch die im In- und Ausland rühmlichst bekannte Freiluftklinik (Sanatorium) von Professor Dr. Vulpius. Die weithin bekannten Kindersolbäder, die hier ihren Sitz haben, dürfen daneben nicht unerwähnt bleiben, da sie schon vielen kranken und schwächlichen Kindern ihre volle Gesundheit wieder schenkten.

Am Neckar weiter flußabwärts liegt das Solbad Jagstfeld mit der großen Saline Friedrichshall. Zur linken Seite breitet sich Bad Wimpfen im Tal mit der berühmten frühgotischen Stiftskirche aus, dann Wimpfen am Berg, die mittelalterliche, über tausend Jahre alte ehemals freie Reichsstadt, die ihren Charakter von damals zu einem guten Teil noch herüberrettete in unsere Tage. Bad Wimpfen ist Asthma-, Rheuma- und Kneipp-Kurort. Schräg gegenüber auf dem rechten Ufer lädt Offenau ein, dann Gundelsheim mit dem Deutschordensschloß Hornegg.

Einen schönen Anblick bietet das freundliche Dorf Neckarzimmern mit der Burg Hornberg, dem Altersitz des Göz von Berlichingen. Vom linken Ufer grüßen die Burgen Ehrenberg und Guttenberg. Aus einer Talfalte grüßt das Dorf Hochhausen hervor, hart am Neckar Haßmersheim, das größte Schifferdorf Süddeutschlands. Ein Abstecher von Neckarelz aus ins Elztal führt nach Mosbach mit seinem schönen gotischen Rathaus und den zahlreichen Fachwerk-Bürgerhäusern, die eine große Sehenswürdigkeit bedeuten.

Nun engt sich das Neckartal und tritt in das Gebiet des Buntsandsteins ein. Der beliebte Luftkurort Neckargerach taucht auf, dem als stummer treuer Wächter die Minneburg auf dem anderen Ufer von der Geschichte beigegeben wurde. Ein Sagenkranz schlingt sich um das alte Gemäuer, erzählend von stillem Hoffen und Lieben.

Weiter flußabwärts tritt das Schloß Zwingenberg in den Gesichtskreis, leuchten die bunten Dächer des Ortes gleichen Namens aus dem schmalen, waldumsäumten Uferstreifen ab. Hier hausen noch die Reiher, deren Halden unter Naturschutz stehen. Die Raubritterburg Stolzeneck hinter Lindach zieht am Wanderer vorüber, das friedlich daliegende Rockenau lädt als letzte Station vor der Stadt Eberbach zum Verweilen ein, die ein ideales Standquartier für Neckar- und Odenwaldwanderer darstellt. Der Stadtkern weist noch zahlreiche alte Bauten auf, die an die siebenhundertjährige bewegte Vergangenheit gemahnen.

Von Eberbach an beginnt die jedem Mannheimer vorzüglich bekannte romantische Tallandschaft. Wessen Besuch hätte noch nicht dem Städtchen Hirschhorn mit seinem beherrschenden Schloß gegolten, dessen Rittersaal eine Altertümersammlung birgt. Vom Burgturm aus ist dem Auge eine herrliche Aussicht geboten.

Ein vorgeschobener Bergkegel hemmt noch den freien Blick auf das Vierburgenstädtchen Neckarsteinach, auf das mauerbewehrte Dilsberg, das schon Tilly vergeblich belagerte, auf die dichtbewaldeten Odenwaldberge, die sich dicht an die Ufer herangeschoben haben. Auf den gepflegten Liegewiesen tummeln sich zu Hunderten die Erholungsuchenden.

Dem Beobachter bietet sich allerorts das gleiche Bild. Ein Schwimm- und Strandbad reiht sich an das andere. Nach modernen Gesichtspunkten ist die Strandbadanlage Neckargemünds ausgeführt, das durch die gute Verkehrsverbindung mit Heidelberg, der Eingangspforte in das Neckartal immer mehr zu einem gern besuchten Ausflugsort für den Mannheimer geworden ist. Wer für einige Tage ausspannen will, nimmt seinen Weg hierher, wo er sich in schönster Umgebung weiß und nicht allzuweit von zu Hause entfernt ist.

Es ist erstaunlich und lobenswert zugleich, was von den Neckargemündern alles aufgeboten wurde, um die alten Fachwerkhäuser schmuck herauszustellen.

Anregend und reich an Erlebnissen ist eine Fahrt durch eines der schönsten Flußtäler, das Deutschland besitzt. Wir freuen uns, dieses landschaftliche Kleinod in unserer unmittelbaren Nachbarschaft zu haben, dem wir von Herzen gerne die Treue halten.

Bad Teufelsgrund HOTEL BADEHOF alle Kurmittel i. Hause Pension ab 7.50 Preis Kurdirektion

Archivbild

Besigheim am Neckar

Odenwald Neckartal Bergstraße

Ernsthofen im Odenwald / Gasth. u. Pens. „Zur Sonne" Telefon 19 — Besitzer Wilh. Maul. — Pensionspreis 3.— Mk., 4 Mahlzeiten, bei reichl., guter Verpflegung. / Saal. / Bahnst. Ober-Ramstadt. Postomnibusverbindung ab Darmstadt Hauptbahnhof 8.00, 13.40, 19.05 Uhr.

Privat-Pension Luftkurort Fürth i. O.
5 Min. v. Bhf. Ruh., staubfr. Lage, gr. Garten m. Liegew., gr. Schwimmbad, erstkl. Küche, schöne Spaziergänge. Pens. (4 Mahlz.) 3 RM. Keine Nebenkosten. (1918K) A. Straßer.

HEIDELBERG Parkkaffee-Hotel Haarlass
Am Neckar und Bergwald gelegen. Neue große Neckarterrasse. Pens. von 4.50 bis 5.50. — Jeden Samstag und Sonntag Gesellschaftstanz. (273 21V

HIRSCHHORN
Hotel und Pension zum „Naturalisten"
Pension 4.50—5.50 RM. Spezialitäten: Forellen, Pasteten, „Hirschhorner Aalkopf", „Saarbrücker Lebertopf" Tel. 8. Autoboxen. (1928V) Bes. Kaspar Schaefer, Küchenmstr.

Hochhausen am Neckar **Privat-Pension**
Angenehmer Erholungs- und Ferienaufenthalt in idyllisch gelegenem alleinstehendem neuen Landhaus mit schönem Garten und Zimmer. Nähe des Waldes. Neckarbad. Anerkannt gute Verpflegung, 4 Mahlzeiten täglich RM 3.20. Prospekte im Verlag. Heinrich Krieger.

Höhenluftkurort Kortelshütte i. Odw.
Gasthaus und Pension zum weißen Lamm
Neuzeitlich eingerichtete Fremdenzimmer mit fließ. Wasser. Herrl. Fernsicht über Berg u. Tal. Sonn. u. schatt. Liegewiese a. Hause. Schöne waldreiche Umgebung. Vorzügl. Verpflegung (4 volle Mahlz.) Pens. 3.20 RM. Bahnstat. Hirschhorn (Autoverbind.), Tel. Rothenberg 7. Inh. E. Emmerich.

LINDACH am Neckar Garage mit Terrasse
Gasthaus zum Schiff
Gute Küche, gepflegte Weine, Zimmer mit fließend. Wasser. Saal f. Vereine. Bes. Fr. Ruoß.

IN MOSBACH der Stadt der Fachwerkbauten
wohnen Sie am besten im neuzeitlich eingerichteten **Hotel Krone**
Unter neuer Führung. Carl Friedrich.

Neckargemünd
Die Kur- und Gartenstadt
Herrliche Waldungen mit gepflegten Spazierwegen — Schönes Strandbad in idealer Sommerlage —

Kaffee-Restaurant zum „Kurgarten"
Neue griechische Weinstuben für Ausflügler. Schöner Garten mit ged. Terrasse. **Jeden Sonntag abend TANZ.** — **Siebenbier vom Faß.** — Fernruf 256.

Pension Kümmelbacherhof G.m.b.H.
Neckargemünd bei Heidelberg
Gern besuchtes Tages-Kaffee
Eigene Konditorei Das ganze Jahr geöffnet.

Waldkatzenbach
am Katzenbuckel, 628 Meter, Station Eberbach
Gasthaus u. Pens. z. Katzenbuckel
Kennen Sie den höchsten Berg des Odenwaldes Katzenbuckel und Umgebung? 500—628 m. Zimmer m. fließ. Wasser. Bäder im Hause, eig. Metzgerei. Pens. ab 3.50. 50 Betten. Tel. 43 Strümpfelbrunn. (273 29V) Bes. H. Rohl.

Ladenburg
die 2000jährige Stadt mit ihrem herrlichen
Schwimmbad
wartet auf Ihren Besuch

Eberbach
Das moderne Strandbad im Neckartal. Der angenehme Erholungsaufenthalt im Odenwald
Brauerei u. Gasthaus **„Zur Rose"**
— Pension bei 4 Mahlzeiten 3.50 —

Wirklich gute Erholung finden Sie in
Pleutersbach a. Neckar
Gasthaus und Pension „Löwen". Eigene Metzgerei, schöne Fremdenzimmer, Terrasse, Strandbad. Staubfrei. Pension 3.50 RM (4 Mahlz.). Aeltest. Parteilokal Tel. Eberbach 403.

Besuchen Sie das neueröffnete moderne
Schriesheimer Schwimmbad

SCHWANHEIM 400 m Station Eberbach
Gasthaus und Pension „Schwanen"
Inmitten herrlicher Wälder und Wiesen. Gute und reichl. Verpflegung (4 Mahlz.), Pension 3.50 RM. - Gäste werden mit eigenem Auto von der Bahn abgeholt. Karl Lieb.

Wo verbringe ich meinen Urlaub?
Im Luftkurort
Rockenau
am Neckar · Station Eberbach

Höhenluftkurort **Strümpfelbrunn** 5-600 Meter
Station Eberbach a. N. - Gasthof u. Pension „Pfalz"
Schöne Zimmer, Bad und eigene Landwirtschaft. Pensionspreis (bei 4 Mahlz.) 3.20 RM. Besitzer: Eduard Weis.

Herrlicher Ferienaufenthalt im
Gasthaus u. Pension „Traube"
direkt am Neckar. Modern. Strandbad. Schöne Zimmer mit fließendem Wasser. Gartenterrasse. Liegewiesen. Pension ab 3.50. Prospekte. Bes. Karl Schmelzer.

Neckargerach
der ideale Erholungs- u. Wochenendplatz, Strandbad

Krumbach 400 Mtr. Strecke Mosbach — Mudau
Gasth. u. Pens. „Auerhahn"
4 Mahlz., 3.50 M. Tel. Fahrenbach 24.
Neues Schwimmbad mit klarem Wasser

Leonhardshof b. Boerfelden Pens. Ziegler
Schöne, staubfr. Lage. / 4 Mahlz. 3.00. Hausm. Wurst u. Schinken. / Autogarage.

Bad Rappenau
Solbad und Luftkurort
Erstes Soleschwimmbad in Süddeutschland - Freiluft-Inhalatorium - Bade-, Inhalations- und Trinkkuren
Anerkannte Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Ischias. - Für Ruhe- und Erholungssuchende. - Gemütlicher Aufenthaltsort für Wochenende und Sonntagsausflüge.
Auskunft Kurverwaltung - Fernruf-Nummer 1

Bad Mergentheim
KARLSQUELLE • ALBERTQUELLE • WILHELMSQUELLE
GALLE — LEBER FETTSUCHT ZUCKER MAGEN — DARM chron. VERSTOPFUNG
HOTEL KURHAUS — KURANSTALT HOHENLOHE
geöffnet April — Oktober Februar — November
Ab 1. September ermäßigte Kurtaxe u. Pensionspreise. Pauschal- u. Verpflegungskuren. Heilbaum Wandelhalle im Kurpark
Zu Hauskuren: Mergentheimer Karlsquelle und Mergentheimer natürliches Quellsalz
erhältlich in Mineralwasser-Großhandlungen, Apotheken u. Drogerien, wo nicht, durch die Kurverwaltung Bad Mergentheim

Ratskeller / Deidesheim
seit 1. 4. 36 unter neuer Führung. - **Die originelle Gaststätte an der Deutschen Weinstraße.** - Ratskeller, Gartenterrasse, Kegelbahn, Saal. Fremdenzimmer. - Best anerk. Küche, Edelweine. Hermann Klohr, Telefon 366.

Bei Ihrem Ausflug nach
Bad Dürkheim
besuchen Sie das herrlich gelegene Licht-, Luft- und Schwimmbad mit Sportgelegenheit. Brausen-Sprungbretter Reines Quellwasser.

Pfalz

Besucht Blieskastel
einer der schönsten Punkte im Westrich mit seiner ritterlichen Vergangenheit. Herrliche Baudenkmäler und sonstige Sehenswürdigkeiten. Besonders geeignet als Ausflugsziel für Vereine, Gesellschaften und Touristen. Schöne Umgebung mit gepflegten Wegen bieten dem Erholungsbedürftigen Ruhe und Behaglichkeit. Gute Unterkunftsmöglichkeiten.
Anfragen an das Bürgermeisteramt.

Forsthaus Lindemannsruhe 480 Mtr.
Herrlich gelegenes Forsthaus mit schönen Fremdenzimmern, Pension 3.50 RM. Autostraße h. v. Haus - Tel. Dürkheim 38

Weinhaus Martin Ungstein
Ausschank der Winzergenossenschaft und des Winzervereins. Vorzügl. Küche. Eig. Metzgerei

Deutscher Winzer ist in Not, drum trink ein Glas und gib ihm Brot!

Harzofen
„Zur befreiten Pfalz"
Gute Pens. (4 Mahlz.) 3.50. Pfälserveld. Bahnst. u. Tel. 245 Elmstein. Post Annweiler

Moorbad u. Sanatorium Sickingen Landstuhl (Rheinpfalz)
Das bewährte Rheuma- u. Frauenbad
Herrl. Gebirgswaldlage/Pauschalkuren

Auf zur Bammentaler-Kirchweih am **16. u. 17. August** im herrlichen Elsenztal

Gasthaus u. Restauration am Bahnhof Inhaber: Karl Dick Spezialität: Hähnchenessen **Tanzmusik**

Letzte Badische Meldungen

(Eigene Drahtberichte des „Hakenkreuzbanner")

Erweiterung des Obstgroßmarktes

Weinheim (Bergstr.), 14. Aug. Nach längeren Verhandlungen ist das hessische Odenwaldhinterland Weinheims durch Beschlüsse der zuständigen Stellen in Berlin, Frankfurt a. M. und Karlsruhe dem Obstgroßmarkt (Bezirksabgabestelle) Weinheim als geschlossenes Obstbaugebiet zugeteilt worden. Dort wird bekanntlich hauptsächlich Spätobst angebaut, während die Bergstraße vorwiegend den Frühobstbau pflegt. Es ist also ein zeitliches Ineinandergreifen der beiden Anbaugebiete gegeben.

Gleichzeitig wird bekannt, daß die Obst- und Gemüseabsatzgenossenschaft Weinheim das an der Heidelberger Straße gelegene Gasthaus „Zum Falken" käuflich erworben hat. Das Pachtverhältnis zwischen der Oberrheinischen Eisenbahn-Gesellschaft und dem Obstgroßmarkt wurde bis 1946 verlängert.

Heinrich George bei der HJ

* **Heidelberg**, 14. Aug. Der Unterbann II/110 führt zur Zeit auf dem Bierfelder Hof ein Zeltlager durch. Dieser Tage hatten nun die 120 Kameraden, die aus Heidelberg und den Vororten in das Lager einberufen wurden, die Freude, Heinrich George, den berühmten Götz-Darsteller der Heidelberger Reichsfestspiele bei sich zu sehen. Mitten unter den jungen Kameraden sitzend, erzählte Heinrich George, wie er sich von der Picke herauf emporgearbeitet hat und wie für ihn die Kunst gehört ist zu einer Erziehungsmacht, nicht nur für wenige Auserlesene, sondern für alle Glieder unseres Volkes. An dem fröhlichen Lagerspiel hatte Heinrich George genau so seine Freude wie die Hitlerjungen, die in dieser Stunde einen der größten Darsteller der deutschen Art bei sich sahen.

SS-Reiter-Standarte verläßt Karlsruhe

* **Karlsruhe**, 14. Aug. Donnerstagnachmittag wurde, da die Stabsführung der 14. SS-Reiterstandarte nach Mannheim verlegt wird, das Feldzeichen der Standarte feierlich eingeholt. Vor dem Hause in der Moltkestraße hatte sich aus diesem Anlaß eine größere Anzahl Karlsruher eingefunden, die dem schlichten Akt der Ueberführung beiwohnten. Kurz vor 17 Uhr ritt eine Abteilung des Ehrensturms vor dem Gebäude an. Gut ausgerichtet standen die schönen Pferde da. Mit: Augen rechts! wurde der Standartenführer SS-Hauptsturmführer Han, empfangen, der grüßend die Front abritt. Nach dem Kommando: In zweien rechts schwenkt marsch" setzte sich die Ehrenabteilung mit der Standarte zum Bahnhof in Bewegung.

Ein Betrieb arbeitet für deutsche Flüchtlinge

* **St. Georgen**, 14. Aug. Die Gefolgschaft der Firma Theodor Bäuerle & Söhne von St. Georgen trat an dem freien Samstagnachmittag der letzten Woche vollzählig zur Arbeit an. Der gesamte Erlös der Ueberstunden wurde mit einer namhaften Spende des Betriebsführers dem Hilfsfonds für die Spaniendeutschen zur Verfügung gestellt.

Auch die linke Hand verloren

* **Stockach**, 14. Aug. Dem Dreschmaschinenbesitzer Aug. Schacher aus Steißlingen wurde beim Schmieren der Strohpresse die linke Hand am Gelenk abgedrückt. Der Fall ist umso tragischer, als Schacher in früheren Jahren an einer landwirtschaftlichen Maschine die rechte Hand schon verloren hat.

Besucher aus nah und fern zum Riedschützenfest in Bürstadt

Aussichtsreicher Beginn: 5000 Schuß schon am letzten Sonntag / Meldungen aus der ganzen Südwestecke

R. **Bürstadt**, 13. Aug. Das große Schützenfest für das Ried wurde am letzten Sonntagvormittag 8 Uhr auf den für das diesjährige zweite Schießen bedeutend erweiterten Schießständen eröffnet. Trotzdem eine weit stärkere Beteiligung als im letzten Jahr bestimmt zu erwarten war, übertraf die Beteiligung schon an diesem ersten Tag die kühnsten Erwartungen. Wurden doch schon am Eröffnungstag bis zum Eintritt der Dunkelheit nicht weniger als 5000 Schuß abgegeben! Jeder Schütze kann sich leicht vorstellen, was dies bedeutet und welche großen Aussichten diese Ziffern für das weitere Schießen eröffnen. Unter den von weither kommenden Mannschaften, die am Sonntag bereits mit dem Schießen begonnen haben, seien die der größeren Städte erwähnt: Darmstadt, Worms, Frankfurt, Mainz und vor allem das nahe **Mannheim**. Aus zahlreichen mündlichen und schriftlichen Mitteilungen, die Anfang dieser Woche an die Festleitung gelangt sind, besonders aus einer Zuschrift aus Mainz, geht hervor, daß die neugetroffenen technischen Einrichtungen und vor allem die fabelhafte Organisation, die die diesjährigen Gegebenheiten von denen des ersten Schießens im Vorjahr stark unterscheiden, bei den Schützen schon am Eröffnungstag größtes Lob gefunden haben.

Ein Blick auf die Preise

Hatte die Festleitung schon im Vorjahr sorgsam darauf gesehen, daß nur seriöse Preise und keinerlei Kitsch ausgesucht wurden, so ist diesmal dieser Grundsatz wieder gewissenhaft durchgeführt worden und auch in der wertmäßigen Auswahl der Preise eine Steigerung festzustellen. Natürlich war es aus diesem Grunde diesmal nicht möglich, alle die schönen Preise in einer öffentlich sichtbaren Ausstellung zusammenzufassen, und da auch Stücke von großem Umfang darunter sind, mußte man sich diesmal darauf beschränken, nur eine Auswahl auszustellen. Dies ist in den Schaufenstern des Fotohauses Seib, Ernst-Ludwig-Straße 70, geschehen, und da der Weg zu und von den Schießständen hier vorüberführt, wird diese Ausstellung von den Schützen jetzt schon erwartungsvoll betrachtet. Neben der vergoldeten Kette, die (als Wanderpreis) den Schützenkönig des Riedes für 1936 zieren wird, einem prächtigen Stück der Goldschmiedekunst, und neben einer Reihe von Silberpokalen als weiteren Wanderpreisen und vielen feingearbeiteten kleineren Plaketten lokken besonders zwei große, in Silberrelief gearbeitete Wandbilder, deren eines das Reichs-Ehrenmal darstellt, während das andere die Vorstellung „Eiserne Zeit" sinnbildlich deutet. Auch wird die liebe Ehehälfte manches Schützen ihren Gemahl zu äußerstem Eifer anspornen, weil da nämlich ein ganzer Bestecklasten, mit reichgewähltem künstlerisch feinem Inhalt herausgeschossen werden kann. Praktisches Gerät für den Schützen fehlt unter den Preisen ebensowenig, wie z. B. eine Reihe kostbarer Feldstecher.

Einen Schluß auf die freudige Aufnahme, die die Ausschreibung in allen Schützenkreisen gefunden hat, läßt die Tatsache zu, daß 80 Prozent aller Eingeladenen schon und zwar frühzeitig gemeldet haben. Natürlich können die Meldungen hier nicht alle aufgezählt werden, doch liegen die Grenzen des Gebietes etwa zwischen Frankfurt a. M., Dieburg, Groß-Zimmern, Odenwald, Neckartal bis über Heidelberg hinaus, Schwetzingen, Frankenthal in der Rheinpfalz, Alzey und Mainz.

Es wird ein schönes Volksfest

Während die Schützen Aug' und Hand üben, werden Frau und Kinder im Schützenhof ein Volksfest erleben, das das vorjährige an Reichhaltigkeit und Originalität um ein weites überbieten wird. In seinen „Mauern" steht das Schützendorf schon. Fünf massive und geräumige Hallen werden wieder gemütlich und stilvoll das Schützendorf darstellen und selbst bei Regen so sicheren Schutz bieten, daß das Fest bei jedem Wetter abgehalten werden kann, ebenso wie ja auch durch die neuerrichteten gedeckten Schießstände Vorkehrung getroffen ist, daß bei Regen geschossen werden kann. Zur Zeit wird das Musik- und Tanzzelt inmitten des Marktplatzes errichtet. An der Kaiser-Wilhelm-Straße ist wieder der Haupteingang zum Schützendorf in Form eines Burgtors erstanden. Auch am Bahnhof lädt ein reichgeschmückter Portikus zum Besuch des Festes ein.

Schön gelungene Werbeschrift

Im Verlag des Bürstadter Verkehrsvereins ist unterdessen eine als zehnseitiges Faltblatt gedruckte Werbeschrift erschienen, die zugleich die genaue Schießfolge mit den näheren Bestimmungen enthält. Ein sinnbildlich anregend und stilvoll entworfenes Titelbild mit einem Schützen aus alter Zeit, mit dem Bürstadter Wappen und dem alten Rathaus sowie Fotos von den Schießständen und aus dem vorjährigen Festzug geben dem Heft reichen Bildschmuck. Es enthält auch die genaue Zugfolge des diesjährigen Festzuges.

Pforzheim, die Pforte des Schwarzwaldes

Eine aufsteigende Fremdenstadt / Eine riesige Werbewand in Berlin aufgestellt

* **Pforzheim**, 13. Aug. Es tut sich allerhand in der Goldstadt. Und wenn früher Pforzheim zuweilen aussah wie ein zu rasch aufgeschossener Junge, dem die zu klein gewordene Joppe in allen Nähten platzt und reißt — jetzt ist die Entwicklung der Stadt aus den Flegeljahren und aus der trüben Zeit des planlosen Durcheinanderbauens heraus. Jetzt wird ihr eine Garderobe angemessen, wie sie eben einer so reichen Dame zusteht, wie Pforzheim eine ist, die solche Schätze an wertvollem Schmuck, an Gold, Silber und Edelsteinen in ihren Schatzkammern aufbewahrt.

*

Straßen werden erweitert. Gefährliche Ecken werden geschleift. Der altromantische Gasthof „Zum Pflug", der bislang seine vorwitzige Nase in die Bahnhofstraße vorstreckte, um dem Verkehr ein Bein zu stellen, mußte verschwinden. Mancher ist spät nachts dort noch gestrauchelt und nicht mehr weiter gekommen, ohne sich zu „stärken". — Eine neue Anlage von Autogaragen erstand im Zentrum der Stadt. Die Auer-Brücke ist frisch gestrichen und darf nur mit Handschuhen angefaßt werden. Der Bahnhof wird verschönert. Brunnen werden geputzt und all die vielen Grünanlagen, an denen das romantische Schmuckkästchen so reich ist, werden täglich schöner und gepflegter und täglich blühen darin neue Rosen, während die alten Bauten, die halbvergessen Pforzheims Vergangenheit in die Gegenwart herübergetragen haben, in den frischen Anlagen wie Edelsteine aufleuchten, die neu in Gold eingefaßt worden sind.

Ein hellgelbes Schild sticht aus dem Rathaus in die östliche Stadt vor: „Städt. Verkehrsamt" und lockt den Vorübergehenden an das schmale Fenster unter den alten Quaderbögen. Zwar sind die großen Ereignisse vorüber, Reit- und Springturnir, Trachtenfest, Tennisturnier und was sonst, aber da drinnen wird weiter gearbeitet. Man merkt es an den vielen fremden eleganten Wagen, die sich durch die enge Brötzinger Gasse drängen, und an den vielen großfenstrigen Autobussen und Gesellschaftswagen, die in allen Farben vor dem alten verschnörkelten Rathaus sich ein Stelldichein geben.

Zuweilen taucht dann etwas besonderes auf, wie ein Wal an die Oberfläche des Wassers. Stand da plötzlich auf dem Marktplatz ein Festwagen — nach Hamburg bestimmt — bunt aufgeputzt, daß man nicht wußte, ob Fasching sei oder Festtag, und die Gaffer sich verwundert die Augen rieben. Im Hintergrund des Wagens das Tor in den Schwarzwald und aus dem Tor ergießt ein riesiges goldenes Füllhorn die Erzeugnisse der Pforzheimer Industrie: Ringe, Spangen, Broschen, Edelsteine, so groß wie Kinderköpfe, ein Zigarettenetui, so mächtig wie ein Reißbrett, eine Armbanduhr von den Ausmaßen einer kleinen Turmuhr und Ketten, dick genug, um Sklaven anzuschmieden. „Wunder, daß mir kei Gold hent", sagte jemand, „Wann se alles fort fahret".

*

Jetzt hat Pforzheim etwas ganz Großes geleistet: Eine Sonderschau auf der Deutschlandausstellung in Berlin — eine Werbewand, so unvorstellbar groß, daß man ernstlich Sorge hatte, einen Raum zu finden, wo man sie malen könne. Die gesamte riesige Parkettfläche des Saalbaues, die zur Karnevalzeit als Tanzboden so sehr beliebt ist, diente in ihrem ganzen Ausmaß von der Bühne bis zur hinteren Säule als Staffelei. Eine kolossale Werbewand entstand, ein Panorama des nördlichen Schwarzwaldes, ein Ueberblick über unsere Heimat. Man mußte schon auf die Galerie des Saalbaues steigen, um die Riesenlandkarte zu übersehen und da konnte einem schwindelig werden. Jeder Ort der Pforzheimer Umgebung ist durch ein Charakteristikum dargestellt. Man sieht Hirsau Klosterruine, Calws berühmte Brücke, Liebenzells Kurparktempel, den Zavelstein mit Teinach, Nagold und Altensteig, den Mühlacker Sender, das in Tannen versteckte Calmbach, Wildbad mit Sommerberg, Neuenbürgs Schloß und das hochgelegene Freudenstadt und vieles andere. In der Mitte wacht über den ganzen Bezirk die alte Pforzheimer Schloßkirche, wie eine Henne über ihre Kücken.

*

Die farbige Wand hängt heute in Berlin über einer gewaltigen Freitreppe, die mit einer einladenden Geste hinaufsteigen heißt. Oben angekommen, empfängt den Beschauer ein Springbrunnen, der aufschießt und in ein blumengeschmücktes Becken zurückfällt, als wolle er andeuten: „Hab acht, du trittst in ein Land ein von Kurorten und Bädern!" Jetzt entdeckt man auch, daß unter der ganzen Länge der Werbewand hinweg Nischen eingebaut sind, in die man eintreten kann. Lichtbilder aus der Umgebung der Gold- und Fremdenstadt sind ausgestellt. Schaufenster sind geschmackvoll dekoriert. Eines mit Silberwaren, eines mit Gold und ein drittes mit Uhren. Unter dem Glas von Schautischen liegen die Erzeugnisse einer fleißigen Industrie eingebettet. Und jener Zauber wittert darum her, der je um Schatzkammern und Schatztruhen und seltene Schmuckstücke gegeistert hat und auf Sinne und Phantasie des Betrachters seine magischen Reize übt.

W. Sch.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Am Ladenburger Neckarstrand

* **Ladenburg**, 14. Aug. Wenn sich vor unserem Auge in den Gewächshäusern die Blüte einer exotischen Pflanze öffnet, dann bestaunen wir mit Recht dieses Wunder. Es ist aber ein viel größeres Erlebnis, wenn sich dieses Oeffnen bei einer einheimischen Pflanze dann vollzieht, wenn wir es am wenigsten erwarten. Wir brauchen gar nicht weit zu gehen. Am Neckar unterhalb dem Lauer, Neckarhausen gegenüber, ist das Ufer mit Sand, Kies und Steinen aufgeschüttet, und hier hat sich unsere „Königin der Nacht" inmitten einer üppigen Wildflora entwickelt. Dieser feuchte Sandboden ist ein ergiebiger Fundplatz für den Naturfreund.

Da wachsen die großen Kletten, mit deren behaften Kugeln sich die Kinder bewerfen, und deren große Blätter fälschlich als Huflattich bezeichnet und gesammelt werden. Man findet hier die Weberkarde, deren igelige Kolben von den Tuchmachern als Bürste benutzt wurden. Weiter fällt die Kompaßpflanze mit der senkrechten Blattstellung auf. Hier gedeihen die schwarze Königskerze, die kleinere Verwandte der großen Wollblume, Beifuß, wilde Möhre und viele andere.

Wenn wir dort am Neckar in dieser Zeit einen Abendspaziergang machen, und wenn wir Glück haben, dann sehen wir, wie sich die Königin der Nacht entfaltet. Es ist die große gelbe Blüte der zweijährigen Nachtkerze. Vom Beginn der Entfaltung bis zur vollständigen Ausbreitung der vier Blütenblätter vergehen kaum zehn Sekunden. Ein Wunder geschieht vor uns. Man glaubt eine Filmaufnahme mit Zeitraffer ablaufen zu sehen. Dann leuchtet das schwefelgelbe Blütenrad, etwa so groß wie ein Fünfmarkstück, und lockt die Insekten, die in den Abendstunden den Neckar suchen und dabei die Blüten bestäuben. Am Tag ist die Blüte meist geschlossen; sie sitzt in den oberen Blattwinkeln und bildet eine endständige Aehre. Die Nachtkerze (Oenothera biennis) wird bis ein Meter hoch und ist ein reichbeblättertes Kraut mit rübenförmiger Pfahlwurzel. Günstig ist es, wenn man sich Pflanzen aussucht, die aufblühen wollen, bei welchen die Blütenblätter die Kelchhülle gerade sprengen und durch die Schlitze bereits hervorquellen. Diese Pflanze war nicht immer in Deutschland heimisch; sie stammt aus Nordamerika, und wenn sie jetzt bei uns nicht so häufig wäre, dann würde sie wegen ihrer Schönheit und Eigenart mehr beachtet werden.

Neues aus Schriesheim

* **Die rege Bautätigkeit hält an.** Auf dem Branich und dem anschließenden Gebiet hat das Vermessungsamt mehrere Hektar aus dem Waldverband ausgeschieden, damit bei künftigen Bauvorhaben die Abtrennung von Gemeindewald glatt vonstatten geht; bisher mußte jeder Antrag einzeln bearbeitet werden. Fertiggestellt sind jetzt auf dem Branich 18 Wohnhäuser, im Bau befinden sich vier und einige werden noch im Lauf dieses Jahres begonnen, ein Zeichen, welcher Beliebtheit sich diese schöne Lage erfreut. Meist sind es Mannheimer und Heidelberger, die sich hier niederlassen. Auch weiter hinten im Tal besteht Nachfrage nach Baugelände. Innerhalb des Orts ist die Baulust ebenfalls groß, was aus mehreren fertigen und vor der Vollendung stehenden Neubauten zu ersehen ist. Das Telegrafenbauamt beabsichtigt, auf den Branich ein Kabel zu legen, da schon einige Fernsprechteilnehmer oben wohnen und noch mehrere dazukommen; hierbei kommen auch die rund 20 Wochenendhäuser in Betracht, die zum Teil als Wohnhäuser betrachtet werden können. Eine aufblühende Neusiedlung erstreckt sich auf diesem Hügel und an seinen Hängen, die man nicht zu Unrecht „Neu-Mannheim" nennt, denn überwiegend sind es Mannheimer, die sich an dem lieblichen Fleckchen Erde erfreuen.

Neues aus Lampertheim

Ein Tag Erntehilfe der Erwerbslosen. Nachdem die Regenwetterperiode die Einbringung der Ernte wesentlich behindert hatte, ist viel Arbeit liegen geblieben und das vor einigen Tagen herrschende Erntewetter erforderte den Einsatz aller Kräfte, um die Ernte unter Dach zu bringen. Wenn man bedenkt, daß wir vor einem Jahre bereits sieben Wochen zählten, in denen kein Tropfen Regen gefallen war und daß am 1. August bereits die gesamte Halmernte in den Scheunen war, so kann man verstehen, daß es jetzt schnell gehen muß, wenn die Körner nicht ausfallen sollen, bevor sie zum Dreschen kommen. Die Landwirte sind jetzt voll in Anspruch genommen und es macht sich allgemein bereits Mangel an landwirtschaftlichen Kräften bemerkbar. Die hiesige Bürgermeisterei gibt bekannt, daß sich sämtliche Erwerbslose zu melden haben zwecks Einteilung für einen Tag Erntehilfe. Jeder muß einen Tag beim Bauer helfen. Wer diese Arbeitsleistung ablehnt, geht seines Winterhilfeanteils verlustig.

Gute Tabakernte im hessischen Ried. Noch ist die Gurkenernte im Ried nicht beendet, da ist auch schon die Tabakernte akut geworden. Die plötzlich eingetretene heiße Witterung hat die gelbliche Färbung der Sandblätter wesentlich beschleunigt, so daß mit dem „Lesen" derselben schnell begonnen werden mußte. Die Sandblätter stellen das beste Gut der Tabakpflanze dar und werden auch für Zigaretten verwendet. Es sind jene Blätter, die dem Boden am nächsten wachsen und durch die Bodenwärme auch am besten entwickelt sind. Die Tabakpflanze ist eine Pflanze, die sich in regenreichen Jahren ganz besonders gut entwickelt und zu einer Rekordernte führen kann, was in diesem Jahre der Fall zu sein scheint. Man kann sich kaum entsinnen, daß jemals ein solch guter Stand der Tabakfelder zu verzeichnen war. Die Pflanzen haben auf manchen Aeckern eine Höhe von zirka 1,70 Meter erreicht, dazu ist durchweg ein gut entwickeltes Blatt was Größe anbelangt, zu beobachten. Die Sandblatternte hat in diesen Tagen im ganzen Ried eingesetzt und jung und alt ist jetzt damit beschäftigt, die Blätter mittels Nadel und Faden zu Büscheln zusammenzunähen, die danach an Häusern und Scheunen zum Trocknen aufgehängt werden. Wenn das warme Wetter anhält, wird man auch bald mit der Ernte des Hauptgutes beginnen müssen. Wenn jetzt nicht noch Naturkatastrophen einen Strich durch die Rechnung machen, dann dürfte die Tabakernte dem Landwirt eine gute Einnahmequelle bedeuten.

Verkaufsverbot für Weinfässer

Neustadt a. d. Weinstraße, 13. August. Der Landesbauernführer gibt amtlich bekannt: „Im Einvernehmen mit der Gauleitung verbiete ich in Anbetracht der bevorstehenden großen Weinernte den Verkauf von Weinfässern nach Orten außerhalb des Gebietes der Landesbauernschaft Saarpfalz. Zuwiderhandelnde gegen dieses im Interesse aller erlassene Verbot werden zur Rechenschaft gezogen".

Märkte

Marktbericht des Obst- und Gemüsegroßmarktes Weinheim (Bergstr.) vom 13. August

Brombeeren 25, Pfirsiche 28—39, Zwetschgen 17—22, Birnen 8—25, Aepfel 7—24, Tomaten 21, Bohnen 10—15 Rpf. Anfuhr 300 Zentner. Nachfrage gut. Nächste Versteigerung heute 14 Uhr.

MARCHIVUM

Weltbild (M)

Das Kunstturnen der Frauen

Friedl Iby-Deutschland während einer Uebung am Barren mit verschieden hohen Holmen auf der Dietrich-Eckart-Bühne.

San Sebastian unter Granatfeuer

Nationalistische Kriegsschiffe ziehen sich zusammen

London, 13. Aug. (HB-Funk.)

Nach hier eingelaufenen Berichten bereitet sich an der spanischen Nordfront, vor allem bei San Sebastian, eine größere Aktion vor. Das unter dem Befehl der Militärgruppe stehende Kriegsschiff „Espana" und der die gleiche Flagge führende Zerstörer „Velasco" sind von Ferrol nach San Sebastian in See gegangen und auch der auf nationalistischer Seite kämpfende Kreuzer „Almirante Cervera", der bisher vor Gijon manövriert hat, hat den Befehl zum Eingreifen in den von der Militärgruppe eingeleiteten Kampf erhalten.

Die Artillerie der Nationalisten hat in den Morgenstunden des Donnerstag zum erstenmal das Feuer auf die Stadt San Sebastian eröffnet. Unter der Bevölkerung brach eine ungeheure Erregung aus, obwohl das Feuer zunächst nur als Einschüchterungsmittel wirken sollte.

Man hat auf seiten der Militärgruppe die Absicht, die Stadt, in der sich auch noch zahlreiche nationalistisch gesinnte Einwohner befinden, möglichst zu schonen. Nur im äußersten Notfall soll zu einer wirklichen Beschießung geschritten werden. Auch an der Grenze bei Irun wurde am Donnerstag lebhaft geschossen. Die Vorhut der Nationalisten südlich von San Sebastian ist in den Morgenstunden einige Kilometer nördlich von Tolosa vorgerückt und sieht jetzt nur noch 15 Kilometer vor San Sebastian. Auch die Fliegertätigkeit veranlaßt zahlreiche Einwohner, aus dem von den Roten besetzten Gebiet zu flüchten und sich über die Grenze nach Hendaye zu begeben.

Der Sonderberichterstatter des „Diario de Noticias" meldet aus Caia, daß die nationalistischen Truppen, die zur Befreiung von Badajoz im Anmarsch sind, bei Almendralejo ein schweres Gefecht mit marxistischer Miliz zu bestehen hatten. Auf beiden Seiten habe es zahlreiche Tote gegeben. Schließlich sei die rote Miliz aber in die Flucht geschlagen worden.

Aus Lissabon wird berichtet, daß am Donnerstagvormittag vier Flugzeuge der Militärgruppe aus Sevilla einen halbstündigen Luftangriff auf die Grabenstellungen der Regierungsmiliz bei Badajoz durchführten, wobei etwa 100 sechzigpfündige Bomben abgeworfen wurden.

Sender Madrid funkt um Hilfe

Planlose Schießereien und Ermordungen in der Hauptstadt

Paris, 13. August.

Der Sender Madrid hat einen Rundruf an die „republikanischen Länder Europas" verbreitet, in dem diese Länder aufgefordert werden, nicht neutral zu bleiben, sondern der amtlichen spanischen Regierung ihre Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Die Nachrichten aus Madrid, die im Laufe des Donnerstag in Marseille eingingen, schildern die Lage als sehr ernst. In der Stadt haben sich Revolutionstribunale gebildet. Erschießungen und Schießereien werden fortgesetzt. Die Regierung scheint kaum noch Herr der Lage zu sein. Es hat den Anschein, als trieben die Dinge rasch einer schweren Krise zu.

Nach einer weiteren Meldung aus Madrid soll die spanische Regierung beabsichtigen, sich um einen Waffenstillstand zu bemühen, um in der Zeit der Waffenruhe die Ausländer aus Spanien abzubefördern. Es sei nicht bekannt, ob die Nationalisten diesem Vorschlag zustimmen werden.

Der aus Spanisch-Guinea zurückgekehrte spanische Kreuzer „Mendoz Nuez" soll sich — wie „Jour" meldet — der spanischen Militärgruppe zur Verfügung gestellt haben.

50 000 französische Freiwillige

Paris, 13. Aug. (Eig. Meldg.)

Die Werbung französischer Volksfrontkreise für ihre spanischen Gesinnungsgenossen hat in den letzten Tagen erheblich zugenommen. In den Büros der französischen Volksfront wird mit Stolz darauf hingewiesen, daß sich immer mehr französische Marxisten bereit erklären, als Freiwillige aktiv in den spanischen Bürgerkrieg zugunsten der Madrider Volksfrontregierung einzugreifen. Von seiten der Volksfront hört man, daß sich bisher 30 000 (!) französische Marxisten als Freiwillige für Spanien gemeldet haben.

Hand in Hand mit diesem Bestreben, die Mannschaft der Madrider Regierung zu ergänzen, gehen die Materiallieferungen. Vor einigen Tagen haben die beiden spanischen Dampfer „Azuri-Mendi" und „Santi" den Hafen von Bordeaux verlassen. Ihre Ladung besteht, wie deklariert, aus „Waren verschiedener Art". In Wirklichkeit haben die beiden spanischen Dampfer acht Geschütze mit 16 000 Granaten, 50 Maschinengewehre, 2000 Gewehre und drei Millionen Patronen an Bord, die für die marxistische Volksfrontregierung bestimmt sind.

Die Hilfe der französischen Marxisten für eine der spanischen Bürgerkriegsparteien ist schwer vereinbar mit dem gerade von Frankreich so propagierten Neutralitäts-Abkommen über Spanien. Sehr bedenklich ist es, daß diese Lieferungen unter den Augen der französischen Behörden ungehindert vor sich gehen können.

Riesige Waldbrände in USA

Neuyork, 13. August. (HB-Funk.)

Die anhaltende große Hitze hat in zahlreichen Bundesstaaten riesige Waldbrände hervorgerufen. 25 000 Nothilfearbeiter und Freiwillige bekämpfen in Minnesota und Wisconsin verschiedene große Brände, die mit rasender Geschwindigkeit um sich greifen und bereits zahlreiche Siedlungen, Dörfer und Kurorte zerstört haben, oder bedrohen. Mindestens zehn Personen sind bereits in den Flammen umgekommen. Eine wirksame Bekämpfung der Waldbrände wird durch den großen Wassermangel sehr erschwert.

In Kürze

Zu Ehren der in Berlin weilenden Olympiagäste und Mitglieder des Comité France-Allemagne gab die Deutsch-Französische Gesellschaft in ihrem Haus am Tiergarten einen Empfang.

*

Die englisch-ägyptische Verständigung wird in Italien sehr stark beachtet. „Tribuna" meldet bereits eine Reihe von Vorbehalten an und weist vor allem darauf hin, daß für eine Aenderung der völkerrechtlichen Stellung Aegyptens nicht nur England, sondern auch viele andere mitinteressierte Mächte ein Recht zum Mitreden hätten.

*

Wie die deutsche Botschaft in Madrid meldet, hat sie bis Donnerstag über 1700 Deutsche aus Madrid abtransportiert.

*

In Madrid ist ein Vertrauensmann Trotzkis eingetroffen, um über das „weitere Vorgehen" mit der Madrider Regierung zu verhandeln.

*

Der Pariser „Intransigeant" teilt mit, daß am Mittwochmorgen ein spanisches Flugzeug in Le Bourget eingetroffen sei und 1242 Kilogramm Gold entladen habe.

*

Eine Gruppe von englischen Soldaten wurde am Mittwoch von Arabern überfallen, als die Soldaten in einem Teich badeten. Von den Engländern wurde ein Unteroffizier getötet und drei Soldaten verwundet.

Glückwünsche für den Sieg Weltbild (M)

Die deutsche Meisterin Frau Jentsch-Jordan mit ihrem Töchterchen gratuliert der 13jährigen Siegerin im Kunstspringen Maloris Gestring-USA.

Die Welt der Geister

Von Leonhard Schrickel

„Eine gut zusammengestellte Bibliothek ist mehr wert als die ganze erbärmliche Welt." Ein großes Wort gelassen ausgesprochen. Aber auch ein treffendes Wort. Denn nirgends ist es so schön, als in meinem kleinen Bücherzimmer. Ganz heimlich liegt es nach dem Garten hinaus; am Fenster, doch nur eben am Rahmen hin, wächst wilder Wein, den die Sonne durchgoldet. Rings an den Wänden meine Bücher. In der Nähe des Fensters Tisch und Stuhl. Da und dort ein Bild: Goethe; Schiller; eine Zeichnung von Ludwig Richter; alte Familienbilder. Und in dem kleinen Raum jener Duft, wie ihn vergilbtes Papier und gute neue Bücher, frischer Mußlin und welker Lavendel ausströmen. Und nun welche Stille. Kein Laut wagt sich hervor. Nur mir, mir ganz allein sprechen fünf-, sechshundert Stimmen. Jede einzelne voll wahrnehmbar. Das ist wie ein gewaltiges Choralen im Dom. Und ist wie das lustige Durcheinander lachender Jubilanten im großen Karnevalsaal. Und ist auch wieder wie das heftige, feurige, wild lärmende Geknatter eines Volksparlaments. Denn jedes einzelne Buch hat seine eigene Sprache und vertritt seine eigene Meinung, lobsingt, donnert, blitzt, psalmodiert, lacht und jauchzt, sinniert und träumt, kämpft und siegt, klagt und weint, schwärmt verzückt in alle Himmel empor und müht sich in ehrlicher Arbeit um die Scholle. Da ist nichts, das nicht getan, gefordert, geplant, gewollt, gewonnen und geglaubt, errungen und verloren würde. Und alle stürmen sie auf mich ein, so oft ich ihnen nur Audienz gebe, während sie auf den leisesten Wink verstummen und das feierlichste, erdentrückende Schweigen um mich aufblühen machen.

Ich bin ihr Herr, ihr Tyrann, ihr unumschränkt waltender Gebieter. Welches von ihnen auch immer meine Laune, meinen Wunsch, meine Sehnsucht und Liebe verlangen, es steht mir jederzeit und unverweilt zur Verfügung und dient mir freudig und mit aller Kraft. Da gibt es keine Vorbehalte, keine Bedingungen, kein Feilschen, Ausweichen oder gar Versagen. Ich will! — und alle stehen mir augenblicklich mit Leib und Seele restlos zu Diensten. Nie hat es einen gewaltigeren Herrscher gegeben. Denn ich gebiete nicht nur etwa über ein Heer armseliger, stumpfer Sklaven, nicht bloß etwa über eine Welt unterjochter und nur mit der Peitsche oder dem Henkerbeil oder falschen Vorspiegelungen im Gehorsam zu haltender Völker, — ich gebiete vielmehr über die erhabensten Geister, die je auf Erden gelebt und geschaffen. Ich bin ein Selbstherrscher aller Geister im Geisterreich. Ich beschwöre Tote und Lebende je nach Gutdünken herauf und bediene mich ihrer nach Wohlgefallen. Zitiere über Jahrhunderte und Jahrtausende hinweg die Edelsten der Edlen, bald einen Homer mit seinen Helden, bald einen Ovid und Terenz; jetzt einen Wolfram von Eschenbach, dann wieder einen Shakespeare und seine Könige; heute Petrarka und Dante, morgen Luther und Hans Sachs; und so Goethe und Herder, Kleist und Hebbel, aber auch Plato und Meister Eckhart und Kant und Darwin, Bismarck und hundert andere.

Wahrlich, es ist eine Lust zu leben, und ich gäbe mein Reich und meine Macht für keinen Preis dahin.

Aber meine Sklaven sind zugleich auch meine Herren, denn indem sie meinem gebieterischen Heischen gehorsam folgen und mir unverweilt dienen, gebe ich mich ihnen mit Leib und Seele hin und werde ihnen völlig untertan; ja, ich werde ihnen ein freudig amtierender Sakristan, ein andächtig Lauschender, verehrungsvoller Schüler, ein begeistert zu ihnen aufschauender Anhänger; wir werden Freund und Bruder; schließen uns eng aneinander, werden eins und auferstehen endlich als Ich und Du.

Mein Reich ist klein und dennoch unermeßlich; mein Reichtum billig und doch unbezahlbar. In Staunen steh' ich oft davor, ehrfürchtig erschaudernd, angesichts der unerschöpflichen Schaffenskraft der Menschen, der unübersehbaren, gewaltigen Werke der Jahrtausende, die, mit keinem Wort zu fassen, mit keinem Gedanken mehr auszudenken, in all ihrer Fülle und Herrlichkeit da vor mir stehen, zusammengeballt in meinen Besitz und mir überantwortet. Mir!

„Inter-Film"

Das neue Organ der Internationalen Filmkammer

Die Internationale Filmkammer veröffentlicht soeben in deutscher und französischer Sprache die erste Nummer ihres Organs „Inter-Film".

Der Präsident der Internationalen Filmkammer, Staatsminister a. D. Professor Dr. Lehnich, Berlin, eröffnet die zahlreichen bemerkenswerten und interessanten Beiträge mit einem Geleitwort zur IV. Internationalen Filmkunstausstellung in Venedig, über deren Geschichte und einstimmige Anerkennung in allen Ländern deren Präsident Graf Volpi, Venedig, Aufschluß gibt.

Ein sehr interessantes und aktuelles Problem greift Dr. André Ruszkowski, Warschau, auf in einem grundlegenden Aufsatz über die Urheberschaft am Film, in dem er nach Berücksichtigung sämtlicher am Filmwerk mitarbeitenden Urheber zu dem Ergebnis gelangt, daß der Hersteller des Films zur Ausübung der Urheberrechte durch das Gesetz ermächtigt werden muß. Zu diesem in den einzelnen Ländern in Gesetzgebung und Rechtsprechung verschieden behandelten Problem gibt die „Inter-Film" noch weitere Stellungnahmen, u. a. durch einen Ueberblick über die neue österreichische Urheberrechtsgesetzgebung und durch ein bemerkenswertes Urteil des Pariser Zivil-Gerichts. In diesem Zusammenhang wird weiterhin über die Arbeit der Internationalen Filmkammer für die Internationale Urheberrechtsreform berichtet.

Ueber die Aufgaben der „Fédération Internationale de la Presse Cinématographique" (Fipresci) und ihr Verhältnis zur Internationalen Filmkammer gibt ein Aufsatz des Präsidenten, Jean Chataigner, Paris, Auskunft. Schließlich sind noch zu erwähnen: Eine Uebersicht über die internationalen filmtechnischen Probleme, in deren Vordergrund der Fachfilm und das Fernsehen stehen, und ein richtungsweisender Aufsatz von Fritz Bertram, Berlin, dem Präsidenten der „Fédération Internationale des Associations de Cinéma", über die Programmgestaltung in den europäischen Ländern.

Neuerwerbungen des Wilhelm-Busch-Archivs in Hannover. Mit der Erwerbung des Original-Manuskripts „Der heilige Antonius" durch die Wilhelm-Busch-Gesellschaft hat das Busch-Archiv in Hannover eine wertvolle Bereicherung erfahren. Das im Jahre 1870 gezeichnete Manuskript hat Busch der Frau eines ihm befreundeten Malers im Taunus mit folgender Widmung geschenkt: „Wenn Sie, meine liebe Frau B...., das kleine Scheusal, welches sich Ihnen hier zu Füßen wirft, mit Freundlichkeit aufheben, so wird das seine beste Absolution sein." Die Gesellschaft konnte weiter etwa 150 Briefe, mehrere Handzeichnungen, Aquarelle u. a. erwerben. Außerdem stifteten Pastor Otto Nöldeke-Bückeburg, der Neffe Buschs, viele wertvolle Handschriften und Senator Beindorff-Hannover das aquarellierte Original der Bildergeschichte „Das Hölchen."

„Faust" in Südamerika. Der Direktor des Deutschen Theaters in Südamerika, George A. Urban, der sich auf einer Europareise befindet und in nächster Zeit nach Buenos Aires zurückkehren wird, wird u. a. Goethes „Faust" in der spanischen Uebersetzung des argentinischen Dichters Dr. Augusto Bunge zur Aufführung bringen. Die Hauptrolle wird Raul de Lange verkörpern.

MARCHIVUM

Weiterhin gesunde Entwicklung der Einzelhandelsumsätze

Die Fachgeschäfte den Waren- und Kaufhäusern weit voraus / Halbjahresumsatz von 1933 um 27 v. H. überstiegen

Die Gesamtentwicklung der Umsätze des Einzelhandels im ersten Halbjahr von 1936 ist durch eine kräftige Belebung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres gekennzeichnet. Während im ersten Halbjahr von 1935 die Umsätze nur um 3 v. H. über die des gleichen Zeitraumes von 1934 hinaus anstiegen, trat in diesem Jahre eine Erhöhung um rund 10 v. H. gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres ein.

Die Umsatzhöhe des ersten Halbjahres von 1933 wird durch diese Entwicklung um etwa 27 v. H. überstiegen, während im ersten Halbjahr von 1935 erst ein Anstieg um 15 v. H. über 1933 hinaus erreicht worden war.

Mehr Löhne — höhere Umsätze

Der Verlauf des ersten Halbjahres von 1936 stand unter dem Einfluß einer erheblichen Zunahme des Volks-, namentlich Arbeitseinkommens, das im ersten Vierteljahr dieses Jahres nach Schätzungen des Institutes für Konjunkturforschung um 8 v. H. gegenüber dem ersten Vierteljahr von 1935 anstieg. In den ersten vier Monaten von 1936 (für den Vergleich der Einzelhandelsumsätze werden in den einzelnen Jahren jeweils die ersten vier Monate, nicht die ersten Vierteljahre zusammengefaßt, da die Deckung des Osterbedarfes 1933, 1935 und 1936 in den April, 1934 in den März fiel) stiegen die Einzelhandelssätze um etwa 10 v. H., damit ist ihre Zunahme, wenn man die Entwicklung in den entsprechenden Zeiträumen seit 1933 verfolgt, zum ersten Male über die des Arbeitseinkommens hinausgegangen. Im Jahre 1935 stand einer Zunahme des Arbeitseinkommens während des ersten Vierteljahres um 6,6 v. H. eine Steigerung der Einzelhandelsumsätze in den ersten vier Monaten um nur 4 v. H. gegenüber. Die Besserung der Arbeitslage und der Einkommensbildung ist in diesem Jahre in höherem Anteil dem unmittelbaren Verbrauch zugute gekommen als im Jahre 1935.

Um den Anteil zu schätzen, der an dieser Umsatzerhöhung auf die Steigerung der Preise entfällt, kann man sich nur des Index der Lebenshaltungskosten ohne Einrechnung der Wohnung bedienen, er ist vom ersten Halbjahr 1935 bis zum gleichen Zeitraum von 1936 um 1,7 v. H. und seit dem ersten Halbjahr von 1933 um 7,6 v. H. gestiegen. Die Anwendung des Lebenshaltungsindex zu einer Berechnung der Preiseinflüsse auf die Bewegung der Einzelhandelsumsätze wird gestört durch die Verschiedenheit des Kreises der vom Einzelhandel umgesetzten Waren und der vom Index erfaßten Waren und Dienstleistungen. **Auch wenn man aber diese Hemmungen in Betracht zieht, bleibt doch die Feststellung bestehen, daß die Vermehrung der Umsatzwerte, die im ersten Halbjahr 1936 gegenüber 1935 und 1933 eingetreten ist, zu einem wesentlichen Teile auf eine Steigerung der Mengen und auch der Qualitäten der umgesetzten Güter zurückzuführen ist.**

Steigerung nach Menge und Güte

Die Umsatzentwicklung im ersten Halbjahr von 1936 unterscheidet sich vom Verlaufe in den gleichen Zeiträumen von 1934 und 1935 nicht nur durch den Grad der Steigerung gegenüber den Vorjahren, sondern auch durch den verschiedenen Anteil der einzelnen Handelszweige. In diesem Jahre haben die wichtigsten Gruppen, der Einzelhandel mit Lebensmitteln, mit Textilien und einige Zweige des Hausrathandels etwa den gleichen Aufstieg gegenüber dem ersten Halbjahr von 1935 erlebt. Im Vorjahre stand der Anstieg der Nahrungs- und Genußmittel weit an der Spitze des Gesamteinzelhandels. Im Einzelhandel mit Textilien und Bekleidung und im Hausrathandel waren damals auf starke Belebungen, die im ersten Halbjahr von 1934 eingetreten waren, und auf die teilweise noch stärkeren Umsatzerhöhungen durch die Voreindeckungskäufer in der zweiten Jahreshälfte 1934 erhebliche Rückschläge erfolgt. In diesem Jahre zeigen jedoch die Umsätze ein einheitlicheres Bild der Verbrauchszunahme gegenüber dem Vorjahre als 1935.

Das einheitliche Gesamtbild der Berichtszeit setzt sich aus sehr verschiedenartigen Bewegungen der einzelnen Geschäftszweige in den einzelnen Monaten des Halbjahres zusammen. Die Umsätze des Lebensmitteleinzelhandels (soweit seine Geschäfte vorwiegend ohne Obst und Gemüse geführt werden), sind im Gesamtverlauf des ersten Halbjahres gegenüber dem gleichen Zeitraum von 1935 um 9,6 v. H., von 1933 um 22,7 v. H. gestiegen. Die Preise der Ernährung sind laut Lebenshaltungskostenindex in den gleichen Zeiträumen um 2,3 v. H. und um 10,1 v. H. gestiegen. Der Vergleich leidet in besonderem Maße durch die Unterschiede der Warenpreise. Milch und Brot, deren Preise in den drei Jahren des Vergleichs fast unverändert geblieben sind, haben an der Berechnung des Ernährungsindex einen weit größeren Anteil, als am Umsatz der in diese Untersuchung einbezogenen Geschäfte. In jedem Falle ergibt die Untersuchung mit Sicherheit ein Anwachsen der Umsatzmengen über den Stand von 1933 und von 1935 hinaus. Daß an der Umsatzvermehrung auch eine Qualitätssteigerung der umgesetzten Waren beteiligt war, tritt in einer Angabe aus dem Fachhandel zutage, wonach Anfang 1936 in Butter, Käse, Kaffee und Süßwaren die einfacheren Sorten durch das Angebot deutscher wie ausländischer Erzeugnisse höherer Qualitäten in den Hintergrund geschoben wurden. Derartige Veränderungen der Sorten erschweren anderseits die Messung der Preisentwicklung mit dem Mittel des Lebenshaltungsindex.

Herrenkleidung gefragt

Die Umsätze in Textilien sind im ersten Halbjahr 1936 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 8,5 v. H. gestiegen, gegenüber 1933 um 28 v. H. Der Bekleidungsindex ohne Schuhe, der auf die Bewegung der Textileinzelhandelsumsätze mit einiger Genauigkeit angewandt werden kann, ist seit dem ersten Halbjahr 1935 um 1,8 v. H., seit 1933 um 17,7 v. H. gestiegen. Auch in diesem Handelszweig sind mithin erhebliche Steigerungen der Mengen und auch der umgesetzten Warenqualitäten eingetreten. Diese Steigerung folgte auf eine Periode von Rückgängen der Mengenumsätze im Jahre 1935, die nach der übermäßigen Bedarfsdeckung in diesen Waren im Sommer und Herbst 1934 eintraten. Die Umsätze nahmen am meisten zu in Herren- und Knabenkleidung (+ 12,5 v. H. gegenüber 1935, + 40,9 gegenüber 1933), in Bettwaren sowie in Teppichen, Möbelstoffen und Gardinen. Dem Absatz von Herrenkleidung kam die kaufkräftige Nachfrage der wieder in Berufsarbeit eingetretenen Männer zugute. Schwächer stiegen die Umsätze von Schuhwaren, die im ersten Halbjahr 1936 einen Stand von nur 105 v. H. des ersten Halbjahres 1935 und von 112 v. H. des ersten Halbjahres 1933 erreichten.

Die Zunahme des Neubaues von Wohnungen drückt sich im Wachstum der Umsätze des Einzelhandels mit Möbeln, mit Eisenwaren und mit Haus- und Küchengeräten aus. Diese Zweige hatten im ersten Halbjahr von 1935, teilweise auch im Gesamtjahr, eine unbefriedigende Umsatzentwicklung erlebt und erfreuten sich jetzt an der erneuten Besserung des privaten Hausbaues und an der Neueinrichtung der anfangs des Jahres 1936 fertiggestellten neuen Wohnungen. Im Gesamtergebnis dieser Gruppe hat der Möbelhandel die weitesten Fortschritte über die ersten Halbjahre von 1935 und 1933 hinaus gemacht (+ 27,8 v. H. und + 67,4 v. H.), ihm folgte der Handel mit Oefen und Herden (+ 16,1 v. H. und + 46,6 v. H.). Hinter diesen beiden Zweigen, die am unmittelbarsten von der Zunahme der Neubauten und der Neueinrichtung von Wohnungen betroffen wurden, standen die Zweige des leichteren Hausrats, im besonderen die überwiegend auf Glas- und Porzellanwaren begründeten Geschäfte, zurück (+ 6,3 v. H. und + 33,0 v. H.). Auch in der Gruppe des Handels mit Kultur- und zusätzlichem Bedarf blieben im ersten Halbjahr von 1936 einige Zweige hinter dem Durchschnittsgrad der Steigerung des Gesamteinzelhandels gegenüber dem Vorjahre mehr oder weniger zurück, die 1935, sowohl im ersten Halbjahr als auch im Gesamtjahr mit Unterschieden, aber doch merklich diesen Durchschnitt überragt hatten. Dies gilt vom Handel mit Drogen (+ 6 v. H., + 14 v. H.), mit Blumen (+ 6 v. H., + 24 v. H.), mit Uhren (+ 6 v. H., + 35 v. H.) und mit Sportartikeln und -bekleidung (+ 2,8 v. H., + 39 v. H.). Die über den Durchschnitt hinausgehende Steigerung des Umsatzes der Sportgeschäfte gegenüber dem ersten Halbjahr von 1933 beruht auf dem Wachstum dieses Zweiges im Jahre 1934. Der Papierwarenhandel hat seit 1934 eine etwas über dem Durchschnitt liegende Umsatzentwicklung aufzuweisen; im ersten Halbjahr 1936 lagen seine Umsätze auf 110,4 v. H. des Vorjahrszeitraumes, und auf 135,0 v. H. des ersten Halbjahres von 1933.

Drosselung des Warenhausumsatzes

Von den besonderen Betriebsformen des Einzelhandels haben die Warenhäuser im ersten Halbjahr 1936 ihre ungünstige Sonderentwicklung fortgesetzt (+ 2,0 v. H. und — 7,3 v. H.). Auch die Kaufhäuser lagen im ersten Halbjahr 1936 unter den ihnen nahestehenden Textil- und Möbelfachgeschäften (+ 4,3 v. H. und + 4,3 v. H.).

Der kreditgebende Einzelhandel hat seinen Anstieg über 1935 und 1933 entschieden fortgesetzt (+ 9,6 v. H. und + 22,7 v. H.). Die ländlichen Gemischtwarengeschäfte überragten die Zunahme der Umsätze der ihnen sachlich nahestehenden Lebensmittelgeschäfte ein wenig, worin die gestiegene Kaufkraft der ländlichen Bevölkerung zum Ausdruck kommen dürfte.

Die weitaus stärksten anhaltenden Belebungen sind auch außerhalb der eigentlichen Verbrauchswirtschaft in den Zweigen des Einzelhandels mit Kraftfahrzeugen (+ 16 v. H. und + 145 v. H.), mit Büromaschinen und Organisationsmitteln (+ 17,7 v. H. und + 103 v. H.), und mit Landmaschinen (+ 25 bis 30 v. H.) entstanden.

Diese Entwicklung entspricht der allgemeinen Tendenz der deutschen Konjunkturentwicklung seit 1933, die zunächst die Herstellung der Produktionsmittel und der Investitionsgüter stärkte und durch Steuerbefreiungen ihrem Absatz kaufkräftige Nachfrage zuführte. Die anhaltende Aufwärtsbewegung dieser Handelszweige spricht aber auch von einem Erstarken der Investitionen in der Privatwirtschaft selber, die im gewerblichen wie im landwirtschaftlichen Teil aus den gestiegenen Erträgen neue Produktions- und Arbeitsgeräte beschafft und damit dazu beiträgt, die vom Staate eingeleitete Wirtschaftsförderung auf die natürliche Grundlage der Erhaltung durch eigene Mittel der Wirtschaft überzuleiten.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Weizen: 76/77 Kilo, Festpreise, gef. tr., Durchschnittsbeschaffenheit exkl. Sack, Preisgebiet W 14 per 1. 6. bis 15. 8. 36 RM. 21.40, W 15 21.50, W 16 21.60, W 17 21.70, W 19 22.00, W 20 22.20. Ausgleich plus 40 Pf. — **Roggen:** 71/73 Kilo, Festpreise, gef. tr., Durchschnitts-Beschaffenheit exkl. Sack, Preisgeb. R 14 per 16. 7. bis 31. 8. 36 RM. 15.80, R 15 15.90, R 18 16.30, R 19 16.50. Ausgleich plus 40 Pf. Qualitätszuschlag für 1 Kilo über Durchschn. RM. 0.07½ per 100 Kilo, für 2 Kilo u. D. 0.15 per 100 Kilo, für 3 Kilo u. D. 0.22½ per 100 Kilo. — **Gerste:** Braugerste inl. (Aufstichware über Notiz) —, Industriegerste je nach Hektolitergewicht RM. 19.50. — **Futtergerste:** 59/60 Kilo, Festpreise, gef. tr. Durchschn.-Beschaffenheit exkl. Sack, Preisgeb. G 7 per 16. 7. bis 31. 8. 36 RM. 15.70, G 8 16.00, G 9 16.50, G 11 16.50. Ausgleich plus 40 Pf. Qualitätszuschlag: Für 1 Kilo u. D. RM. 0.15 per 100 Kilo, für 2 Kilo u. D. 0.30 per 100 Kilo, für jedes weitere Kilo bis zu 68 Kilo plus 10 Pf. — **Futterhafer:** Festpreise, gef. tr., Durchschn.-Beschaffenheit exkl. Sack, Preisgeb. H 11 per 1. 6. bis 15. 8. 36 RM. 17.10, H 14 17.60, H 17 17.90. Ausgleich plus 40 Pf., Industriehafer, 48/49 Kilo, RM. 20.00, Raps inl. ab Station 32.00, Mais m. Sack —. **Mühlennachprodukte:** Weizenkleie, bis 15. 9. 36, Preisgebiet W 14 RM. 10.30, W 15 10.35, W 16 10.40, W 17 10.45, W 19 10.60, W 20 10.70. Weizenvollkleie plus RM. 0.50, Roggenkleie bis 15. 8. 36, Preisgeb. R 14 10.10, R 19 10.50, Roggenvollkleie plus RM. 1.00, Weizenkuttermehl RM. 13.20, Gerstenkuttermehl —. Ausgleich plus 30 Pf., dazu 5 Pf. Vermittlergebühr, Biertreber ab Fabrik, Höchstpreis RM. 14.00, Malzkeime ab Fabrik, Höchstpreis RM. 13.40. Ausgleich plus 30 Pf. — **Sonst. Futterartikel:** Erdnußkuchen, prompt, Festpreis ab Fabrik mit Wasseranschl. RM. 16.90, Sojaschrot prompt Festpreis ab Fabrik mit Wasseranschl. RM. 15.70, Rapskuchen inl. RM. 13.70, do. ausl. 14.20, Palmkuchen 15.40, Kokoskuchen 17.40, Sesamkuchen 16.10, Leinkuchen 17.30. Ausgl. plus 40 Pf., ohne Wasseranschl. plus 20 Pf., Trockenschnitzel, Fabrikpreis, lose, August, RM. 9.36, Rohmelasse, lose, August RM. 6.48, Steffenschnitzel, lose, Aug. RM. 10.96, Zuckerschnitzel, vollw. August 11.56, Ausgl. plus 35 Pf. — **Rauhfutter:** Wiesenheu (loses) neues, gut, gef., trocken 4.25—4.50, Rotkleeheu —, Luzernekleeheu, neues, 5.25—5.50, Stroh, Preßstroh Roggen-Weizen 3.50—3.75, Preßstroh Hafer-Gerste 3.00—3.50, ged. Stroh Roggen-Weizen 2.50—3.00, ged. Stroh Hafer-Gerste 2.50—3.00. Die Preise verstehen sich per 100 Kilo netto, waggonfrei Mannheim ohne Sack, Zahlung netto Kasse in Reichsmark bei Waggonbezug.

Mehlnotierungen. **Weizenmehl:** Preisgebiet Baden 14 Type 790 aus inl. Wz. per Juli bis 15. 9. RM. 29.00, per 15. 9.—30. 9. RM. 28.00, Preisgeb. 15 29.00 (28.00), Preisgeb. 16 29.00 (28.00), 17 29.00 (28.00), 19 29.35 (28.35), 20 29.35 (28.35), Preisgeb. Pfalz-Saar 19 29.35 (28.35), Preisgebiet Pfalz-Saar 20 29.35 (28.35). — **Roggenmehl:** Preisgeb. Baden 14 Type 997 per Juli bis 15. 8. 37 RM. 22.70, Preisgeb. 15 22.80, 18 23.35, 19 23.60, Pfalz-Saar 18 23.30, 19 23.50. Preisgeb. Baden 14 Type 815 Juli bis 15. 8. 36 RM. 23.20, 15 23.30, 18 23.85, 19 24.10, Pfalz-Saar 18 23.80, Pfalz-Saar 19 24.00. Zuzüglich RM. 0.50 Frachtausgleich frei Empfangsstation gemäß Anordnungen der WB. — Weizenmehl mit einer Beimischung von 10 Prozent Ausl. Wz. Aufschlag 1.50 per 100 Kilo. — **Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen bzw. der neue Reichsmühlenschlußschein maßgebend.**

*

Infolge der ungünstigen Witterung der letzten Tage war das Angebot in Weizen nur bescheiden. Aus der näheren Umgebung wurde noch etwas Weizen zur Lieferung bis zum 15. August angeboten, die Mühlen zeigten jedoch keinerlei Neigung, dafür noch die alten Höchstpreise zu bewilligen. Für zweite Hälfte August war dagegen nichts angeboten; für kleinere Mengen zur Lieferung zweite Hälfte August/September berechnete man 6 RM Handelsspanne, ohne diese jedoch durchsetzen zu können. Für spätere Lieferung war vor allem Pommern-Mecklenburg-Holsteiner und Pommern-Mecklenburg mit 4 RM Handelsspanne am Markt; im übrigen lag kaum Offertenmaterial vor; so fehlten aus Hessen und Württemberg die Angebote vollkommen, während Bayern gleichfalls zurückhaltender geworden ist. — Noch geringfügiger war das Roggenangebot; vielfach ist der Roggen noch nicht mahlfähig. Auch haben sich die Bauern zunächst mit dem Weizendrusch beschäftigt, da ja der alte Weizenfestpreis noch bis zum 15. August gilt, während für Roggen bereits der neue, niedrigere Festpreis gültig ist. — In Braugerste hat sich noch immer kein größeres Geschäft entwickeln können, da die Brauereien und Mälzereien noch keine Bezugsscheine erhalten haben. Für pommerische Braugerste verlangte man etwa 23 RM, cif Oberrhein, und für besonders schöne Qualitäten von Saale- und schlesischer Gerste verlangte man bis zu 25 RM, cif Oberrhein. Vom Niederrhein her besteht lebhafte Nachfrage nach guten Braugersten. Aus der Umgebung waren verschiedene Gersten am Markt, die zum Teil recht gute Beschaffenheit mit einem Eiweißgehalt von 11—12 Prozent und einem Extraktgehalt von 79—80 Prozent aufwiesen. Im Durchschnitt haben allerdings die ersten auf den Markt kommenden süddeutschen Gersten einen höheren Wassergehalt als etwa pommerische und schlesische Herkünfte. — Für vierzeilige schlesische Industriegerste verlangte man 19.30 Reichsmark und für zweizeilige der gleichen Herkunft 20 RM; Ausstichqualitäten stellten sich auf 20.30 RM. Vom Niederrhein her wurden auch zweizeilige Winter-Industriegersten zu 19.75 RM angeboten. Umsätze kamen noch nicht zustande, da die verarbeitende Industrie zur Zeit ohne Gerstenbezugsscheine ist. — Futtergerste war nicht zu haben, da die Bauern bemüht sind, alle ihre Gersten möglichst als Brau- oder Industriegersten anzubieten. — Für Hafer bestand keine Nachfrage, da bis zum 15. August noch die alten Höchstpreise in Kraft sind. — Weizenmehl und Roggenmehl blieben weiter lebhaft begehrt, ohne daß die norddeutschen Mühlen imstande sind, die gewünschten Mengen Roggenmehl hierher zu liefern. — Bei Futtermitteln hielt die starke Nachfrage nach Kleie und Futtermehlen an; die übrigen Futtermittel lagen dagegen weiterhin still.

*

Wareneingangsbuch nicht nachträglich ändern

Die Geschäftsbücher und Geschäftspapiere dürfen bekanntlich nachträglich nicht geändert werden, da eine solche Aenderung sich unter Umständen als eine strafbare Urkundenfälschung darstellen kann. Das gilt auch für die Führung des Wareneingangsbuches. Der Buchführungspflichtige ist also nicht berechtigt, Eintragungen, die er in das Wareneintragsbuch gemacht hat, nachträglich zu ändern. Um eine nachträgliche Aenderung handelt es sich aber nicht, wenn die Aenderung noch während der Buchung vorgenommen wird. Um eine Aenderung handelt es sich überhaupt nicht, wenn ein Schreibfehler oder ein Rechenfehler, der bei der Buchung unterlaufen ist, durch eine nachträgliche Eintragung beseitigt wird, die einwandfrei erkennen läßt, daß es sich lediglich um die Berichtigung eines Schreib- oder Rechenfehlers handelt. Staatssekretär Reinhardt empfiehlt in der dritten Auflage seiner bekannten Erläuterungsschrift zum Wareneingangsbuch, in solchen Fällen die Aenderung mit roter Tinte vorzunehmen.

Einzelhandelstätigkeit von Großhandelsunternehmen / Verlegung von Einzelhandelsgeschäften

In letzter Zeit sind einige neuere Entscheidungen zu Fragen des Einzelhandelsschutzgesetzes ergangen, die im Einzelhandel Beachtung verdienen. Es handelt sich einmal um die Frage, ob Großhandlungen, die gelegentlich Verkäufe an den letzten Verbraucher tätigen, insoweit als Einzelhandelsverkaufsstellen im Sinne des Einzelhandelsschutzgesetzes zu betrachten sind. Dazu hat die Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern übereinstimmend mit der Auffassung des Reichswirtschaftsministers mitgeteilt, daß auf offene Verkaufsstellen, die sich nicht ausschließlich auf den Verkauf an gewerbliche Wiederverkäufer oder Weiterverarbeiter beschränken und Einzelverkäufe an letzte Verbraucher vornehmen, das Einzelhandelsschutzgesetz Anwendung findet. Dabei kommt es nicht darauf an, in welchem Verhältnis die Umsätze bei dem Einzelverkauf an letzte Verbraucher zu den Umsätzen bei dem Verkauf an gewerbliche Wiederverkäufer oder Weiterverarbeiter stehen. Es genügt, daß überhaupt Einzelverkäufe an letzte Verbraucher vorgenommen werden.

Zu einer anderen Zweifelsfrage bei der Verlegung von Einzelhandelsgeschäften hat das Preußische Oberverwaltungsgericht in einer Entscheidung vom 20. Juni 1935 Stellung genommen. Nach dieser Entscheidung setzt eine genehmigungsfreie Geschäftsverlegung u. a. voraus, daß die bisherigen, jetzt als Verkaufsstellen aufgegebenen Verkaufsräume fortan in dem Handelsbetrieb des betreffenden Unternehmers nicht mehr als „Verkaufsräume" verwendet werden. Das schließt aber eine anderweitige wirtschaftliche Nutzung dieser Räume seitens des Unternehmers nicht aus.

Befriedigende Absatzlage in der westdeutschen Zementindustrie

Die Lage der westdeutschen syndizierten Portlandzementindustrie kann auch im Monat Juli als befriedigend bezeichnet werden. Der Versand von Zement hat sich ohne größere Schwankungen auf dem Stand der letzten Monate gehalten.

Getreide

Rotterdam, 13. Aug. (Schluß.) **Weizen** (in Hfl. p. 100 Kilo): September 5.92½; November 5.80; Januar 37: 5.72½; März 37: 5.55. **Mais** (in Hfl. p. Last 2000 Kilo): September 77¼; November 74½; Januar 37: 74¾; März 37: 76¼.

Rhein-Mainische Abendbörse

Gut behauptet

An der Abendbörse war die Haltung gut behauptet. Zwar blieb die Geschäftstätigkeit allgemein sehr klein, da Aufträge von außen her kaum vorlagen, doch zeigte der berufsmäßige Börsenhandel auf der ermäßigten Basis Deckungsneigung, so daß man die Aktienkurse gegen den Berliner Schluß zumindest voll behauptet oder um Bruchteile eines Prozentes höher nannte. Die Rentenmärkte lagen vorerst still, Altbesitz zirka 112¾ bis 113. Für diverse ausländische Werte bestand im Freiverkehr etwas Interesse.

Auch im Verlaufe blieb die Umsatztätigkeit sehr klein und nur auf wenige Werte beschränkt, wobei für Montanaktien nicht ganz behauptete Kurse notiert wurden, doch erholt sich auf dieser Basis Nachfrage. Im allgemeinen lagen die Kurse sonst kaum verändert. Deutsche Renten lagen still, Altbesitz ¼ Prozent höher gesucht mit 112¾ (112½). Sehr lebhaftes Geschäft verzeichneten Vorkriegsrenten. Bei weiter anziehenden Kursen und u. a. notierten 4proz. Prior von 1883 9 (8½), 4½proz. Oesterr. Papier 2.15 (1.95), 4½proz. Oester. Silber 3⅝ (3½), 4proz. Oesterr. Mai-Juli-Rente 2.10 (1.75), ferner 4proz. Ung. Grundentwertung 2⅝ (2½), 4proz. Ung. Kronen 2.75 (2.35) und 4½proz. Lemberger 6⅝ (5.70), Kronen-Bodmer bröckelten dagegen weiter ab auf 8.20 (8.30). An der Nachbörse blieben die vorgenannten Vorkriegsrenten weiter gesucht.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 13. Aug. Berlin 592¾; London 740½; Neuyork 147 5/16; Paris 970; Belgien 2481½; Schweiz 480¾; Oslo 372¾; Kopenhagen 330¾; Stockholm 381¾; Prag 609. Privatdiskontsatz: 1⅜—⅝. Tägl. Geld: ¼—¾. 1-Monats-Geld: 1¼.

Metalle

Londoner Metallbörse

London, 13. Aug. (Amtl. Schluß.) **Kupfer** (£ p. To.) Tendenz: fest; Standard p. Kasse 38⅝ bis 38 11/16, do. 3 Monate 38⅞—38 13/16, do. Sett. Preis 38½; Electrolyt 42¾—43¾; best selected 41¾—43; Elektrolytrebars 38¼. **Zinn** (£ p. To.) Tendenz: willig; Standard p. Kasse 181⅜—181½, do. 3 Monate 178—178½, do. Sett. Preis 181; Banka 184½; Straits 186½. **Blei** (£ p. To.) Tendenz: fest; ausld. prompt offt. Preis 16 13/16, do. inoffs. Preis 16¾—16⅞; ausld. entf. Sicht. offs. Preis 17, do. inoffs. Preis 16 15/16 bis 17; ausld. Sett. Preis 16¾. **Zink** (£ p. To.) Tendenz: stetig; gewl. prompt offt. Preis 13¼, do. inoffs. Preis 13½—13¾; gewl. entf. Sicht. offt. Preis 13¾, do. inoffs. Preis 13 11/16—13¾; gewl. Sett. Preis 13½. — Amtl. Berliner Mittelkurs für d. engl. Pfund 12.52.

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink

Berlin, 13. Aug. Alles unverändert.

MARCHIVUM

Familienausflug der „Concordia"

In fünf von der Eisenbahndirektion zur Verfügung gestellten Wagen des am Sonntagvormittag 9 Uhr vom Hauptbahnhof in Richtung Heidelberg — Neckartal abgefertigten Verwaltungssonderzuges unternahmen die Mitglieder des Männergesangvereins „Concordia" mit ihren Familienangehörigen einen Ausflug. Mit nur kurzem Aufenthalt in Heidelberg ging die Reise ohne Unterbrechung bis Neckargemünd, wo die „Concordianer" den Zug verließen und unter den Marschklängen des von Kapellmeister Jahn dirigierten Mannheimer Stadt-Posaunenchors den Weg über die Eisenbahnüberführung nach Waldhilsbach einschlugen. Auf einem bequemen, Schatten und Kühle spendenden Waldpfad wurde dieses von den Sonntagsausflüglern gern besuchte Dörflein gegen 11 Uhr erreicht. In den Gast- und Gartenräumen des „Rößle" wurde Einkehr gehalten. Die in einer Begrüßungsansprache des Vereinsführers Quell zum Ausdruck gebrachten Wünsche, die „Concordia"-Familie möge nach Herzenslust einige Stunden frei von Alltagssorgen begehen, fielen auf fruchtbaren Boden. Den anschließenden unterhaltenden Teil, den die Sänger unter Musikdirektor Max Schellenbergers Leitung mit mehreren schönen Chören eröffneten, bestritt in erster Linie der Posaunenchor mit vorzüglich gespielten heiteren und klassischen Tonwerken, zwischen die sein Leiter neuere und ältere Tänze einschob, die viel Zuspruch fanden. Kinderbelustigungen und verschiedene Wettkämpfe der Kurzstreckenläufer und -läuferinnen mit Preisverteilung ergänzten die Unterhaltungsfolge.

In angeregter Stimmung trat man in den Abendstunden den Rückmarsch an.

Bevorzugte Abfertigung Schwerbeschädigter vor Amtsstellen. Nach den Richtlinien des Reichsarbeitsministers für die Erteilung von Ausweisen zur bevorzugten Abfertigung vor Amtsstellen werden Schwerbeschädigte, die sich im Besitz eines solchen Ausweises der Fürsorgestelle befinden, bei Erledigung eigener Angelegenheiten von den Amtsstellen bevorzugt abgefertigt. Der Reichsarbeitsminister hat diese Vergünstigung nunmehr auch auf die Fälle ausgedehnt, in denen Schwerbeschädigte bei Ausübung ihres Dienstes Aufträge ihrer Unternehmer zu erledigen haben. Die obersten Reichsbehörden und die Regierungen der Länder sind gebeten worden, für ihren Bereich eine entsprechende Anweisung ergehen zu lassen.

Kraft durch Freude

Freitag, 14. August:

Schwimmen (Frauen und Männer): 9—10.30 Uhr, Rheinbad Arnold, oberhalb der Rheinbrücke. — **Allgemeine Körperschule** (Frauen und Männer): 19.30 bis 21.30 Uhr, Stadion, Spielfeld 1. — **Leichtathletik:** 18—20 Uhr, Stadion, Spielfeld 1. — **Fröhliche Gymnastik und Spiele** (Frauen und Mädchen): 20—21.30 Uhr, Turnhalle, U-2-Schule. — **Deutsche Gymnastik** (Frauen und Mädchen): 16.30—17.30 Uhr, Gymnastikschule, Goethestr. 8; 19—20 Uhr, Gymnastikschule, Goethestr. 8, bei günstiger Witterung Rennplatz, Spielwiese. — **Rollschuh** (Frauen und Männer): 20—21.30 Uhr, Turnhalle, U-2-Schule. — **Reiten** (Frauen und Männer): 19—20 Uhr, SS-Reithalle, Schlachthof. — **Schwimmen** (Frauen und Männer): 20—21.30 Uhr, Städt. Hallenbad, Halle 2.

Samstag, 15. August:

Allgem. Körperschule (Frauen und Männer): 15.30 bis 17.30 Uhr, Stadion, Spielfeld 2. — **Leichtathletik** (Frauen und Männer): 15.30—17.30 Uhr, Stadion, Spielfeld 2. — **Schwimmen** (Frauen und Männer): 20—22 Uhr, Städt. Hallenbad, Halle 1. — **Tennis** (Frauen und Männer): 17—18 Uhr, Tennisplatz, Stadion.

Sonntag, 16. August:

Frühl. Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): 8—9 Uhr, Sportplatz Gebr. Bauer, Eingang Kirchenstraße 11—15. — **Reichssportabzeichen** (Frauen und Männer): 9—11 Uhr, Stadion, Spielfeld 2. — **Leichtathletik** (Frauen und Männer): 9—11 Uhr, Stadion, Spielfeld 2. — **Boxen** (für Schüler): 9—10 Uhr, Stadion, Gymnastikhalle; (für Anfänger und Fortgeschrittene): 10—11.30 Uhr, Stadion, Gymnastikhalle.

Ruhe und Erholung finden Sie in Fürth i. Odw.
Gasthaus und Pension „Zur Waage" bietet Ihnen beste Gelegenheit. Pr. pro Tag RM 3.- bei vier Mahlz. Einzel-, Doppel- u. Kinderzimm. Neubau. Liegew. Bad i. Hs. Schön. Schwimmb., 5 Min. v. Ort. Angeb. für August und Sept. sofort erbeten. - Familie Farenkopf, Fürth i. O., Tel. 360.

Fritz Karl-Heinz
Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen hocherfreut an
Adolf Baum u. Frau Emma
geb. Hofmann
Mannheim, Waldstr. 102, z. Zt. Hch.-Lanz-Krankenh.

Hengstenberg
GURKEN-KRÄUTER-ESSIG
MONOPOL
Enthält alle zum Einmachen von Gurken nötigen Gewürze

Pfälzer Reisende nach Hamburg
u. Kraft-durch-Freude-Fahrer
besucht in Hamburg Eure Landsleute
HCH. BOHLENDER und JOSEF BARLE
im **WEINHAUS RHEINPFALZ**
Kleine Johannistr. 10, 50 m vom Rathaus entfernt
Ausschank von nur naturreinen Pfalzweinen ab -.25 ¼ Ltr.

Kurz gebrauchter weißemaillierter
Herd
m. Kohlenwagen bill. zu verkauf.
Herd-Bast - E 4, 4
nicht a. d. Pfanf.
(58439 B)

Sommer-Sprossen
- wie unschön - werden schnell und sicher durch „Venus" beseitigt. 1.60, 3.00, 3.50. jetzt auch S. extra verstärkt in Tuben RM 1.95 Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser RM 0.80, 1.35, 2.20.
Storchen-Drog. Marktplatz, H 1, 16; Drog. Ludwig & Schüttheim, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19; Waldhof: Luxenberg-Drog.

Die Verbindung mit zu Hause
während der Ferien schafft das HB. Welcher HB.-Leser wollte seine Zeitung auch nur einen Tag missen? Wohin ihn seine Reise führt, stets ist
das HB. der treue Begleiter.
Regelmäßig wie daheim, wird das HB. nach ihrem Urlaubsort zugestellt. Beantragen Sie bitte rechtzeitig - mögl. 3 Tage vorher - im Verlag, Mannheim, R 3, 14 die Nachsendung. (Postbezieher bei dem zuständigen Postamt.)
„Recht frohe Ferien-Tage"
wünscht das
Hakenkreuzbanner.

Freude am Heim durch schöne Möbel
. . . . auch Sie werden bei einem unverbindlichen Besuch feststellen, daß Sie beim Einkauf Ihrer Möbel bei mir viel Geld sparen
Darum Möbelkauf in der
Möbel-Etage Schüler
Kaiserring 24
zwischen Bahnhof und Tattersall

BITTE
Offerten-Ziffern deutlich schreiben!

Radio-Hoffmann
G 2, 8 / Marktplatz
Fernruf 208 41
Das bekannte Fachgeschäft

Fahrräder große Auswahl
auch gebraucht und leicht beschädigte, billig zu verkaufen.
Kleine Anzahlung!
Paul Rieker
O 4, 14
am Gockelsmarkt (Eckl.)

Steckt das Herz?
Offene Herzklappen, Atemnot, Schwäche, Angstzustände? — Dann Hofrat V. Meyers „Herzkraft", das homöopathische Herzheilmittel. Flasche M. 2.70. In fast allen Apotheken. Bezugsnachweis: Hofrat V. Meyer, Bad Cannstatt.
Hofrat V. Meyers „HERZKRAFT"

Matratzen
in Preis und Qualität einzig! Aufarbeiten billigst
Großes Lager - Tel. 22398
Matratzen - Braner, H 3, 2

Druck
Drucksachen
für Freud und Leid
rasch u. preiswert durch die
Hakenkreuzbanner Druckerei

Danksagung

Für die herzliche Anteilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meines lieben Gatten, Herrn

Hch. Bartsch

Modellschreinermeister

sage ich allen auf diesem Wege meinen herzlichen Dank. Ganz besonders sei Herrn Pfarrer Clormann für seine tröstenden Worte, sowie der Modellbauerinnung, dem Ev. Volksverein, dem Gesangverein Liederkranz und der Gefolgschaft gedankt. (15233K

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Frau Marie Bartsch Wwe.

Während seines Urlaubs ist unser lieber Arbeitskamerad

Leonhard Keller

im Alter von 38 Jahren tödlich verunglückt. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen sehr tüchtigen, fleißigen und braven Mitarbeiter, der sich in der nahezu 20jährigen Zugehörigkeit zu unserem Betrieb unsere volle Wertschätzung erworben hat. Wir werden über das Grab hinaus unseren lieben Kameraden nie vergessen.

Die Einäscherung findet am Freitag, 14 ds. Mts., um 15.30 Uhr, im Krematorium des hiesigen Hauptfriedhofes statt.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Motoren-Werke Mannheim A.-G.
vorm. Benz, Abt. stat. Motorenbau.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann,
Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Rappel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. Dr. W. Kicherer; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Julius Etz (z. Z. Berlin); i. V.: Carl Lauer; für das Olympia-Banner: Carl Lauer; sämtlich in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21
Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mdm
Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig
Gesamt-D.-A. Monat Juli 1936 . . . . 46 844
davon:
Mannheimer Ausgabe 37 314
Schwetzinger Ausgabe 6 177
Weinheimer Ausgabe 3 353

Statt Karten!

Wir danken herzlichst für die vielen Beweise aufrichtigster Teilnahme, für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, sowie den Herren der Konditoreninnung und der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe. (16971V

Bei dem herben Verlust unseres Vaters war uns diese Teilnahme viel Trost.

Frau Josefine Ziegler
und Angehörige

Wer hat gewonnen?

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

4. Ziehungstag — 12. August 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 30000 RM. 354106
8 Gewinne zu 5000 RM. 43866 163322 177741 378592
12 Gewinne zu 3000 RM. 52460 117667 163546 259399 356821 376182
10 Gewinne zu 2000 RM. 9272 70653 93348 114328 303943
50 Gewinne zu 1000 RM. 14548 65423 68907 73016 126306 140173 141262 170996 175589 178073 189085 190232 216668 223951 228621 229059 229582 241235 268294 337606 346527 375490 381438 394551 396601
78 Gewinne zu 500 RM. 5451 12107 13653 19168 22990 49059 56157 59558 63184 73071 87336 87483 96682 101866 103690 112074 121278 132104 143254 172564 177363 183785 209824 215200 226567 240280 248757 266306 272577 309540 313803 315224 323509 346297 347792 348618 362865 366139 372717
412 Gewinne zu 300 RM. 527 3114 3280 3497 3571 3664 4910 5067 5357 6006 14906 16300 16773 18011 20378 22088 26854 27796 27912 29300 30156 39786 40215 41652 42438 43452 44723 45059 47042 54981 56914 61364 63151 63595 63871 66375 66366 66982 67749 74424 74532 76184 79484 81066 83908 85226 88123 89179 94351 94355 98330 100872 100883 101195 101342 101639 105367 106708 109458 112113 112947 113004 115529 116656 117508 121154 123415 123968 126511 127263 130494 131490 134401 134759 136786 137883 138325 140015 142812 145342 146778 148016 151969 154296 155107 156895 157204 158472 160996 162743 164612 166002 166656 167398 169403 169603 172116 174759 175962 177826 178611 180148 180179 180440 184378 185574 186698 188001 192367 193721 194333 198561 200283 203010 204071 205456 206333 208611 208764 208962 209082 216606 216924 222180 222654 222847 224773 224903 229915 233762 235196 236090 237214 237483 239685 240594 244072 245615 248835 250144 251811 256070 259893 260054 260606 261865 270041 271150 272066 274420 280779 281855 292445 295077 296568 299719 305506 307311 309041 310336 313314 314986 315108 317858 321910 322715 323262 323828 330627 331166 333960 336784 337709 340558 342782 347324 353470 354146 355116 355710 355823 360270 361064 362127 362811 363722 364749 365530 366103 367263 367612 369663 374389 379753 382689 383423 384831 385006 387683 388265 389705 389959 391696 392796 397165 398335

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

4 Gewinne zu 5000 RM. 183576 259107
4 Gewinne zu 3000 RM. 142948 153406
20 Gewinne zu 2000 RM. 3927 42259 70614 139001 141655 162423 199930 323497 332588 342219
56 Gewinne zu 1000 RM. 11966 42600 44087 48847 59187 76477 89069 104704 132003 136278 154361 197891 198160 202871 237147 243854 279748 321417 321490 322054 338102 338105 345904 354870 357762 364383 369315 373544
94 Gewinne zu 500 RM. 1914 22623 30072 45981 51481 67198 75403 79969 91424 100885 108667 116376 118497 124663 131836 134697 146138 147939 184623 185643 186143 193390 195539 200628 218567 219409 220021 225608 240234 266456 274393 274658 277970 279267 278369 285195 315620 324008 330289 341180 347890 350998 352180 378447 384756 392617 399645
368 Gewinne zu 300 RM. 1212 3870 5789 5845 6523 6543 9109 12213 14117 16233 18727 22168 22414 23325 28702 29071 29077 29390 37925 43607 46815 50695 51617 52612 54856 56322 57099 58998 59128 60175 66391 67776 67633 74096 74700 77874 78269 80240 80325 81442 82681 83429 83798 86597 88379 89106 91577 93023 96202 96842 98534 99171 99510 104647 107176 107325 109036 114714 114964 117090 118572 125844 128804 131097 132391 134845 135768 137064 137180 138730 139009 141443 143079 143920 146680 150318 153627 154006 156234 158466 165106 168148 170225 172132 173325 174866 182558 184797 185223 185682 186224 186926 187461 191050 193356 194236 201471 202814 206704 210150 212860 219028 220435 225002 225926 227242 231602 237005 248298 250780 252342 253000 253419 257388 258261 259933 268655 276871 280400 282713 283681 285439 285771 287980 290354 291442 291990 296265 300563 304204 305250 305296 313603 314802 317588 319729 320008 322051 324384 328735 328828 329148 334004 335844 335877 336852 337917 337946 339216 339668 341384 342084 342131 343860 344094 351021 355090 355670 356670 358324 360082 360133 360337 360575 362177 365448 365883 367907 369177 370469 370646 374322 374383 380309 381109 382517 384226 384601 385197 390098 390356 392938 398460 399036

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 300000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 6 zu je 30000, 14 zu je 20000, 90 zu je 10000, 168 zu je 5000, 312 zu je 3000, 854 zu je 2000, 2564 zu je 1000, 4266 zu je 500, 17052 zu je 300 RM.

Mannheim

müssen formec
und trotzdem
füllen diese Vor
Sie zum Besuch
zimmer in gro
Speisezimmer,
Sessel und Kl
gewähren Zah
und nehmen Eh
Kinderreiche
MA
Mannheimer Woh
MAR
Schwetzinger Str. 2
Lieferu

Zu vermi
3-Zimmer
Wo
auf 1. September
Miete 45.— RM.
in R 4, 10, 3 Tr. l

Neckarau: Gerä
4-Zimmer-W
mit Zubehör, einge
bis auf 1. Sept.
1936 oder später
Vorausbezahlte 75.— RM
zu erfragen: August
Neckarau 35, oder

H 4, 25,
im 2. Stock
kl. Zim. u. Kü.
zu ruh. ord. Perf.
zu vermieten.
Näh. bei d. Gut
ab. Hermann
Brenk, D 5, 12.
Fernruf 248 39.
(36 337")

2 Zimmer und
Küche, 3. Stock,
zu vermieten.
Näh. 3. parterre.
(36 341")

Schöne 2-Zim
mer-Wohnung
auf 1. 9. od. 15. 9.
zu vermieten.
Miete: 35.90 RM.
Waldhof,
Oderstr. 24, part.
(36 339")

Schöne 2 Zim
mer und Küche
m. Zubeh. u. Garten, sehr schön und ruhig gelegen, am Wald, sehr geeignet für ruh. lieb. Leute, sofort preiswert zu vermieten.
Fernsprech G.m.b.H.
Friedrichstraße 27.
(14 961 B)

2 Zimmer
und Küche
1. 9. zu verm.
Näheres: Hermann
Lanz, Mannheim,
Dalbergstraße 29, II.
(36 236")

Gerdumige
3-Zimmer-
Wohnung
I, II, III. Stock,
per 1. Sept. billig
zu vermieten.
Gutgeheizt.
Mannheim, Gg.
II. Fernruf 216 48.
(36 221")

Dreizimmer, schöne
3-Zimmer-
Wohnung
mit Bad u. Zubeh.
sofort zu verm.
Zu erfragen bei Mey
Dammstraße 6.
(36 [illegible])

MARCHIVUM

MÖBEL

müssen formschön, solide verarbeitet und trotzdem preiswert sein. - Wir erfüllen diese Voraussetzungen und laden Sie zum Besuch ein. Wir zeigen: Schlafzimmer in großer Auswahl, Küchen, Speisezimmer, Couches, Chaiselongues, Sessel und Kleinmöbel aller Art. Wir gewähren **Zahlungs-Erleichterung** und nehmen **Ehestandsdarlehen** und **Kinderreichen-Beihilfe** in Zahlung.

MAWO
Mannheimer Wohnungseinrichtung G. m. b. H.
MANNHEIM
Schwetzinger Str. 22, Straßenb.-Haltest. Tattersall
Lieferung frei Haus!

Zu verkaufen

Nähmaschinen RM. 123.- 29470V Mh. 9218

Weltmarke, fabrikneu, versenkbar, auf Holzgestell, volle Garantie, auch in Wochenraten von RM. 1.50 bei täglich Teilzahlungs-Bedienung. Lieferung frei Haus. Altmaschinen, Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfe in Zahlung. Verlangen Sie bitte sofort unverbindl. Besuch meines zuständigen Vertreters. Postkarte mögl. mit Angabe der Besuchszeit. **Konrad Michel, Nähmaschinen-Vertretung, E 1, 14,** 1 Tr. (Planken).

Fast neuer Kinder-Kastenwagen elfb., billig zu verkaufen. Becker, Traitteurstraße 35, II, links. (26 321*)

Badeofen
Voll., Kupfer, mit Brs., Badewanne, emaill., a. einzeln, zu verkaufen. Fernruf 512 44. (26 336*)

Sie werden staunen . .
wie billig
gute Koffer
sind - bei
Koffer-Kraft
das große Spezial-Geschäft Offenbacher Lederwaren
J 1, 8
Breite Straße geg. Schreiber

Zu verkaufen gut erhaltener
Kinderwagen
Jungbuschstr. 11, II (15 232 R)

Gelegenheitskauf!
1 Piano
wenig gebraucht, guter Ton,
1 Kontra-Bak
preisw. zu verkauf.
Paul Curth, Hasloch, Tel. 342 (29 490 B)

Gut erhaltener
Kinderwagen
zu verkauf. Rosa, Eichendorffstr. 37. (26 214*)

Einige gebr., u. zurückgesetzte
Näh-maschinen
sow. neue, leicht beschädigte billig zu verkaufen.
Plassenhuber
am Markt, H 1, 14.

Gebr. w. Herd
schön, Zimmerofen neue Bodenleinbl., zu verkaufen. Rödrig, Mittelstraße 61—63, III. (26 334*)

Revolver-Bank, 30 mm Ø, mit Werkz. 150 ℳ; Säul.-Bohrmasch. b. 50 mm, 50 ℳ; 6 Siederohre als Gartenpfost. a. 125 Ø, 2,5 m lang Stück 2.50 ℳ. R. Frank, Brunnenbau, Neckarau, Rheingoldstraße 16 (26 323*)

Förster-Stutz-Flügel
nur 1,55 m lang prachtvoller Ton, sehr bill. zu kf. mit Garantie. — Ratenzahlung.
G. Hauk, Mhm jetzt D 3, 11.
(16 974 B)

Einige
Nachmittags- und Abendkleider
sowie sehr schöne
Kostüme
Gr. 42, Umkt. hsd. billig zu verkaufen.
B 6, 32, 1 Tr. r.
(16 970 B)

1 Posten neue
Damen- u. Herren-Fahrräder
i. Lack u. Nickel leicht beschädigt, sowie:
gbr. Räder
von 10.— ℳ an zu verkf.
Endres Neckarau Schulstr. 53.

Wohnung
in gut. Zustand, 1 Schlafzimmer eichenl., mit 180 cm Spiegelschrk. mit Marmor **165.-**
2 Betten, 20.—
1 Küche Wischtisch Anrichte 1 Tisch 2 Stühle **65.-**
Gesamtpreis ℳ **260.-**
H. Baumann
Mannheim
U 1, 7 Breitestr. im Hause Pilz
Genaue Adresse achten
(3593 B)

Leere Zimmer zu vermieten

Leer. Mansard.-Zimm. an alleinst. Person zu vermiet. Huber, Mittelstr. 37 a. (26340*)

Zwei leere Part.-Zimmer
als Büro, o. Büro zu vermieten.
Qu 7, 3 a, (26 222*)

Motorräder

NSU
501/OSL
22 PS Tourensportmodell, die für Schnellfahrt auf d. Autobahn bestens geeign. Maschine! Haarnadelpneu! Federn! 4-Ganggetr. Fußschaltung! Nur 2,9 Ltr. Verbrauch 125 Std.-Km.!
kompl. 1150 M
NSU-Generalvertr.
Rich. Gutjahr
Neckarsulmerstr. 23 Post. Kundendienst durch Neckarsulmer Werkmonteure! (36 711 B)

DKW-Motorrad
200 ccm, in tadell. Zust., für 145 RM zu verkaufen. St. Mannstaedtstr. 18 bei Bauer, 2. St. (26 229*)

Automarkt

Selbstfahrer erhält neue Wagen **Peter Flick**
Ludwigshaf., Brücken-Garage, Tel. 62452

1,1 Ltr. Hanomag Typ Kurier
4sitzig, Innenlenker, wenig gefahr.,
1,8 Ltr. Opel-Kabriolett
4sitzig, mit 2 Notsitzen, fahrbereit;
10/50 PS Mercedes-Benz
Innenlenker, fahrbereit, nicht steuerfrei, Preis 560 ℳ, zu verkaufen
Gebr. Mappes, Heidelberg
Brückenstraße 47. — Fernruf 2874. (29 457 B)

Stoewer Cabrio Limous.
Frontantrieb, steuerfrei, günstig abzugeben. D K W - Vertretg.
Auto-Moser
Ludwigshafen Rh. Mundenheimerstr. Nr. 252, Tel. 619 64 (17 293 B)

Opel, 4/20
steuerfrei, billig zu verkaufen.
Ludwigshafen Dammstraße 15. (26 306*)

4-Rad Goliath-Lieferwagen
mit groß. Ladeff., in gutem Zustd. f. 390 ℳ zu verkauf. Zuschr. u. 26 202* an d. Verlag d. B.

4/20 Opel-Limous., m. Anh. bill. zu vk. od. gegen 3-Rad-Lieferwag. zu tauschen; daselbst fast neuer weißer Herd für 45 ℳ zu verkf. Seyfried & Lieber, Mittelstraße 3, (26 335*)

Kaufgesuche

Harmonium
gebraucht, billig zu kaufen gesucht.
Angeb. u. 26 225* an d. Verlag d. B.

Heirats-Vermittlungen

Geschäfts-Einheirat
bieten 3 Damen, Herren im Alter von 28—42 Jahren wollen sich dieserhalb mit mir in Verbind. setzen.
Frau Hanna Gleitsmann
Hch.-Lanz-Straße 15. (29 488 B

Viernheim

Das Faselwesen in der Gemeinde Viernheim.

Ein zuchtunzulänglicher schwerer Eber soll abgeschafft werden. Angebote für das Fülle Lebendgewicht sind bis zum Montag, den 17. August 1936, vormittags 9 Uhr, hier einzureichen.

Viernheim, 12. August 1936.
Der Bürgermeister.

Wovor erschrecken sie?

Frau Müller sieht das Einweichwasser aus. Warum ist es so dick und dunkel? Ist Frau Müllers Wäsche darum viel schmutziger? O bewahre, sie hat nur abends Burnus ins Wasser getan, es zieht kräftig den Schmutz aus der Wäsche. Darum ist das Einweichwasser am Morgen so dunkel, und das Waschen geht leicht und schnell. Man spart Seife, Waschmittel und Feuerung. Probieren Sie es auch. Große Dose 49 Pfg., überall zu haben.

Burnus der tiefwirkende Schmutzlöser

Arbeitsvergebung.

Zur teilw. Erneuerung des Schieferdaches des Schlosses in Mannheim sind die Schieferdeckerarbeiten öffentl. zu vergeben. Angebote sind erbärtlich von 8—12 Uhr im Zimmer 2 des Bauamts und bis Montag, 17. 8. 1936, vorm. 9 Uhr, verschlossen beim Bezirksbauamt einzureichen, wofselbst Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt.

Bad. Bezirksbauamt. (14 344 B)

Offene Stellen

Fleißig, zuverläss.
Mädchen
mit Näh- u. Kochkenntnissen f. Privathaush. gesucht auf 1. September. Vorstell. 10—12 u. 19—20 Uhr bei:
Vogt, Richard-Wagner-Straße 21

Jüngere gewandte
Köchin
solide, tüchtig und zuverläss., mit nur guten Empfehlungen, in ruh. Dauerhaushalt, evtl.
sofort gesucht.
Ausführl. Mitteilung unt. 26 332* an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Sauberes
Mädchen
für Hausarbeit z. 1. Sept. gesucht
Heinr.-Lanzstr. 29, parterre. (26 217*)

Tüchtiges
Allein-mädchen
tagsüber gesucht.
Frau Kraus, Moltkestraße 13. (16 982 B)

Stellengesuche

23jähriges
Mädel
sucht in d. Umgeb. von Mannheim
Tagesstelle
Zuschr. u. 26 313* an d. Verlag d. B.

Mädchen
in allen Hausarb. bew. u. schon in Stellung, sucht wieder Stellung. — Zuschr. u. 26 213* an d. Verlag d. B.

Junge Frau mit langj. Zeugn., sucht Arb. i. Haush. 2—3 Tg. wöch., a. liebsten Lindenhof. Zuschr. u. 26 339* an den Verl. d. B.

Eine überragende Leistung!
Eine einzigartige Möglichkeit, aus alten Sachen, die nicht mehr verwendet werden, Geld zu machen bietet eine HB-Kleinanzeige. — Vielfach bringt der Erlös die Möglichkeit, Notwendiges sich anzuschaffen.

Verschiedenes

Einschlagpapiere und **Packpapiere** für **Industrie und Handel**
Erzeugnisse von Papyrus u. Zellstoff
Papiergroßhandl.
Robert Kiehne
Mannheim, Schimperstr.
Fernr. **53291**

Trinken Sie
Hoppe's Kaffee
in Columbiamischung 125 gr 65 Pfg.
Caracasmischung 125 gr 75 Pfg.
Guatemalamischung 125 gr 85 Pfg.
nur Qualitätsmisch., frisch gebrannt.
Lieferung frei Haus.

Gebrüder Buck
M 4, 1
Bilder-Einrahmungen
Große Auswahl in Führer-Bildern

Getr. Anzüge kauft Gleiczak, J 1, 20

jetzt Qu 1, 5/6 Breitestr., gegenüber dem alten Rathaus Ruf 20501 ● Lieferung auf Wunsch ins Haus.

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge

vom 12. August 1936:

Emil Zorn, Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Baden, Mannheim, Zweigniederlassung, Hauptsitz Berlin. Die Zweigniederlassung Mannheim ist aufgehoben.

Gebr. Jahn, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist am 30. Juli 1936 errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist: Der Handel in Mühlenprodukten und verwandten Bedarfsartikeln aller Art. Zur Erreichung dieses Zwecks ist die Gesellschaft berechtigt, gleichartige oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben, sich an solchen zu beteiligen, Zweigniederlassungen zu errichten, Grundstücke zu erwerben und zu veräußern und alle zum Betrieb und zu einer evtl. Erweiterung des Unternehmens erforderlichen Geschäfte abzuschließen. Das Stammkapital beträgt 150 000 RM. — einhundertfünfzigtausend Reichsmark —. Dr. Wilhelm Jahn, Kaufmann, Mannheim, ist Geschäftsführer. Die Geschäftsführer sind einzeln vertretungsberechtigt. Der Gesellschaftsvertrag kann von jedem Gesellschafter zum Jahresende unter Einhaltung einer halbjährlichen Kündigungsfrist gekündigt werden. Ernst Silberzahn und Theodor Kreitmann, beide Kaufleute in Mannheim, haben Einzelprokura. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die beiden Gründungsgesellschafter Dr. Wilhelm Jahn, Kaufmann in Mannheim, und Bernhard Jahn, Kaufmann in Hockenheim, bringen im Wege der Sacheinlage das ihnen bisher gehörige unter der Firma „Gebr. Jahn", Mühlenfabrikate in Mannheim, A 2, 5, als offene Handelsgesellschaft betriebene Handelsgewerbe mit Aktiven und Passiven und samt der Firma in die neuerrichtete Gesellschaft ein, und zwar derart, daß die Geschäfte ab 1. August 1936 für Rechnung der Gesellschaft gehen. Diese Sacheinlage wird mit 150000 RM. bewertet, von der Gesellschaft so übernommen, und auf die Stammeinlagen ihrer Gesellschafter verrechnet, und zwar bei Dr. Wilhelm Jahn mit 130 000 RM, und bei Bernhard Jahn mit 20 000 RM. Das Stammkapital ist somit voll eingezahlt. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur im „Deutschen Reichsanzeiger". Geschäftslokal: Mannheim, A 2, 5.

Mannesmannröhren-Lager, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim, Zweigniederlassung. Hauptsitz: Frankfurt a. M. Emil Lessing ist nicht mehr Geschäftsführer.

Süddeutsches Isolier-Werk, Gesellschaft mit beschränkter Haftung („S. I. W."), Mannheim. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 31. Juli 1936 wurde § 24 des Gesellschaftsvertrags abgeändert, und zwar derart, daß die Dauer der Gesellschaft an keine bestimmte Frist gebunden ist.

Peter Heilert, Mannheim, Heinrich Heilert Ehefrau, Katharina, geb. Sauer, in Mannheim ist jetzt Inhaberin des Geschäfts. Geschäftszweig: Möbelspedition, Güternahverkehr-Fuhrgeschäft.

Michael Berger, Mannheim. Der Kaufmann Ferdinand Schlamp in Mannheim hat das Geschäft mit dem Firmenrecht — unter Ausschluß der Forderungen und Verbindlichkeiten — erworben. Die Firma ist geändert in: Michael Berger, Inhaber Ferdinand Schlamp.

Amtsgericht HG. 3 b, Mannheim.

Schriesheim

Wir verweisen nochmals auf die letzte Bekanntmachung, wonach das Benützen von Wasch- und Puckkesseln ohne Anschluß an einen Kamin im Hof und im Freien strengstens verboten ist. Sollten bei einer demnächst stattfindenden Kontrolle Hauseigentümer angetroffen werden, die diesen Zustand immer noch dulden, haben dieselben Einschreiten von Amts wegen zu gewärtigen. Auch haften die Hauseigentümer für alle aus diesen Uebelständen entstehenden Schäden.

Schriesheim, 13. August 1936.
Der Bürgermeister.

Am 5. August d. J. waren fällig:
4. Rate Gebäudesondersteuer 1936!
4. Rate Umlage 1936.
Am 10. August d. J.:
3. Rate Bürgersteuer 1936, sowie die von Arbeitgebern einbehaltene Bürgersteuer.
2. Rate Winzerkredit aus Kredit I U. 9.
Alle anderen rückständigen Gemeindeabgaben werden ab 15. August kostenpflichtig eingetrieben.
Rückständige Winzerkredite, für die kein Ausstand erteilt ist, werden durch die Gerichtsvollzieherei Mannheim eingetrieben.

Schriesheim, 13. August 1936.
Der Bürgermeister.

Zwangsversteigerungen

Freitag, den 14. August 1936, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Registrierkasse, Marke „Anker", und sonstiges.
Stephan, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Montag, den 31. August 1936, um 16.30 Uhr, im Rathaus in Ladenburg das Grundstück der Wilhelmine, geb. Schlecht, geschiedene Ehefrau des Walter Schubert, in Mannheim, auf Gemarkung Ladenburg.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 4. Juni 1935 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen. (29 692 B)

Grundstücksbeschrieb
Grundbuch Ladenburg, Band 32, Heft 11.

Lad.-Nr. 4192: Beint, 28 Ar 51 qm Hofreite 6 Ar 10 qm, Hausgarten 22 Ar 41 qm.
Auf der Hofreite steht:
a) ein einstöckiges Wohnhaus mit Kniestock, Schienenkeller und gewölbtem Keller mit Dachwohnung,
b) ein einstöck. Schopf mit Schweinehaltung.
Schätzung . . . . 15 000.— RM.

Notariat 4 Mannheim als Vollstreckungsgericht.

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Mittwoch, 30. September 1936, vormittags 10 Uhr, in seinen Diensträumen in Weinheim die Grundstücke des Gastwirts Karl Moll in Weinheim auf Gemarkung Weinheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 4. Januar 1936 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen. (30 256 B

Grundstücksbeschrieb:
a) Grundbuch Weinheim, Band 64, Heft 33:

1. Lad.-Nr. 1216: 2 Ar 31 qm Hofreite an der alten Landstraße. Auf der Hofreite steht:
   a) ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem und Eisenschienenkeller und Kniestock;
   b) ein einstöckiges Hintergebäude mit Waschküche, Werkstätte, Remise und Kniestock.
   Schätzung:
   ohne Zubehör . 17 500.— RM.
   mit Zubehör . 19 200.— RM.
2. Lad.-Nr. 5087: 10 Ar 76 qm Ackerland im Holzweg unter der Bahn, Schätzung . . . 1 075.— RM.
3. Lad.-Nr. 9853: 15 Ar 02 qm Ackerland im 1. Kirschbaumgewann, Schätzung . . . 1 500.— RM.
4. Lad.-Nr. 9854: 14 Ar 77 qm Ackerland im 1. Kirschbaumgewann, Schätzung . . . 1 475.— RM.

b) Grundbuch Weinheim, Band 56, Heft 23:

5. Lad.-Nr. 9852: 14 Ar 99 qm Ackerland im 1. Kirschbaumgewann, Schätzung . . . 1 500.— RM.
6. Lad.-Nr. 3219: 4 Ar 54 qm Wald im Rottenstein-Wälder, Schätzung . . . . 90.— RM.

Weinheim, den 27. Juli 1936.
Notariat I
als Vollstreckungsgericht.

Zu vermieten

3-Zimmer-Wohnung
auf 1. September zu vermieten. Miete 45.— RM. Anzusehen: in R 4, 10, 3 Tr. lks. (15 217 R

Offnadt: Geräumige
4-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, einger., Bad, Zentralheiz., auf 1. Sept. oder später **zu vermieten**
Monatsmiete 75.— RM, mit Heiztg. zu erfragen: Augusta-Anlage 33/41 Zimmer 36, oder Fernruf 406 01.

H 4, 25, im 2. Stock
4 Zim. u. Kü.
zu ver. Anf. Sept. Näh. Perf. zu vermieten Näh. bei d. Gebr. Hermann Brand, D 5, 12. Fernruf 248 90. (26 307*)

2 Zimmer und Küche, 3. Stock,
zu vermieten. 1 2, 2 parterre. (26 341*)

Schöne 2-Zimmer-Wohnung
auf 1. 9. od. 15. 9. zu vermieten. Miete: 35.90 RM. Waldhof, Gehwiler Str. 24, part. (26 333*)

Schöne 2 Zimmer und Küche
m. Zubeh. u. Garten, sehr schön und ruhig gelegen am Wald, sehr geeign. f. ruh. Leute, sofort preiswert zu vermieten. Sandhofen, Kirchstraße 27. (26 961 B)

2 Zimmer und Küche
1. 9. zu verm. Näheres: Rheinstr. 99, II. (26 216*)

Geräumige
3-Zimmer-Wohnung
H 4, 18, II. Vorth. auf 1. Sept. billig zu vermieten. Handelsleute bevorzugt. Rheindamm, 64, II. Fernruf 218 48. (26 221*)

Freundliche, schöne
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zubeh. sofort zu verm. Besichtigung unverbindl. Zu erfragen bei Mey Dammstraße 6. (656 R)

3 Zimmer Küche, Loggia,
Diele, eingeb. Bad, in Neubau Rüdesheimerstr. 10, Nähe Brown Boveri, auf 1. 9. od. 1. 10. 36 äußst. preiswert zu verm. Schriftl. Anfragen u. 26 312* an d. Verlag d. B. oder Tel. 223 05.

In e. vor 4 Jahr. erb. Hause habe ich
3-Zimmerwhg.
mit Bad, Klosett, (mit Wasserspül.), elg. Abschl., el. L. u. Wasserltg. vorh. Gartenanteil, für 28 ℳ monatl. zu verm. Die Wohn. ist i. Obenw., 7 km v. d. Bahn (Hirschhorn) entfernt, mit Omnibusverbindg.
Adolf Seitz, Heddesbach bei Hirschhorn.

Schöne, große 3- evtl. 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. allem Zubehör sofort od. auf 1. September zu vermieten.
Feudenheim, Scharnhorststr. 15.

Geschäfte

Pachtgesuche, Verkäufe usw.

Restaurant
in bester Stadtlage an tücht., kautionsfähige Fachleute
zu verpachten.
Zuschriften u. Nr. 16 972 WS an den Verlag d. B. erb.

Gute Bäckerei
mit groß. Umsatz, im Stadtzentrum zu verkaufen. Anzahl. 30 000 ℳ. Näheres durch:
J. Zilles,
Immob.- u. Hypoth.-Geschäft, gegr. 1877 R 5, 1. Tel. 208 76.

Zweckmäßige
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zubeh. sofort zu verm. Besichtigung unverbindl. Zu erfragen bei Mey Dammstraße 6. (656 R)

Mietgesuche

Jg. Ehep. sucht
sofort 1 Zimmer und Küche.
Angeb. u. 26 219* an d. Verlag d. B.

1 Zimmer, Küche
von alleinst. berufstät. Frau gesucht. Angebote unter Nr. 26 218* an d. Verlag d. B.

1- oder 2-Zimmer-Wohnung
zum 1. 9. od. spät. zu mieten gesucht (möbl. Stadt od. Lindenhof). Zuschriften unter Nr. 26 373* an d. Verlag d. B.

Berufstät. Ehepaar (neu eingerichtet), sucht per bald
2 Zimmer, Küche
in Abschl., in ruh. sauber. Hause, auf dem Lindenhof. — Angeb. u. 26 319* an den Verl. d. B.

Ingenieur sucht
3-Zimmer-Wohnung
auf 1. Okt. in gut. L. Miete bis 50 ℳ. Angeb. u. 26 360* an d. Verlag d. B.

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
m. Bad u. Zubeh. zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Angeb. u. 26 320* an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schön. Zimmer
sofort zu vermiet. B 2, 10, 1. Stock. (26 781 B)

Sauberes, gutmbl. Mansard.-Zimmer, heizb., el. L., mit voller Pension zu vermieten. Meergerei H 6, 14. (29 407 B)

Gutmbl. Zimm.
Oststadt, sof. zu v. Adresse u. 26 328* im Verlag ds. Bl.

Freundl. **Zimmer** m. bd., an berufst. Dame oder Herrn billig zu vermieten. Heinr.-Lanz-Str. 24 3 Treppen, rechts. (26 204*)

Sep. mbl. Zimmer sofort zu vermieten C 4, 20, 1 Tr. lks. (26 338*)

Nettes, ruhiges
Zimmer
zu vermieten.
Hofmann, R 4, 2 (26 223*)

Ein Beispiel
meiner Leistungsfähigkeit
Speisezimmer „Mia"
echt Eiche m. Nußb. schöne, moderne Ausführung, Bildett breite, mit Aufsatz, Silberkasten, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle
RM. 320.-
Auch auf Teilzahl.
Herm. Schmidt
E 3, 2, Marktplatz
Ehestandsdarlehen

Kohlenbadeofen kupf., Badewanne Becken u. Spiegel zu verkaufen. Inst. Kemles, Qu 7, 15. (150 R

Wohnung
Zu vermieten
3-Zimmer-Wohnung
auf 1. Sept. zu vermieten. Miete 45.— RM. Anzusehen: in R 4, 10, 3 Tr. lks. (15 217 R

Offnadt: Geräumige
4-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, einger., Bad, Zentralheiz., auf 1. Sept. oder später **zu vermieten**
Monatsmiete 75.— RM, mit Heiztg. zu erfragen: Augusta-Anlage 33/41 Zimmer 36, oder Fernruf 406 01.

H 4, 25, im 2. Stock
4 Zim. u. Kü.
zu ver. Anf. Sept. Näh. Perf. zu vermieten Näh. bei d. Gebr. Hermann Brand, D 5, 12. Fernruf 248 90. (26 307*)

2 Zimmer und Küche, 3. Stock,
zu vermieten. 1 2, 2 parterre. (26 341*)

Schöne 2-Zimmer-Wohnung
auf 1. 9. od. 15. 9. zu vermieten. Miete: 35.90 RM. Waldhof, Gehwiler Str. 24, part. (26 333*)

Schöne 2 Zimmer und Küche
m. Zubeh. u. Garten, sehr schön und ruhig gelegen am Wald, sehr geeign. f. ruh. Leute, sofort preiswert zu vermieten. Sandhofen, Kirchstraße 27. (26 961 B)

2 Zimmer und Küche
1. 9. zu verm. Näheres: Rheinstr. 99, II. (26 216*)

Geräumige
3-Zimmer-Wohnung
H 4, 18, II. Vorth. auf 1. Sept. billig zu vermieten. Handelsleute bevorzugt. Rheindamm, 64, II. Fernruf 218 48. (26 221*)

Freundliche, schöne
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zubeh. sofort zu verm. Besichtigung unverbindl. Zu erfragen bei Mey Dammstraße 6. (656 R)

3 Zimmer Küche, Loggia,
Diele, eingeb. Bad, in Neubau Rüdesheimerstr. 10, Nähe Brown Boveri, auf 1. 9. od. 1. 10. 36 äußst. preiswert zu verm. Schriftl. Anfragen u. 26 312* an d. Verlag d. B. oder Tel. 223 05.

In e. vor 4 Jahr. erb. Hause habe ich
3-Zimmerwhg.
mit Bad, Klosett, (mit Wasserspül.), elg. Abschl., el. L. u. Wasserltg. vorh. Gartenanteil, für 28 ℳ monatl. zu verm. Die Wohn. ist i. Obenw., 7 km v. d. Bahn (Hirschhorn) entfernt, mit Omnibusverbindg.
Adolf Seitz, Heddesbach bei Hirschhorn.

Schöne, große 3- evtl. 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. allem Zubehör sofort od. auf 1. September zu vermieten.
Feudenheim, Scharnhorststr. 15.

Geschäfte

Pachtgesuche, Verkäufe usw.

Restaurant
in bester Stadtlage an tücht., kautionsfähige Fachleute
zu verpachten.
Zuschriften u. Nr. 16 972 WS an den Verlag d. B. erb.

Gute Bäckerei
mit groß. Umsatz, im Stadtzentrum zu verkaufen. Anzahl. 30 000 ℳ. Näheres durch:
J. Zilles,
Immob.- u. Hypoth.-Geschäft, gegr. 1877 R 5, 1. Tel. 208 76.

Zweckmäßige
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zubeh. sofort zu verm. Besichtigung unverbindl. Zu erfragen bei Mey Dammstraße 6. (656 R)

3 Zimmer Küche, Loggia,
Diele, eingeb. Bad, in Neubau Rüdesheimerstr. 10, Nähe Brown Boveri, auf 1. 9. od. 1. 10. 36 äußst. preiswert zu verm. Schriftl. Anfragen u. 26 312* an d. Verlag d. B. oder Tel. 223 05.

In e. vor 4 Jahr. erb. Hause habe ich
3-Zimmerwhg.
mit Bad, Klosett, (mit Wasserspül.), elg. Abschl., el. L. u. Wasserltg. vorh. Gartenanteil, für 28 ℳ monatl. zu verm. Die Wohn. ist i. Obenw., 7 km v. d. Bahn (Hirschhorn) entfernt, mit Omnibusverbindg.
Adolf Seitz, Heddesbach bei Hirschhorn.

Schöne, große 3- evtl. 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. allem Zubehör sofort od. auf 1. September zu vermieten.
Feudenheim, Scharnhorststr. 15.

Mietgesuche

Jg. Ehep. sucht
sofort 1 Zimmer und Küche.
Angeb. u. 26 219* an d. Verlag d. B.

1 Zimmer, Küche
von alleinst. berufstät. Frau gesucht. Angebote unter Nr. 26 218* an d. Verlag d. B.

1- oder 2-Zimmer-Wohnung
zum 1. 9. od. spät. zu mieten gesucht (möbl. Stadt od. Lindenhof). Zuschriften unter Nr. 26 373* an d. Verlag d. B.

Berufstät. Ehepaar (neu eingerichtet), sucht per bald
2 Zimmer, Küche
in Abschl., in ruh. sauber. Hause, auf dem Lindenhof. — Angeb. u. 26 319* an den Verl. d. B.

Ingenieur sucht
3-Zimmer-Wohnung
auf 1. Okt. in gut. L. Miete bis 50 ℳ. Angeb. u. 26 360* an d. Verlag d. B.

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
m. Bad u. Zubeh. zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Angeb. u. 26 320* an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schön. Zimmer
sofort zu vermiet. B 2, 10, 1. Stock. (26 781 B)

Sauberes, gutmbl. Mansard.-Zimmer, heizb., el. L., mit voller Pension zu vermieten. Meergerei H 6, 14. (29 407 B)

Gutmbl. Zimm.
Oststadt, sof. zu v. Adresse u. 26 328* im Verlag ds. Bl.

Freundl. **Zimmer** m. bd., an berufst. Dame oder Herrn billig zu vermieten. Heinr.-Lanz-Str. 24 3 Treppen, rechts. (26 204*)

Sep. mbl. Zimmer sofort zu vermieten C 4, 20, 1 Tr. lks. (26 338*)

Nettes, ruhiges
Zimmer
zu vermieten.
Hofmann, R 4, 2 (26 223*)

MARCHIVUM

Ganz Deutschland und mit ihm die ganze Welt im Zeichen der Olympiade 1936

Ein Film der IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen 1936

Hier bietet ein Film, was nur der Film zu bieten vermag: Er vermittelt **allen** ein unauslöschliches Erlebnis und läßt sie in unvergleichlichen Bildern Augenzeugen werden der herrlichen Winter-Olympiade 1936.

Dieses dokumentarische Filmwerk steht anläßlich der Olympischen Spiele zu Berlin im Brennpunkt größten Allgemein-Interesses!

Jugend der Welt

Sport und Soldaten

Ein Film von der körperlichen Erziehung zum Soldaten.

Vorbereitungen in den verschied. Sportarten: Spiel, Gymnastik, Leichtathletik, Boxen, Schwimmen. - Eine Schau sportlicher Spitzenleistungen. - Sport in der Kriegsmarine, Bojen-Manöver, Regatta-Segeln, Flotten-Wettrudern. Sportliche Vorbildung der Ski- und Gebirgstruppen. Den Abschluß des Films bildet eine angedeutete Gefechtshandlung, bei der die verschiedensten Waffengattungen im Einsatz gezeigt werden.

Zwei Filme, die jeden Deutschen angehen!

3.00 | 4.35 | 6.35 | 8.40

Im Beiprogramm zeigen wir: Die letzten und neuesten Bild-Berichte von der Olympiade 1936

ALHAMBRA

Außerdem: das entzückende Lustspiel „Wochenendzauber"

UNIVERSUM

Heute Freitag Erstaufführung!

Gustav Fröhlich • Lida Baarova

spielen die Hauptrollen in dem neuen spannenden Filmwerk:

Ein großer Ufa-Film von ERICH EBERMAYER

Musik: Dr. G. BECCE / Spielleitung: PAUL WEGENER

DARSTELLER:

Rechtsanwalt Dr. Leuttern	Gustav Fröhlich
Irene, seine Frau	Lida Baarova
Mac Norris	Harald Paulsen
Geheimrat Rüdiger	Theodor Loos
Alice, seine Frau	Elisabeth Wendt
Bürovorsteher Neumann	Bruno Ziener
Konsul Dittrich	Conrad Cappi
Seine Frau	Margot Erbst
Frau Dr. Rübsam	Margarete Lanner
Billie Möller	Walter Groß
Kriminalrat Brandt	Rudolf Klein-Rogge
Kriminalkommissar März	Karl Hannemann

Diesem neuen großen Ufa-Film liegt der interessante Vorwurf zugrunde, welcher seelischen Vereinsamung eine Frau verfällt, deren Mann ihr durch berufliche Pflichten entgleitet und entfremdet wird. - Unter Paul Wegeners meisterhafter Regie entstand ein Film, der die erschütternden Wirkungen eines Ehedramas mit den starken Spannungen eines Kriminalfalls und der glänzenden Ausstattung eines Gesellschaftsfilmes verbindet.

Vorher: Polnische Bauernfeste, ein Ufa-Kulturfilm

Hierzu immer die neuesten Olympia-Filmaufnahmen im Olympia-Eildienst der Ufa-Ton-Woche! Deutschland erringt neue Goldmedaillen!

Beginn: 3.00, 5.30 8.30 Uhr · Für Jugendliche nicht zugelassen!

Die neue

Die SCHAUBURG

IN DER BREITEN STRASSE

in Licht und Glanz!

Nach vollendeter Umgestaltung und Verschönerung präsentiert sich ab morgen, Samstag, unser Haus in seinem neuen, festlichen Gewande. Als eines der ältesten Mannheimer Filmtheater bewirbt es sich damit erneut und vermehrt um die Gunst und das Vertrauen der Mannheimer Bürgerschaft. Sorgliche Auswahl bester filmischer Darbietungen, **vorbildlich** gute Tonwiedergabe und mustergültiger Dienst am Kunden werden dieses Vertrauen rechtfertigen und jeden Besuch des SCHAUBURG-THEATERS zu einer freudigen Begebenheit machen.

Schauburg

Die morgige, festliche Premiere

bildet den glanzvollen Auftakt zu einem **neuen Abschnitt** in der langen Geschichte unseres Theaters. - Eine Schar beliebter deutscher Darsteller in dem spannenden, aber lustigen Kriminalfilm:

R. A. Roberts
Hermann Thimig
Eugen Rex
Willi Schur
Mady Rahl u. a.

Der geheimnisvolle Mister X

Morgen Samstag

SCHAUBURG

erwartet Sie!

INSTITUT FÜR MODERNE **Schönheitspflege**

Frau Elisabeth Weigel

J 1, 6 vorm. Norma Spohrer Tel. 20482

Gesichts- und Körperpflege. Original-Rotations-Massagen. Haarentfernung

---

Haltbare Gurken

die weder anlaufen noch weich werden, erzielen Sie durch meinen Gewürzessig. Er gibt einen würzigen, pikanten Geschmack und braucht vorher nicht gekocht zu werden. Liter 45 Pf., Gurkengewürz-Paket 20 Pf.

Storchen-Drogerie Marktplatz, H 1, 16.

(29 550 B)

Berücksichtigt immer unsere Inserenten!

Waldparkrestaurant am „Stern"

Fernruf 22866

Samstag, den 15. u. Sonntag, den 16. August

abends ½9 Uhr — nachm. 3 u. abends 8 Uhr

Das bekannte große Mannheimer

Parkfest

Künstlerische Darbietungen von 12 Künstlern
Ueberraschungen und Volksbelustigungen
3 Konzert- und Tanzkapellen
- Polizeistundenverlängerung -

1 Ltr. Bier 65 Pf. 1 Schoppen Pfälzer Wein 55 Pf.

Eintritt 50 Pf. Tanz frei!
Sonntag nachm. Eintritt frei!

Näheres Plakatsäule!

Große

August-Rennen

Frankfurt a. M. - Niederrad

Samstag, 15. August 1936, nachm. 4 Uhr
Sonntag, 16. August 1936, nachm. 3.30 Uhr

U. a. Wildchens-Rennen (6000 Mk.) - Landgrafen-Rennen für Zweijährige (5000 Mk.) - Dr. Riese-Erinnerungs-Jagdrennen, Amateurreiten (3600 Mk.) - Hürden- und Jagdrennen für Wehrmacht, SA und SS - Damen-Rennen ● Preise der Plätze ohne Sportgroschen ab 70 Pfg. Vorverkauf in den bek. Stellen.

Frankfurter Rennverein e. V.

CAPITOL

AM MEßPLATZ — TELEFON 5[illegible]

Ab heute 4.15 6.20 8.30

Albr. Schönhals

Hans Söhnker
Karin Hardt
Gerda Maurus

Ein ungewöhnlicher Film um ein ungewöhnliches Thema aus einer interessanten Welt nach dem aufsehenerregenden Roman von Carl Unselt

Etwas nicht alltägliches!

Das Leben selbst gab diesem packenden Filmwerk die Handlung und man glaubt, alles selbst erlebt zu haben

---

Wo gehen wir heute abend hin?

Beachten Sie die „HB"-Vergnügungs-Anzeigen!

MARCHIVUM